

AB

52 $\frac{12}{21}$

Fd 326.

o

0.0.

Gesamt von Gofred
Krause.
1873

Gesammlete

und zum Theil

neuerfertigete

Sieder

als

ein Anhang

zum

alten brandenburgischen
Gesangbuche

aus dem neuen herausgezogen

von

M. Friedrich Conrad Darnmann,

des brandenburg. Stadt-Ministerii Senior.



Brandenburg,

verlegt von den Gebrüdern Halle,

1 7 6 3.



Vorbericht.

Mit gegenwärtiger Lieder-Sammlung wird vornemlich denjenigen gedienet, welche noch alte brandenburgische Gesangbücher haben. Diese bekommen hierdurch einen Anhang, den sie sich um wenig Geld anschaffen und daraus mitsingen können, wenn aus dem neuen Buche ein Lied gesungen wird, das im alten nicht befindlich ist. Hieraus erhellet, wie wenig Grund die Beschuldigung habe: man hätte durch das neue vermehrte Gesangbuch was noch von den Auflagen des alten vorhanden sei unbrauchbar machen wollen. Man hat vielmehr die Nummern des alten Buchs in diesem Anhange fortlaufen lassen, weil das in dem neuen vorangedruckte Vergleichungs-Register der Nummern schon mit hierauf eingerichtet worden.

Vielleicht ist auswärtigen Lieder-Freunden, die nach dem alten brandenburgischen Gesangbuch nicht gefragt, und das neue, weil es jenes mit enthält, auch nicht kaufen wollen, mit dieser kleinen Lieder-Sammlung um eins und des andern Liedes willen gedienet. Diesen zu Gefalle hat man auf dem Titel nicht allein gesetzt: Anhang zum alten brandenburgischen Gesangbuch; sondern auch die Worte vorher gehen lassen: gesammlete und zum Theil neuverfertigte Lieder. Der segensreiche Gott lasse diese Lieder-Sammlung sowohl bei denen, die sie als einen Anhang, als auch bei andern, welche selbige als ein besondres Gesangbüchlein gebrauchen, reichlich gesegnet seyn durch Jesum Christum! Amen.

L 121

Advents:



Adventslieder.

Von der Ankunft Christi ins Fleisch.

658. Mel. Jesus, meine Zuversicht.

Ist du, der da kommen soll! Ja, mein
Jesu, du bist kommen; aus den Wun-
dern sieht man wohl, daß du alles vor-
genommen, was uns der Propheten
Chor vom Messia stellet vor.

2. Blinde sehen, Lahme gehn, die im Aussatz
werden reine, Taube hören, Todte stehn auferweckt
in der Gemeine, und der Armen Eigenthum ist
dein Evangelium.

3. Arzt und Helfer Israel, laß uns auch die Kraft
genießen! heile beydes, Leib und Seel, mache reine
das Gewissen; nimm der Sünden Aussatz weg,
führ den Fuß auf deinen Steg.

4. Gib den Augen ungestört, dich im Glauben
anzuschauen. Was das Ohr beständig hört, laß
uns auch im Leben bauen. Weck uns von den
Sünden auf, fördre wahren Tugendlauf.

5. Laß die Unbeständigkeit uns zu keinem Nothre-
machen, oder sonst ein weiches Kleid deinen Pur-
purrock verlachen. Wer sich an dir ärgern will,
findet nicht des Himmels Ziel.

6. Bläset der Verfolgungswind, laß uns democh
feste stehen, und wie Israel, dein Kind, in der
Wüste sicher gehen. Zeuch uns an Gerechtigkeit,
dieses sey das weiche Kleid.

7. Haben wir kein Königshaus, wohnen nur in
unsern Hütten: so wird ja ein Himmel draus, wenn
Herodes gleich will wüthen. Dich bekennen bringe
zwar Schmach: aber Ehre hinten nach.

8. Wenn dir ein Johannes will einen Weg in uns bereiten, o! so lasse dieses Ziel uns getrost zur Buße leiten; denn dergleichen Engelstimm warnet uns vor deinen Grimm.

9. Es wird uns wohl diese Welt immer ein Gefängniß heißen, bis der Tod, wenn dir's gefällt, unsre Bande wird zerreißen, da du uns, o Lebensfürst! aus dem Kerker holen wirst.

659. Mel. Meinen Jesum laß ich nicht.
Hosianna! Davids Sohn kommt in Zion eingezogen; ach! bereitet ihm den Thron, setzt ihm tausend Ehrenbogen. Streuet Palmen, machet Bahn, daß er Einzug halten kann.

2. Hosianna! sey gegrüßt! komm, wir gehen dir entgegen; unser Herz ist schon gerüst, will sich dir zu Füßen legen. Zuech zu unsern Thoren ein, du sollst uns willkommen seyn.

3. Hosianna! Friedensfürst, Ehrenkönig, Held im Streite! alles, was du schaffen wirst, das ist unsre Siegesbeute. Deine Rechte bleibt erhöht, und dein Reich allein besteht.

4. Hosianna! lieber Gast, wir sind deine Reichthengenossen, die du dir erwählet hast; ach, so laß uns unverdrossen deinem Zepter dienstbar seyn, herrsche du in uns allein.

5. Hosianna! komme bald, laß uns deine Sanftmuth küssen. Wollte gleich die Knechtsgestalt deine Majestät verschließen; ey! so kennet Zion schott Gottes und auch Davids Sohn.

6. Hosianna! steh uns bey, o Herr! hilf, laß wohl gelingen, daß wir ohne Häucheley dir das Herz zum Opfer bringen. Du nimmst keinen Jünger an, der dir nicht gehorchen kann.

7. Hosianna! laß uns hier an den Oelberg dich begleiten, bis wir einstens für und für dir ein Psalmenlied bereiten; dort ist unser Bethphage, Hosianna in der Höh!

8. Hosianna nah und fern! eile, bey uns einzu- gehen. Du Gesegneter des Herrn! warum willst du draußen stehen? Hosianna, bist du da? Ja, du kommst. Halleluja!

660. Mel. Ach! was soll ich Sünder ic.
Kommst du, kommst du, Licht der Heyden? Ja, du
 kommst und säumest nicht, weil du weißt, was
 uns gebricht. O du starker Trost im Leiden! Jesu,
 meines Herzens Thür steht dir offen, komm zu mir.

2. Ja, du bist bereits zugegen, du Weltheiland,
 Jungfraunsohn! meine Sinnen spüren schon dei-
 nen gnadenvollen Segen, deine wundervolle Kraft,
 deine Frucht und Herzenssaft.

3. Adle mich durch deine Liebe, Jesu! nimm
 mein Flehen hin, schaffe, daß mein Geist und Sinn
 sich in deinem Lieben übe, sonst zu lieben dich, mein
 Licht, steht in meinen Kräften nicht.

4. Jesu, rege mein Gemüthe, Jesu, öffne mir
 den Mund, daß dich meines Herzens Grund innig
 preise für die Güte, die du mir, o Seelengast!
 Lebens Zeit erwiesen hast.

5. Laß durch deines Geistes Gaben, Liebe, Glau-
 ben und Geduld, durch Vereuung meiner Schuld,
 mich zu dir seyn hoch erhaben: denn so sing ich
 fort und fort Hosianna hier und dort.

* 6. Hilf mir aus Erfahrung sagen: Jesus Chri-
 stus lebt in mir! Laß mich, Herr, dich für und
 für glaubensvoll im Herzen tragen, bis ich dich
 nach dieser Zeit schau in jener Ewigkeit.

Ernst Christoph Homburg.

661. Mel. Eins ist noth, ach Herr, dies.
Trautster Jesu, Ehrenkönig! du, mein Schatz,
 mein Bräutigam, edler Hort, ach! nur ein
 wenig richt dein Aug auf mich, mein Lamm! Voll
 brünstiger Liebe und heißem Verlangen erwartet
 mein Herz dich, mein Heil, zu umfassen: bereite
 mich, tilge die sündliche Art, o Jesu! sey inniglich
 mit mir gepaart.

2. Nichts, als dich, Herr, ich erwähle, reinige
 nach deinem Sinn Geist und Leben, Leib und Seele,
 nimm mich dir ganz eigen hin. Erwecke durch deine
 heilbringende Gnade mein Herze, zu laufen in gött-
 lichem Pfade: nur dieses alleine, was köstlich vor
 dir, schaff, o mein Herr Jesu! und wirke in mir.

3. Quelle, die das Leben quillet, deiner Ströme

Süßigkeit sey mein Balsam, so da stillt Herzensangst und Sündenleid. Unendlicher Ausfluß der göttlichen Fülle! verbinde mich mit dir in heiliger Stille; rück alle Gedanken nur himmelwärts hin, tritt unter die Füße den irdischen Sinn.

4. In dir werd ich ja erquicket mit der reinen Eragellust, so mich deine Liebe drücket an dein Herz und deine Brust: Fried', ewige Liebe, Freud, herzlichs Erbarmen, das tränket, ergötzet und sättigt mich Armen; ein volles Meer deiner unendlichen Güte, mein Jesu! ergeußt sich ist in mein Gemüth.

5. Liebster, hilf, daß ich auch treulich, unverrückt im Glaubenslauf, dieses Kleinod, das sehr heilig, still und klüglich hebe auf. Es mögen alsdenn gleich die Kräfte der Hölle mit ihrem Anhang sich wider mich stellen: Geist, Macht, Kraft und Stärke legt Jesus mir bey, er selber hilft siegen und machet mich frey.

6. Lauter Wollust mich nun tränket, das, was mich ergötzt allein, ist in Jesu mir geschenkt; könnt auch was erwünschter seyn? Stimmt alle die Herzen zusammen im Loben, Licht, Leben, Heil, Gnade erscheynet von oben; vor allem hebt himmelauf heilige Hand, Gott stärk uns, o Jesu! hilf siegen ohn End.

662. Mel. O Gott, du frommer Gott!

Weil wir sind ausgesandt von Gott in dieses Leben, so muß man Rechenschaft von der Gesandtschaft geben. Weh dem, der nicht getreu im Dienst gewesen ist, und nur zum Schein gelebt, nicht aber als ein Christ.

2. Ach Seele! wer du bist, laß deine Treu erblicken, und laß dein Herze sich vor deinem Jesu bücken. Johannes war getreu im Amt, doch spricht er frey: daß er die Stimme nur des großen Rufers sey.

3. Ja du bist nichtes, als ein Werkzeug bloß zu nennen, das Jesum muß allein für seinen Herrn erkennen. Er ist, der alles thut und alles in uns legt; der Mensch ist stumm und todt, wenn ihm sein Geist nicht regt.

4. Ach! folge seinem Ruf und gib Gehör im Herzen, weil mit der Seligkeit sich wahrlich nicht läßt scherzen; ach! ach! wie mannigmal hat Jesus an:

angeklopft, allein wie oft hast du Herz, Ohr und Mund verstopft.

5. Noch ist der Tag des Heils, noch kannst du Jesum hören; noch hört man ihm zum Heil, in seinen Dienern lehren; sind sie die Stimme nur, so wirket doch der Geist, daß man in Glaubenskraft ihn einen Herren heißt.

6. Lebst du im Lehrerstand, und mußt in Wisseneyen die Stimm erheben oft und guten Saamen streuen: so ruf und schone nicht, erhebe deine Stimm, und achte nicht die Welt, noch Satans Wuth und Grimm.

7. Bereit dem Herrn den Weg, wie sein Wort vorgeschrieben, in andern und in dir; denn was du selbst wirst üben, das kannst du nach der Kraft der Seele zeigen an; wer lebet, wie er glaubt, das ist ein Gottesmann.

8. Bist du von Gott gesandt, zu lehren und zu taufen: so thu es auf Befehl, und stell dem rohen Haufen den Sündengreuel vor; denn dies ist deine Pflicht, dazu bist du gesandt: drum ruf und schone nicht.

9. Ja, jeder haltt ist an mit Seufzen und mit Beten, weil Jesus ganz gewiß ist unter uns getreten. Er hat ein neues vor; weh dem, der ihn nicht kennt, und doch sich sonder Scheu nach seinem Namen nennt.

10. Wie mancher nennet ihn und kennt nicht seinen Namen; drum, Jesu Christ! erhalt heut den gerechten Saamen, die ihr' Unwürdigkeit erkennen dir zum Ruhm; erhalt und stärke doch dein Volk und Eigenthum.

Laur. Laurentii.

Von der Zukunft Christi zum Gericht.

663. Mel. O Gott, du frommer Gott!

Der jüngste Tag, der Tag der Freuden aller Frommen, der Bosheit Höllenplag wird bald gar plötzlich kommen. Wohl dem, den dieser Tag wird finden wohl bereit! Weh dem, der unbereit, weh, weh in Ewigkeit!

656 Von der Zukunft Christi

2. Hilf, Gott, daß ich mit Fleiß mag früh und spät bedenken, was ewig wird geschehn; laß dies Wort mein Herz lenken von aller Eitelkeit, laß mirs vor Augen stehn, wies allen Menschen wird in Ewigkeit ergeh'n.

3. Hilf mir in dieser Welt, in diesen letzten Zeiten, mein Herz, Sinn und Verstand all Augenblick bereiten zum letzten Augenblick; mach du mich selbst bereit zum End, zum jüngsten Tag, zu deiner Herrlichkeit.

4. So wird mein Lebenslauf allein zu dir gewendet, und was ich nicht vermag, durch deine Gnad vollendet; so wird dein Lebenswort: Kommt her! erfreuen mich, und ich will deine Treu dort preisen ewiglich.

664. Mel. Kommt her zu mir! spricht zc.
Du siehest, Mensch, wie fort und fort der eine hier, der andre dort, uns gute Nacht muß geben: der Tod hält keinen andern Lauf, er sagt zuletzt die Wohnung auf uns allen, die wir leben.

2. Bedenk es weislich in der Zeit, und flieh den Schlaf der Sicherheit, sey augenblicklich wacker; denn wiss', es bleibet dabey nicht, daß man dich hin, aus diesem Licht, trägt auf dem Gottesacker.

3. Wir werden aus den Gräbern geh'n, und alle vor Gerichte stehn, das Christus selbst wird hegen, wenn auf der Engel Feldgeschrey die Glut das große Weltgebäu wird in die Asche legen.

4. Alsdenn wird erstlich aller Welt Belohnung werden zugestellt; die Sünder sollen büßen, und ihnen ohn Betrug und Schein, selbst Kläger, Richter, Henker seyn, verdammt durch ihr Gewissen.

5. Ach Gott! kommt mir dies Urtheil vor, so steigen mir die Haar empor, mein Herz fühlt Angst und Schrecken; ihr hohen Hügel! heb ich an, ihr Berg! und was sich stürzen kann, fällt her, mich zu bedecken.

6. Herr Jesu, meine Zuversicht! ach! laß dein strenges Zorngericht, ach, laß es mir nicht schaden! Beut an dem Vater den Vertrag, damit ich freudig hören mag den süßen Spruch der Gnaden.

7. Gib, daß ich mich bey gutem Sinn, und weil ich

ich

ich noch bey Kräften bin, zum Sterben fertig halte,
und nicht, o Jesu, meine Lust! ergriffen in der
Sünden Wust, zum ewigen Tod erkalte.

M. Simon Dach.

665. Mel. Auf meinen lieben Gott.

Herr Christ, der jüngste Tag nun nicht mehr
weit seyn mag, das kann ich leicht ermessen,
denn mir ist nicht vergessen, was du von großer
Plage gesagt vorm jüngsten Tage.

2. Der Greuel der ist da, dadurch man fern und
nah sieht Land und Leut verwüsten, am meisten
thuns die Christen, die, so sich Christen nennen
und auch dein Wort bekennen.

3. Die Lieb ist ganz erkalt't, das sieht man der-
gestalt bey all und jeden Leuten, wie daß sie sich
bereiten, zu thun des Teufels Willen, daß sie den
wohl erfüllen.

4. Es wird an allem Ort verachtet Gottes Wort,
wer davon was will sagen, den pfleget man zu
plagen mit Schmach und höhnischen Worten, das
thut man aller Orten.

5. Das große Mordgeschrey, die Falschheit und
Untreu hat überhand genommen, verlassen sind die
Frommen; von großen schweren Kriegen viel Län-
der wüste liegen.

6. Uns wird recht angst und bang, weil dein Tag
bleibt so lang; o komme doch behende, mach aller
Noth ein Ende, bring uns aus diesem Leiden hin-
auf zu deinen Freuden.

Von der Menschwerdung
und Geburt Christi.

666. Mel. Wir Christenleut, hab'n zc.

Auf! schicke dich, recht feyerlich, des Heilands
Fest mit Danken zu begehen. Lieb ist der
Dank, der Lobgesang, durch den wir ihn, den
Gott der Lieb, erhöhen.

2. Sprich dankbar froh: Also, also hat Gott die
Welt in seinem Sohn geliebet. O! wer bin ich, Herr,
daß du mich so herrlich hoch in deinem Sohn geliebet?

658 Von der Menschwerdung

3. Er, unser Freund, mit uns vereint, zur Zeit, da wir noch seine Feinde waren; er wird uns gleich, um Gottes Reich und seine Lieb im Fleisch zu offenbaren.

4. An ihm nimm Theil, er ist das Heil; thu täglich Buß und glaub an seinen Namen. Der ehrt ihn nicht, wer Herr, Herr, spricht, und doch nicht sucht sein Beyspiel nachzuahmen.

5. Aus Dank will ich in Brüdern dich, dich, Gottessohn! bekleiden, speisen, tränken; der Frommen Herz in ihrem Schmerz mit Trost erfreun und dein dabey gedenken.

6. Rath, Kraft und Held, durch den die Welt und alles ist im Himmel und auf Erden! die Christenheit preißt dich erfreut, und aller Knie soll dir gebeuget werden.

7. Erhebt den Herrn! er hilft uns gern, und wer ihn sucht, den wird sein Name trösten. Halleluja! Halleluja! freut euch des Herrn! und jauchzt ihm, ihr Erlösten!

Christian Friedrich Gellert.

667. Mel. Wer nur den lieben Gott.

Dies ist die Nacht, da mir erschienen des großen Gottes Freundlichkeit! Das Kind, dem alle Engel dienen, bringt Licht in meine Dunkelheit; und dieses Welt- und Himmelslicht weicht hundert tausend Sonnen nicht.

2. Laß dich erleuchten, meine Seele! versäume nicht den Gnadenschein: der Glanz in dieser kleinen Höhle streckt sich in alle Welt hinein; er treibet weg der Hölle Nacht, der Sünden und des Kreuzes Nacht.

3. In diesem Lichte kannst du sehen das Licht der klaren Seligkeit. Wenn Sonne, Mond und Stern vergehen, vielleicht noch in gar kurzer Zeit, wird dieses Licht mit seinem Schein dein Himmel und dein Alles seyn.

4. Laß nur indessen helle scheinen dein Glaubens- und dein Liebeslicht; mit Gott mußt du es treulich meynen, sonst hilft dir diese Sonne nicht. Willst du genießen diesen Schein: so darfst du nicht mehr dunkel seyn.

5. Drum, Jesu, schöne Weihnachtsform, bestrale mich mit deiner Günst! dein Licht sey meine Weih;

Weihnachtswonne, und lehre mich die Weihnachtskunst: wie ich im Lichte wandeln soll, und sey des Weihnachtsglanzes voll.

M. Caspar Friedrich Nachtreuböfer.

668. Mel. Wir Christenleut hab'n 2c.

Dies ist die Nacht, die nicht der Pracht des aller-
schönsten Freudentages weicht. So leuchtet
nicht der Sonne Licht, als diese Nacht, die selbst
dem Himmel gleicht.

2. Der Glanz des Herrn senkt aus der Fern sich
schnell auf jene arme Hürden nieder. Der Schat-
ten flieht. So weit man sieht, glänzt auch das
Licht an den Gebirgen wieder.

3. Die Hirten stehn entzückt, und sehn den Engel
sich mit sachten Schritten nahen, der lächelnd spricht:
Entsetzt euch nicht, die größte Freude sollt ihr ist
empfaben.

4. Ich sag euch an den Wundermann, und Freu-
de, die ihr alle sollt empfinden. Thut auf die Brust
zur größten Lust: ihr könnt ein Kind in armer
Krippe finden.

5. Der größte Held, der Herr der Welt, von
Davids Stadt der König, ist geböhren. Zwar
arm gestalt't: doch mit Gewalt zum retten jeden,
der sich fühlt verlohren.

6. Als bald erschallt durch Berg und Wald ein
wunderseltzam liebliches Getümmel. Ein Jubel-
ton besingt den Sohn, es singt von ihm der engel-
reiche Himmel.

7. Dem hohen Gott, der Zebaoth, sey Ruhm
und Preis! der ganze Erdkreis sehe, wie groß er
sey, und stimme bey, und rufe: Ehre sey Gott in
der Höhe!

8. Der Krieg entflieh, Angst, Noth und Müß
soll auf der Welt nicht mehr gefunden werden.
Der Menschenfreund, Gott selbst erscheint und
giebt den Frieden, nun versöhnt, der Erden.

9. Gott will nunmehr, der Menschen Heer soll
in dem Schatten seiner Gnade wallen. Sein ganz-
er Muth ist ihnen gut, er hat an Menschen nur
sein Wohlgefallen.

660 Von der Menschwerdung

10. O selge Nacht! ihr Christen, wacht und singt dem Neugeborenen entgegen. Weg Furcht und Schmerz! mein frohes Herz eröffnet sich dem Herrn, und fühlt den Segen.

Samuel Gotthold Lange.

669. Mel. O Gott, du frommer Gott!

Du wesentliches Wort! vom Anfang her gewesen, du Gott von Gott gezeugt, von Ewigkeit erlesen zum Heil der ganzen Welt, o mein Herr Jesu Christ! willkommen, der du mir zum Heil geboreh bist.

2. Komm, o selbstständigs Wort! und sprich in meiner Seelen, daß mirs in Ewigkeit an Trost nicht solle fehlen: im Glauben wohn in mir, und weiche nimmer nicht; laß mich auch nicht von dir abweichen, schönstes Licht!

3. Du wesentliches Wort! warst bey Gott, eh^e geleyet der Grund der großen Welt, da sich dein Herz beweget zur Liebe gegen mich; ja du warst selber Gott, damit du machst im Fleisch Sünd, Höll und Tod zu Spott.

4. Was hat, o Jesu! dich von Anfang doch bezwogen? was hat vom Himmelsthron dich in die Welt gezogen? Ach! deine große Lieb und meine große Noth hat deine Blut entflammt, die stärker als der Tod.

5. Du bist das Wort, wodurch die ganze Welt formiret; denn alle Dinge sind durch dich ans Licht geführt: ach! so bin ich, mein Heil, auch dein Geschöpf und Gab, der alles, was ich bin, von dir empfangen hab.

6. Gib, daß ich dir zum Dienst mein ganzes Herz ergebe, auch dir allein zum Preis auf dieser Erde lebe. Ja, Jesu! laß mein Herz ganz neu geschaffen seyn, und dir bis in den Tod gewidmet seyn allein.

7. Laß nichtes in mir seyn, was du nicht hast geschaffen; reiß alles Unkraut aus, und brich des Feindes Waffen. Was böß, ist nicht von dir, das hat der Feind gethan, du aber führ mein Herz und Fuß auf ebner Bahn.

8. Das Leben ist in dir und alles Licht des Lebens,
ach!

ach! laß an mir den Glanz, mein Gott! nicht seyn
vergebens; weil du das Licht der Welt, so sey mein
Lebenslicht, o Jesu! bis mir dort dein Sonnen-
licht anbricht. Laur. Laurentii.

670. Mel. Ermuntre dich, mein schwach.

Mein Herze, schwinde dich empor, sey froh und
guter Dinge: auf! mit dem schönen Engel-
chor, ermuntre dich und sänge; weil Gottes einge-
bohrener Sohn von seinem hohen Himmelsthron zu
dir und allen Frommen heut ist auf Erden kommen.

2. O frommer Heiland, Jesu Christ! wie groß ist
doch zu schätzen, daß du gering und niedrig bist:
wie herrlich kann ergötzen die Demuth, so du bey
dir hast! Willkommen, sanftmüthiger Gast, du
Trost betrübter Sünder, des Todes Uebervinder!

3. Daß du, o theurer Seelenfürst! hast Fleisch an
dich genommen, geringer als ein Engel wirst, das ist
von Liebe kommen. Du wirst dort in dem Ehren-
reich uns machen deinen Engeln gleich! Du kommst
zu uns auf Erden, auf daß wir himmlisch werden.

4. Du wirst ein Gast in dieser Welt und führst
ein dürstges Leben; hierdurch ist uns das rechte Jelt
des Himmels eingegeben. Du wirst geböhren in
der Nacht, auf daß uns werde Licht gebracht; durch
dich sind wir gerissen aus dicken Finsternissen.

5. Im harten Winter kommest du, bringst uns
des Himmels Lenzen; du suchst im dunkeln Stalle
Ruh, damit wir möchten glänzen und ewig in der
Ruhe seyn. In Bindeln wickelt man dich ein, daß
du uns möchtest retten von schweren Todesketten.

6. Du weinst in deinen Windelein, auf daß wir
ewig lachen; du bist der Größt, und wirst doch klein,
uns alle groß zu machen. O Heiland! o Genaden-
thron! du bist ja Gottes liebster Sohn, du kommst
zu uns auf Erden, willst unser Bruder werden.

7. Du bist ein Herr, und wirst ein Knecht, uns
ewig zu befreyen! Reich bist du, wirst doch arm
und schlecht, uns Reichthum zu verleihen. Du
trägst geduldig alles Leid: o gib, daß ich auch jeder-
zeit, wenn mich die Noth wird plagen, dein Kreuz
dir mög' nachtragen!

8. O du barmherzigs Jesulein, gib, daß ich mich des Armen, wo ich ihm kann behülflich seyn, von Herzen mög' erbarmen! Gib Sanftmuth, gib Bescheidenheit, gib christliche Leutseligkeit, laß mich den Nächsten lieben und wahre Demuth üben.

9. O reicher Heiland! schenke mir, was mir kann ewig nützen. O starker Herr! ich hang an dir, du kannst und willst mich schützen; wenn alle Menschen ferne stehn, auch wenn mir wird die Seel ausgehn, willst du den Tod bezwingen. Dir will ich ewig singen. *D. Gottfried Wilhelm Sacer.*

671. Mel. Wer nur den lieben Gott *2c*
Sieht, Gottes Gnade ist erschienen, sein lieber Sohn ist Mensch gebohrn; des Heils kann jeder sich bedienen, hier wird ersetzt, was war verlohren. Das Kind hat euch nun wiederbracht die Kindtschaft, die euch selig macht.

2. Doch der für euch ist Mensch gebohren, muß auch in euch gebohren seyn, sonst hilfts euch nicht, daß er erkohren von Gott, zu helfen euch aus Pein, Wohl dem, in dem dies Wunderkind in rechter Art Gestalt gewinnt.

3. Wenn ihr denn wollt noch hier auf Erden für solche Lieb Gott dankbar seyn: müßt ihr auch neu gebohren werden, sonst ist eur Dank nur Häuchelschein. Wer seinem Gott will danken recht, der bleibe nicht der Sünden Knecht.

4. Drum kehret um, seyd wie die Kinder, hinweg mit dem Hochmüthigseyn; bedenkhet wohl, ihr arme Sünder, wie euch zu gut Gott selbst wird klein. Ach folget diesem Beyspiel nach, daß euch dies Kind recht nützen mag!

5. O Jesu, meiner Seele Leben! belebe mich zu deiner Ehr, ich will dir nicht mehr widerstreben, dich lieb ich über alles sehr; ach, laß mich immer willig seyn, mein Herze dir zu räumen ein!

6. Gib mir dein Herz, hast du befohlen, drum geb ichs dir zum Opfer hin. Es ist dir zwar gar nicht verholen, wie weit es noch von deinem Sinn; du aber bist der rechte Mann, der Herz und Ohren ändern kann.

7. So bilde denn dein schönes Wesen, o Jesu! in mein armes Herz, das du dir selbst hast auserlesen, zünd darinn an die Glaubenskerz: so wird vergehn die dunkle Nacht, die Adams Fall ins Herz gebracht.

8. Die theure Lieb, die dich gezogen aus dem gestirnten Himmelsaal, die theure Lieb, die dich bewogen zu kommen in das Jammerthal, die ziehe mich von allem ab, daß ich dir treu sey bis ins Grab.

9. So kann ich denn in jenem Leben, mit Engeln und der Frommen Schaar, zu deinem Lob die Stimm erheben, ohn Ende singen immerdar: Ich danke dir, Herr Jesu Christ, daß du ein Mensch gebohren bist!

672. Mel. Ach! was soll ich Sünder ic. Seyd zufrieden, lieben Brüder: denn des Vaters Wort und Licht, das er aus sich selber spricht, bringet das Verlohrne wieder, und in unser Fleisch und Bein kleidet ihn die Liebe ein.

2. Höret, wie der Engel Orden in den Lüften sich erfreun und wie halb erstaunet seyn, daß das Wort ist Fleisch geworden, daß man Gottes liebste Kind unter Adams Kindern findt.

3. Der die Himmel aufgeföhret und der Erde Grund gelegt, der die Kreaturen trägt, wurde auch wie wir formiret, und der alle Ding' erfüllt, wird in Bindeln eingehüllt.

4. Werde auch in uns gebohren und erleuchte du uns ganz, o du durchgebrochener Glanz! und dein Bild, das wir verlohren, fehre wieder bey uns ein, daß wir Menschen Gottes seyn.

5. Uns verlangt auf dieser Erden, durch der Liebe Wunderkraft zu des Lichtes Bürgerschaft wiederum gebracht zu werden, daß uns unser Vaterland künfftig wieder sey bekannt.

6. Wir verehren diese Liebe, die sich nun mit uns gepaart: o wie lauter und wie zart branntest du in diesem Triebe, da du uns an Licht und Pracht denen Engeln gleich gemacht!

7. Nun dein paradiesisch Leben dringet wieder in uns vor, und der Wille geht empor, deinen Namen

men zu erheben. Wir genießen deiner Ruh, o wie
selig sind wir nu! *D. Christ. Friedr. Richter.*

Neujahrslied.

673. Mel. Herzlich thut mich verlangen.

Durch Trauren und durch Plagen, durch Noth,
durch Angst und Pein, durch Hoffnung und
durch Klagen, durch manchen Sorgenstein, bin ich,
Gott Lob! gedrungen, dies Jahr ist hingelegt; dir,
Gott, sey Lob gesungen! mein Herze wird erregt.

2. Der du mir hast erbauet, in dir besteht mein
Heil, dir ist mein Glück vertrauet, du bist und bleibst
mein Theil; du hast mich wohl erhalten, du bist
mein fester Trost, dich laß ich ferner walten, wenn
mich die Noth anstoßt.

3. Mein Gott, o meine Liebe! was du willst, will
auch ich; gib, daß ich nichts verübe, was irgend
wider dich. Dir ist mein Will ergeben, ja er ist
nicht mehr mein, dieweil mein ganzes Leben dein
eigen wünscht zu seyn.

4. Nach dir soll ich mich schicken, und, Herr! ich
will's auch thun. Soll mich die Armuth drücken?
ich will dabey beruhn. Soll mich Verfolgung pla-
gen? ja, Herr, befehle mir. Soll ich Verach-
tung tragen? ach! ich gehorch auch dir.

5. Soll ich verlassen sitzen? Herr Gott, dein Wille
gilt. Soll ich im Aengsten schwitzen? mein Heiland,
wie du willst. Soll ich denn Krankheit leiden? ich
will gehorsam seyn. Soll ich von dannen scheiden?
Herr, dein Will ist auch mein.

6. Soll ich zum Himmel dringen? gar gern, o
Gott, mein Licht! Soll mich die Höll einschlingen?
ach! dieses willst du nicht. Ich habe zwar verdie-
net die rothe Höllenglut: du aber bist versühnet
durch deines Sohnes Blut.

7. Heut ist das Jahr beschlossen; Herr, deine
Gnad sey heut auf mich neu ausgegossen, mein
Herz werd auch erneut! Leg ich die alten Sünden:
so werd ich, Gott, bey dir auch neuen Segen fin-
den! dein Wort verspricht es mir.

D. Gottfried Wilhelm Sacer.

Don



Von Jesu Namen u. Aemtern.

674. Mel. Wie schön leucht' t uns der N.

Mein Jesu, süße Seelenlust! mir ist nichts außer dir bewußt, wenn du mein Herz erquickest: dieweil dein Kuß so lieblich ist, daß man auch seiner selbst vergißt, wenn du den Geist entzückest, daß ich in dich, aus dem Triebe reiner Liebe, von der Erde über mich gezogen werde.

2. Was hatt' ich doch für Trost und Licht, als ich dein holdes Angesicht, mein Jesu, noch nicht kannte? Wie blind und thöricht gieng ich hin, da mein verkehrter Fleischesinn von Weltbegierden brannte? bis mir von dir Licht und Leben ward gegeben, dich zu kennen, herzlich gegen dich zu brennen.

3. Die arme Welt hat zwar den Schein, als wär ihr schlechtes Fröhlichseyn ein herrliches Vergnügen: allein, wie eilend gehts vorbey, da sieht man, daß es Blendwerk sey, wodurch wir uns betriegen. Drum muß Jesus mit den Schätzen mich ergötzen, die bestehen, wenn die Weltlust muß vergehen.

4. Wer Jesum fest im Glauben hält, der hat die Kraft der andern Welt hier allbereit zu schmecken. Pflegt Jesus gleich zu mancher Zeit bey großer Herzenstraurigkeit sein Antlitz zu verdecken, ist doch sein Joch sanft und feiner, als wenn einer auf dem Bette dieser Welt zu schlafen hätte.

5. So weis ich auch aus deinem Wort, daß du dich, liebster Seelenhort! nicht ewiglich versteckest: du thust vor mir die Augen zu, auf daß du desto größere Ruh hernach in mir erweckest, wenn ich treulich als ein Nebe an dir klebe, auch im Leide, nicht nur in der süßen Freude.

6. Derhalben soll mich keine Noth, mein Jesu! wär es auch der Tod, von deinem Dienst abschrecken. Ich weis, daß mich dein Herze liebt, darum so geh ich unbetrübt mit dir durch Dorn und Hecken. Plage, schlage, ich bin stille, ist's dein Wille, mich zu kränken, du wirst meiner doch gedenken.

7. Und sollt ich auch, mein Hort, in mir dein süßes Manna nicht allhier in dieser Zeit empfinden:

so will ich doch zufrieden seyn, und werde deinem Gnadenschein in jenem Leben finden, da man stets kann, sich zu laben, Jesum haben, stets erblicken und ihn in die Arme drücken.

8. Allein, du holder Menschensohn! ich kenne deine Liebe schon, wenn uns die Dornen stechen. Dein Herz, das mich in Trauren setzt und sich verschließt, muß doch zuletzt vor lauter Liebe brechen. Drum füllt und quillt in mein Herze nach dem Schmerze deine Süße, die ich noch allhier genieße.

9. Du salbest mich mit Freudenöl, so, daß sich öfters Leib und Seel recht inniglich erfreuen! Ich weis wohl, daß du mich betrübst, ich weis auch, was du denen giebst, die sich davor nicht scheuen. Drum gib den Trieb, unabwendig und beständig treu zu bleiben, und recht fest an dich zu glauben.

10. Der Glaub ist eine starke Hand, und hält dich als ein festes Band; ach, stärke meinen Glauben! Im Glauben kann dich niemand mir, im Glauben kann mich niemand dir, o starker Jesu! rauben, weil ich fröhlich Welt und Drachen kann verlachen, und die Sünden durch den Glauben überwinden.

Joachim Neander.

Aufs Fest der Erscheinung Christi.

675. Mel. Ach! was soll ich Sünder zc.

Wer im Herzen will erfahren, und darum bemühet ist, daß der König, Jesus Christ, sich in ihm mög offenbaren, der muß suchen in der Schrift, bis er diesen Schatz antrifft.

2. Er muß gehen mit den Weisen, bis der Morgenstern aufgeht und im Herzen stille steht, so kann man sich selig preisen; weil des Herren Angesicht glänzt von Klarheit, Recht und Licht.

3. Denn wo Jesus ist geböhren, da erweist sich gar bald seine göttliche Gestalt, die im Herzen war verlohren; seine Klarheit spiegelt sich in der Seele kräftiglich.

4. Alles Fragen, alles Sagen ist von diesem Jesu
lein

Auf Fest der Erscheinung Christi. 667

lein und von dessen Gnadenschein, dem sie fort und fort nachjagen, bis die Seele in der That diesen Schatz gefunden hat.

5. Ach! wie weit sind die zurücke, die nur fragen in der Welt: Wo ist Reichthum, Gut und Geld? wo ist Ansehn bey dem Glücke? wo ist Wollust, Ruhm und Ehr? und nach solcher Thorheit mehr.

6. Ja, unselig sind die Herzen und in ihrem Wandel blind, die also beschaffen sind, weil sie diesen Schatz verschmerzen und erwählen einen Roth, der nichts hilft in Noth und Tod.

7. Auch heißt nicht nach Jesu fragen, wenn man nur zur Kirche geht und in der Versammlung steht, oder eine Beicht hersagen und darauf zum Nachtmahl gehn, meynend, dann sey gnug geschehn.

8. Nein, wenn dies in deinem Leben nach Gewohnheit nur geschicht, so ist's noch nicht ausgerichtet: du mußt dich Gott ganz ergeben, und im Glauben Nacht und Tag deinem Jesu folgen nach.

9. Denn so läßt er sich bald finden in dem Tempel, bey der Beicht, in dem Nachtmahl, und er zeigt, daß die vorbeegangnen Sünden sind vergeben, und sein Blut reinigt Seele, Herz und Muth.

10. Denn so kann man freudig treten zu dem Gnadenstuhl und Thron, und den König in der Kron, als ein treuer Knecht anbeten, der nichts suchet auf der Welt, als was seinem Herrn gefällt.

11. Jesu, laß mich auf der Erden nichts suchen als allein, daß du mögest bey mir seyn, und ich dir mög ähnlich werden in dem Leben dieser Zeit und in jener Ewigkeit.

12. So will ich mit allen Weisen, die die Welt für Thoren acht't, dich anbeten Tag und Nacht, und dich loben, rühmen, preisen, liebster Jesu! und vor dir christlich wandeln für und für.

Laur. Laurentii.

Aufs Fest der Reinigung Maria.

676. Mel. Meinen Jesum laß ich nicht.

Sopfer für die ganze Welt, du kommst heut in deinen Tempel, daß du würdest vorgestellt uns

668 Aufs Fest der Reinigung Mariä.

uns zum löblichen Exempel, wie man sich von Jungend an deinem Vater opfern kann.

2. Deiner Mutter Reinigung, im Gesetze vorgeschrieben, giebt uns die Erneuerung, dein Gebote stets zu lieben, und den Weg mit Lust zu gehn, der uns heißt im Tempel stehn.

3. O du Brunn der Reinigkeit! nimm von mir die Sündenflecken, und laß deiner Unschuld Kleid meine Blöße ganz bedecken; dein Verdienst mein Wohlgeruch wider des Gesetzes Fluch.

4. Hast du dieses schwere Joch willig über dich genommen, da du ohne Sünde doch warest in die Welt gekommen; ach, so stelle, Jesu! dich zur Erfüllung auch für mich.

5. Laß mein Herze Taubenart ohne Galle an sich haben; Glaub und Liebe sey gepaart, nimm vorlieb mit meinen Gaben. Stirrt das Turteltaubelein, gib Geduld in meiner Pein.

6. Ich will dich mit Simeon an mein treues Herze drücken, du wirst, als der Gnadenthron, mich mit Rath und Trost erquicken. Du bist der Trost Israel, süßester Immanuel!

7. Sey der müden Augen Licht, wenn der Tod sie will verschließen, o mein Heiland! laß mich nicht, wenn ich werde sterben müssen. Du bist deines Volkes Preis und der Weg ins Paradies.

8. Dieses sey mein Schwanenlied: Herr, laß mich in Friede fahren! Gib, daß dich mein Auge sieht bey den auserwählten Schaaren, wo man dort in jener Welt erst das rechte Licht erhält.

Aufs Fest der Verkündigung Mariä.

677. Mel. Liebster Jesu, wir sind hier.

Kommst du, großer Gottessohn, von dem Himmel auf die Erden, und verlässest deinen Thron, daß du unser Knecht kunnst werden! Ach, wie soll man dich gnug preisen und gebührend Dank erweisen!

2. Nazareth, die kleine Stadt, muß dir zur Empfängniß dienen. Was die Welt verachtet hat, kann

Aufs Fest der Verkündigung Mariä. 669

kann in deinen Augen grünen. Laß mich allen Stolz verfluchen, so wirst du mich auch besuchen!

3. Gabriel wird ausgesandt, eine reine Braut zu grüßen. Engel machen sich bekannt, wo sie keusche Seelen wissen. Laß mich Keinigkeit stets üben, daß mich reine Geister lieben!

4. Eine Jungfrau nur allein kann dich unterm Herzen tragen. Soll ich deine Wohnung seyn, muß ich allen dem entsagen, was mit deiner Liebe streitet und zur Sünde mich verleitet.

5. O ein angenehmer Gruß, der Mariam benedeyte, und des Segens Ueberfluß auf ihr keusches Herze streute! Sollst du mich holdselig nennen, muß ich dich im Glauben kennen.

9. Ihr erschrocknes Herze muß lauter Gnade vor dir finden: ach, so laß auf deinen Gruß alle Furcht bey mir verschwinden! Bin ich nur bey dir in Gnaden, ach, so kann mir gar nichts schaden!

7. Jesus soll dein Name seyn: dieses heißt ein Seligmacher! Ach so fürcht ich keine Pein und auch keinen Widersacher. Lauter Heil liegt in dem Namen, lauter Ja und lauter Amen!

8. Dir, des Allerhöchsten Sohn, will Gott Davids Stuhl bereiten! Deines Königreiches Thron übergeheth alle Zeiten. Du sollst Jakobs Haus regieren und die Jakobs Glauben führen.

9. Wir sind dir auch unterthan, weil wir deinen Zeypter küssen. Sieh uns stets in Gnaden an; laß uns deine Huld genießen! herrsch in uns mit lauter Segen, so darf sich kein Feind nicht regen.

10. Dort muß deines Geistes Kraft die Mariam überschatten; wo der in der Seele haft, da geht alles wohl von statten. Laß stets diesen mich regieren, und mich nimmermehr verlieren!

11. Mir geschehe, wie du willst, ich bin dir als Knecht (Magd) verbunden. Du bleibst nun mein Freundschild, wenn der Engel gleich verschwunden; denn du, Herr der Engelschaaren! bist zu mir herabgefahren.

12. Unterdeß tröst ich mich, daß du mein Fleisch angenommen; meine Seele freuet sich, und spricht:
Goel,

Goet, sey willkommen! weil du bey mir willst ein-
kehren, will ich dich im Geist gebähren!

Vom Leiden und Sterben Jesu Christi.

678.

Da Jesus an des Kreuzes Stamm der ganzen Welt Sünd auf sich nahm, sprach er in seinen Schmerzen noch sieben Wort; ach, laßet uns die nehmen wohl zu Herzen!

2. Zum ersten: Vater, strafe nicht an ihnen, was mir ist geschicht, weil sie es nicht verstehen. Ver-
gib uns, Gott, wenn wir auch noch aus Irrthum
was begehren!

3. Zum andern er des Schächers dacht, und
sprach: Du wirst noch vor der Nacht in meinem
Reich heut leben. O Herr, nimm uns auch bald
zu dir, die wir in Nothen schweben!

4. Zum dritten: Deinen Sohn sieh, Weib! Jo-
hannes, ihr zu Dienste bleib, und sie als Mutter
liebe. Versorg, Herr, die wir lassen hie, daß nie-
mand sie betrübe!

5. Zum vierten sagte er: Mich dürst. O Jesu,
großer Lebensfürst! du hast Durst und Verlangen
nach unsrer Seligkeit, drum hilf, daß wir sie auch
empfangen!

6. Zum fünften: O mein Gott, mein Gott, wie
läßt du mich so in der Noth! Nie wirst du, Herr,
verlassen, daß Gott uns wieder dort aufnehmen; den
Trost laß uns wohl fassen!

7. Zum sechsten: Es ist vollenbracht, und alles
nunmehr wohl gemacht. Gib, daß wir auch durch-
dringen, und was du, Herr, uns auferlegst, hilf
seliglich vollbringen!

8. Zum letzten ich nun meine Seel, o Gott, mein
Vater! dir befehl zu deinen treuen Händen! Dies
Wort sey unser letzter Wunsch, wenn wir das Le-
ben enden!

9. Wer oft an diese Worte denkt, wenn seine
Missethat ihn kränkt, der wird es wohl genießen:
dein

dem er durch Gottes Gnad erlangt ein ruhiges Gewissen.

10. Verleih uns dies, Herr Jesu Christ, der du für uns gestorben bist! gib, daß wir deine Wunden, dein Leiden, Marter, Kreuz und Tod betrachten alle Stunden! *Joh. Bohdenstein.*

679. Mel. Nun freut euch, lieben C.

Ich danke dir für deinen Tod, Herr Jesu, und die Schmerzen, die du in deiner letzten Noth empfundenst in deinem Herzen. Laß die Verdienste solcher Pein ein Labsal meiner Seele seyn, wenn meine Augen brechen.

2. Ich danke dir für deine Huld, die du mir hast erzeiget, da du mit Zahlung meiner Schuld dein Haupt zu mir geneiget. Ach, neig dich auch zu mir, mein Gott, wenn ich gerath in Todesnoth, auf daß ich Gnade spüre!

3. Laß meine Seel in deiner Gunst aus ihrem Leibe scheiden: auf daß an mir nicht sey umsonst dein theuer werthes Leiden. Nimm sie hinauf zur selben Frist, wo du ihr liebster Jesus bist, und laß mich ewig leben!

680. Mel. Freu dich sehr, o meine Seele!

Liebster Jesu! sey gepreiset, daß du für mich Armen bist nach Jerusalem gereiset; laß mich, als ein wahrer Christ, denken an den sauren Gang zu dein Leiden, lebenslang; kann ich nicht die Lieb' ermessen, so laß sie mich nicht vergessen.

2. Ich kann dir dafür nichts bringen, als Gehorsam, Lieb' und Treu, und ein Hosianna singen, das nach wahrer Sündenreue aus dem Herzen freudig geht, weil ich bin so hoch erhöht, durch dein Leiden, durch dein Sterben, daß ich nun nicht kann verderben.

3. Ach! daß alle Welt erwöge deine Schmerzen, Tod und Pein, und im Geiste dir nachzöge, wo sie köunte selig seyn; aber ach! die böse Welt achtet nicht ihr Lösegeld, darum bleibet sie dahinden in den Schlamm und Koth der Sünden.

4. Ach! erwachet doch, ihr Armen! stehet auf, noch ist es Zeit, euren Jesum zu umarmen, kommt, denn

denn alles ist bereit; alles, alles ist vollbracht, gebt den Sünden gute Nacht; flieht in Jesu Wundenhöhlen, und errettet eure Seelen.

5. Jesus wird bald wiederkommen, wachet, betet Tag und Nacht, daß ihr werdet aufgenommen, ach! die letzte Zeit erwacht; wer noch will errettet seyn, muß sich eilig stellen ein, und von Babel auszuflehen, sich in Glaubenskraft bemühen.

6. Rett, o Jesu! doch mein Leben durch dein Kreuz und bitteren Tod, weil die Zeiten sich anheben, da die allergrößte Noth bricht herein; ach! laß dein Blut geben einen Heldenmuth, daß wir streiten, kämpfen, ringen, und zur engen Pfort eindringen.

Laur. Laurentii.

Von der Auferstehung Jesu Christi.

681. Mel. Vater Unser im Himmelreich.

Am Abend, da der Sabbath war vergangen, stellte sich dar der Heiland in der Jünger Zahl, die sich versamlet allzumal; da Thür und Thor verschlossen war, ward Jesus ihnen offenbar.

2. Da sie aus Furcht einmüthiglich allein versamlet hatten sich, da läßt der Herr sie nicht allein, er tritt in großer Kraft herein, durch Thür und Thor sie zu erfreuen mit seinem Licht und Gnadenschein.

3. Mein Herz, es ist schon Abendzeit; drum auf, weil nun die Nacht nicht weit, versammle dich zu Gottes Freund, die sich in Glaubenskraft vereint, und warten auf Israels Trost, weil alle Welt auf sie erboßt.

4. Es wird der Herr sich finden ein, wo die im Geist versamlet seyn; er kennt die Seinen auf der Welt, wenn sie der Feind mit List nachstellt. Wach im Gebet, der Herr ist nah, und bald der Hülfe Stunde da.

5. Der Herr ist mitten unter euch, und herrscht in seinem Gnadenreich; drum fürchtet euch für Menschen nicht, dieweil des Herren Angesicht euch überschattet und beschützt, wenn ihr allein in Nengsten sitzt.

6. Der

6. Der Friede Gottes stehet fest, der euch in Nöthen nicht verläßt, und Jesus zeigt seine Hand zur Hülff, an was für Ort und End ihr euch versamlet; drum seyd froh, es schüzt euch noch das A und O.

7. Ihr werdet den im Glauben sehn, der für euch wird in Nöthen stehn; drum freuet euch, seyd nicht betrübt, weil Jesus seine Freunde liebt, die ihm getreu in aller Noth geblieben sind bis in den Tod.

8. Er schenket euch, wie er verheißt, zum Pfand und Siegel seinen Geist, der euch ausrüstet mit der Kraft zu üben gute Ritterschaft; er ist getreu, und mit im Streit: drum kämpft! die Kron ist euch bereit.

Laur. Laurentii.

682. Mel. Jesus, meine Zuversicht.

Jesus lebt, mit ihm auch ich. Tod, wo sind nun deine Schrecken? Er, er lebt, und wird auch mich von den Todten auferwecken. Er verklärt mich in sein Licht; dies ist meine Zuversicht.

2. Jesus lebt, ihm ist das Reich über alle Welt gegeben; mit ihm werd auch ich zugleich ewig herrschen, ewig leben. Gott erfüllt, was er verspricht; dies ist meine Zuversicht.

3. Jesus lebt, wer nun verzagt, lästert ihn und Gottes Ehre. Gnade hat er zugesagt, daß der Sünder sich bekehre. Gott verstößt in Christo nicht; dies ist meine Zuversicht.

4. Jesus lebt, sein Heil ist mein; sein sey auch mein ganzes Leben. Keines Herzens will ich seyn, und den Lüsten widerstreben. Er verläßt den Schwachen nicht; dies ist meine Zuversicht.

5. Jesus lebt, ich bin gewiß, nichts soll mich von Jesu scheiden, keine Macht der Finsterniß, keine Herrlichkeit, kein Leiden. Er giebt Kraft zu dieser Pflicht; dies ist meine Zuversicht.

6. Jesus lebt, nun ist der Tod mir der Eingang in das Leben. Welchen Trost in Todesnoth wird es meiner Seele geben, wenn sie gläubig zu ihm spricht: Herr, Herr, meine Zuversicht!

Christian Friedrich Gellert.

S f

Von

Von der Himmelfahrt Jesu Christi.

683. Mel. Vom Himmel hoch da 2c.

Hent unser Heiland triumphirt, und seine Feind gefangen führt. Er herrschet nun gewaltiglich zur Rechten Gottes ewiglich.

2. Drum hat es nunmehr keine Noth: Troß Teufel, Welt, Sünd, Höll und Tod! Dann Christus hat die Seligkeit uns durch die Himmelfahrt bereit.

3. Der höchste Tröster wird allzeit auch bleiben bey der Seligkeit, daß sie durchs Wort beständig sey, von allen Feinden ewig frey.

4. Wer dieses glaubt und wird getauft, der ist durch Christi Blut erkaufte. Ihn mag kein Feind in Ewigkeit berauben seiner Seligkeit.

5. Ehr sey dem Vater und dem Sohn, sammt heiligem Geist, in einem Thron. Der heiligen Dreyfaltigkeit sey Lob und Preis in Ewigkeit!

Von dem heil. Geist, auch dessen Gaben und Wirkungen.

684. Mel. Von Gott will ich nicht 2c.

Komm, Tröster, komm hernieder vom hohen Himmelsthron auf Christi Freund und Bruder, komm eilig, komm und wohn im Herzen aller: meist mit deinem Licht und Gaben, und Freudenöl zu laben, komm, warther heilger Geist!

2. Du bist ein Trost der Frommen, geuß aus dein heiliges Del, und laß es zu mir kommen, daß sich mein Herz und Seel erfreuen inniglich! Komm, Tröster, zu erquickten die Seelen, die sich bücken im Geist demüthiglich.

3. Laß allen Trost verschwinden, den mir die Welt verspricht bey ihrem Dienst der Sünden, der mich doch tröstet nicht. Was Jesus mir anpreist, dem will ich feste glauben. Du sollst mein Tröster bleiben, du, o Gott heilger Geist!

4. Du kannst mein Herz erfreuen und kräftig rüsten aus: ja ganz und gar erneuen mein armes
Herzens:

Herzenshaus. Drum komm, mein schönster Gast,
und bleib im Tod und Leben als Tröster mir er-
geben, bis mein Gesicht erblaßt!

5. Der du als Gott ausgehest vom Vater und
dem Sohn, und mich im Geist erhöhst zu Gottes
Stuhl und Thron, kehre ewig bey mir ein, und
lehr mich Jesum kennen, ihn meinen Herren nen-
nen, mit Wahrheit, nicht zum Schein.

6. Du, kommst ja von dem Vater, der meine
Seele liebt, drum sey auch mein Berather! wenn
mich die Welt betrübt, so komm und tröste mich,
und stärk in Kreuz und Leiden mein Herz mit vie-
len Freuden, daß es erquickte sich.

7. Ja zeug' in meinem Herzen von Jesu ganz
allein, von seinem Tod und Schmerzen, und seiner
Wahrheit Schein, daß ich ganz überzeugt, kein
Bild in meiner Seelen, als Jesum, mög erwählen,
bis sich mein Herz ihm gleicht.

8. Leit mich mit deinem Finger, o Geist von
Gottes Thron! und sey mein Herzbezwinger, daß
ich kein Schmach noch Hohn, kein Trübsal,
keine Noth von meinem Jesu scheid, im Kreuz
sey meine Freude und Trost bis in den Tod.

Laur. Laurentii.

685. Mel. Herr, ich habe misgehandelt,
Stral der Gottheit, Kraft der Höhe, Geist der
Gnaden, wahrer Gott! höre, wie ich Armer
flehe, das zu geben, was mir noth. Laß den Aus-
fluß deiner Gaben auch mein dürres Herze laben!

2. Glaube, Weisheit, Rath und Stärke, Furcht,
Erkenntniß und Verstand, das sind deiner Gottheit
Werke, dadurch wirst du uns bekannt, dadurch weißt
du recht zu lehren, wie wir sollen Jesum ehren.

3. Theurer Lehrer, Gottes Finger! lehr und
schreibe deinen Sinn auch ins Herz mir, deinem
Jünger, setze dich auf mich auch hin, daß ich sters
von deiner Fülle reichlich lern, was sey dein Wille.

4. Laß das Feuer deiner Liebe rühren meine Zung
und Mund, daß ich auch mit heißem Triebe Got-
tes Thaten mache kund; laß es Seel und Herz ent-
zünden, und verzehren alle Sünden.

676 Auf Fest der heiligen Dreyeinigkeit.

5. Leg hingegen meiner Seele deine heilige Salbung bey, daß mein Leib auch von dem Oele dein geweihter Tempel sey; bleib auch bey mir, wenn ich sterbe, daß ich Christi Reich ererbe.

6. Stral der Gottheit, Kraft der Höhe, Gelst der Gnaden, wahrer Gott! höre, wie ich Armer flehe, das zu geben, was mir noth. Laß den Ausfluß deiner Gaben auch mein dürres Herze laben!

Aufs Fest der heiligen Dreyeinigkeit.

686. Mel. O Gott, du frommer Gott!

Sein Herze! mach dich auf, noch ist es Zeit zu kommen, wie Nikodemus that, den Jesus angenommen; es ist ein' hohe Sach, die Jesus dir vortragt, drum komm, und höre zu, von Gottes Geist erregt.

2. Bedenke, daß du bist in Adam ganz verlohren, und daß du werden mußt von oben her gebohren; die sündliche Geburt schließt aus vom Himmelreich, die göttliche Geburt macht dich dem Himmel gleich.

3. Es sey denn, spricht der Herr, daß jemand wird gebohren aus Wasser und dem Geist, so wird er nicht erkohren zum Himmel, denn der Eid, den Jesus hier ausspricht, der wahrlich, wahrlich heißt, wird wahrlich lügen nicht.

4. Was ist denn die Geburt, die Jesus dich hier lehret? sie ist das Wasserbad im Wort, das dich bekehret, da die Gerechtigkeit, die Jesus dir erkaufet, gesendet worden ist zum Heil, wie du getauft.

5. Sie hat dich neu gebohrt, wie du getauft worden, aus Wasser und dem Geist: so bleib in Gottes Orden, und zeige, daß du stehst nicht mehr in der Natur der Sünden, sondern seyst ein' neue Kreatur.

6. Hier ist der Lehrer selbst, der von Gott ist gekommen, den höre, weil er nichts sucht, als dein Heil und Frommen; denkst du mit Fleisch und Blut zum Himmel einzugehn, so wirst du, als ein Thier, noch draußen müssen stehn.

7. Es kömmt in Himmel nichts, als neue Kreaturen,

Aufs Fest Johannis des Täufers. 6

turen, die Jesu folgen nach und seines Kreuzes Spuren; es muß verläugnet seyn das Wesen dieser Welt im Herzen, weil es Gott wahrhaftig nicht gefällt.

8. Der alte Adam muß mit allen Lüsten sterben, wenn nicht die Seele soll in Ewigkeit verderben; du mußt zum Tod erst gehn, wenn du willst leben auf, dies Leben hast du schon erlangt in der Tauf.

9. Doch mußt du in der Kraft der Taufe ferner dringen, und dich mit Seel und Geist gar in den Himmel schwingen; es muß im Himmel seyn dein Wandel allermeist im Glauben, so bist du geböhren aus dem Geist.

10. Dein Jesu muß allein in deinem Herzen leben, und dich, ohn Unterlaß, der heilige Geist erheben zum Glaubenskampf und Streit, daß du beständig bleibst, und bis im Tod getreu an deinen Jesum gläubst.

11. Laß, Jesu, deinen Geist uns alle neu gebähren, und in der Läuterung die Schlacken all abzehren, die noch dem Glaubensgold anhangen innerlich, damit es halten mag vor dir den rechten Strich.

12. O Jesu! fahre fort, und läutre ohne Schonen, daß Glaub und Liebe mög in unsern Herzen wohnen, ja du, o Jesu! selbst, sammt Vater und dem Geist, damit dein Name werd in Ewigkeit gepreist!

Laur. Laurentii.

Aufs Fest Johannis des Täufers.

687. Mel. Vom Himmel kam der Engel.

Selobet sey Israels Gott, der Herr, der sein Volk in der Noth, und da es gänzlich war verflucht, mit großen Gnaden hat besucht!

2. Er hat uns seinen Sohn gesandt, der allen Zorn ganz abgewandt, und uns erlöset kräftiglich, deß wird Israel freuen sich.

3. Da mit uns schon war alles aus, in seines Dieners Davids Haus, hat er ein Horn der Seligkeit gesetzt zum Trost der Christenheit.

4. Als uns vor Zeiten machte kund der heiligen

678 Aufs Fest Johannis des Täufers.

Propheten Mund, dadurch er uns hat angemeldet,
er woll uns retten als ein Held.

5. Der Feinde Trost, der Hasser Hand, ob sie
für Zorn gleich sind entbraunt, woll er zerbrechen
als ein Mann, der Tod und Teufel zwingen kann.

6. Hierzu hat ihn sein Herz bewegt, das sich mit
Gnad und Güte trägt. Er hat an seinen Bund
gedacht, vorlängst mit Abraham gemacht.

7. Wie auch an dieses, was er hat geschworen
ihm an Eides Statt, zu geben denen, die da sind
von ihm gezeugt, auch Kindes Kind.

8. Auf daß, wenn wir erlöset seyn vom Teufel,
Tod und Höllenpein, ihm dienete sein Leben lang
ein jeder ohne Furcht und Zwang:

9. Gerecht und heilig in der Welt, nach solcher
Art, die ihm gefällt, nicht wie es Menschen Wis
erdenkt, damit man sich vergebens kränkt.

10. Du Kindlein, du wirst ein Prophet des
Höchsten heißen, der da geht vor seinem großen
Herrn voran, und macht ihm richtig seine Bahn.

11. Aus herzlichem Barmherzigkeit, krafft deren
uns in unserm Leid der Ausgang aus der Höh be
sucht, das ist der Liebe Gab und Frucht.

12. Auf daß, die er im Finstern findet, und die
in Todesschatten sind, des Lichtes Kinder können
seyn durch seinen hellen Glanz und Schein.

13. Daß ihre Füße richtig steht und auf dem
Weg des Friedens gehn, ja endlich allesammt zu
gleich mit Freuden gehn ins Himmelreich.

Johann Hermann.

688. Mel. Werde munter, mein Gem.

Tröstet, tröstet meine Lieben, tröstet mein Volk,
spricht mein Gott, tröstet, die sich ist betrüben
über Feindes Hohn und Spott, weil Jerusalem
wohl dran, redet sie gar freundlich an: denn ihr
Leiden hat ein Ende, ihre Ritterschaft ich wende.

2. Ich vergeb all ihre Sünden, ich tilg ihre Mißes
that, ich will nicht mehr sehn noch finden, was die
Straf erwecket hat. Sie hat ja zwiefältig Leid
schon empfangen, ihre Freud soll sich täglich neu
vermehrten, und ihr Leid in Freud verkehren.

3. Eine

Aufs Fest der Heimsuchung Mariä. 679

3. Eine Stimme läßt sich hören in der Wüsten weit und breit, alle Menschen zu bekehren: Macht dem Herrn den Weg bereit, machet Gott ein' ebne Bahn, alle Welt soll heben an alle Thäler zu erhöhen, daß die Berge niedrig stehen.

4. Ungleich soll nun eben werden, und was höchst rigt gleich und schlecht; alle Menschen hier auf Erden sollen leben schlecht und recht: denn des Herren Herrlichkeit, offenbar zu seiner Zeit, macht, daß alles Fleisch kann sehen, wie, was Gott spricht, muß geschehen.

D. Johann Olearius.

Aufs Fest der Heimsuchung Mariä.

689. Mel. Kommt her zu mir, spricht zc.

Den Herren meine Seel erhebt, der herzlich liebt und ewig lebt! mein Geist ist voller Freude, daß Gott mein Gott und Heiland ist, der mich ihm selbst hat auserkies't, die ich hie Armuth leide.

2. Er hat mit Gnaden angeblickt mich, seine Magd, und recht erquickt, nun wird mich selig preisen auch Kindes Kind und jedermann: denn Gott hat viel an mir gethan, das wird sich kürzlich weisen.

3. Sein Nam ist heilig, seine Macht wird hoch in aller Welt geacht't, er bleibet allzeit allen reich an Gü't und Barmherzigkeit, die ihn zu fürchten sind bereit, nach seinem Wohlgefallen.

4. Mit seinem Arm übt er Gewalt, stürzt und zerstreuet alles bald, was sich mit Stolz ausschwellet. Die Mächtigen stößt er vom Thron, und giebt den Feinden ihren Lohn, die er zu Boden fället.

5. Er setzt die Niedrigen hinauf, die seines reinen Wortes Lauf befördern und groß achten; den Hungrigen giebt er ihr Brot, die Reichen müssen leiden Noth, ihr Leben muß verschmachten.

6. Er denket der Barmherzigkeit, und nimmt hinweg das große Leid, das Israel mit Schmerzen ausstehen muß in dieser Welt, dem hilft er auf, wenns ihm gefällt, und trägt ihn stets im Herzen.

7. Wie er denn hat mit Abraham, zu dem er in die Hütten kam, und seinen Kindeskindern, durch

680 Aufs Fest der Heimsuchung Mariä.

einen Eid verbunden sich, das wird er halten ewiglich, er läßt sich nichts verhindern.

8. Ich dank auch dir von Herzensgrund, o Gott, für das, was mir dein Mund versprochen hat zu geben! Es ist gewiß, hie wirst du mich erretten, und dort ewiglich in Freuden lassen schweben.

Johann Hermann.

690. Mel. O wie selig sind die Seelen.

Meine Seele will ihr Leben, ihren Herrn und Hort erheben, ihren Ruhm und bestes Theil! mein Gemütthe springt vor Freuden, sich in seinem Gott zu weiden, jauchzet über dessen Heil.

2. Der sich hat zu mir gebücket, und mein Elend angeblicket, da ich schmähhlig lag versenkt, der an mir ein Werk erweist, daß mich jeder selig preiset, wer an diese Wohlthat denkt.

3. Zwar ich schätze mich geringe gegen solche große Dinge, die mein Heiland an mich wendt: er ist heilig, hoch und mächtig, seine Werke groß und prächtig, seine Gnade sonder End.

4. Er zerstreut die stolzen Sinnen, die aus Hofart viel beginnen, dämpfet, was ihm widersteht; stürzt die Höhen von dem Throne, und bescheret dem die Krone, den er aus dem Staub erhöht.

5. Die verlangen sich zu laben, sättigt er mit milden Gaben: Reiche, die in ihrem Schmeer sich mit großen Gütern brüsten, nie nach seiner Kost gelüsten, läßt er dürstig, arm und leer.

6. Israel, dem frommen Knechte, beut er seine Hülf und Rechte, nimmt ihn freundlich auf und an; wie er schwur bey seinem Namen: Abraham und dessen Saamen bleibt er gnädig zugethan.

7. Hülf, daß ich dir Ehre leiste, Vater, Sohn, sammt deinem Geiste! Wie es war zu jeder Zeit, also soll es ferner bleiben, also wollen wir es treiben bis in alle Ewigkeit.

Von den heiligen Engeln.

691. Mel. Jesus, meine Zuversicht, 2c.

Herr, du hast in deinem Reich große Schaaren vieler Engel: diesen bin ich noch nicht gleich,
denn

denn mein Herz ist voller Mängel; ach, wenn
werd ich auch so rein, als die guten Engel seyn!

2. Mich beschweret Fleisch und Blut, hilf du,
daß ich geistlich werde. Gib mir einen Engelmuth,
der sich trenne von der Erde: daß ich, als dein lie-
bes Kind, allzeit himmlisch sey gesinnt.

3. Mache mir dein Werk bekannt durch des heil-
gen Geistes Gabe, daß ich Weisheit und Verstand
wie ein Engel Gottes habe: bis wir einst in jenem
Licht völlig sehn dein Angesicht.

4. Auch dein Wille soll geschehn in dem Himmel
und auf Erden: darum laß uns dahin sehn, daß
wir dir gehorsam werden. Und verleih, daß ich
dabey aller Engel Mitknecht sey!

5. Unfre Welt ist voll Gefahr, denn es hat viel
Unglückswellen. Sende deiner Engel Schaar, daß
mich niemand könne fällen: und da, wo wir schlaf-
fen ein, laß sie meine Wächter seyn.

6. Mach es, wie mit Lazaro, wenn ich künftig
werde sterben: und damit ich eben so möge Trost
und Segen erben, heiß die Engel mich zur Ruh
tragen nach dem Himmel zu.

7. Laß uns denn vor deinem Stuhl bey den Aus-
erwählten stehen: wenn die Bösen in den Pfuhl
mit dem Satan werden gehen. Und hernach in
jenem Reich mache mich den Engeln gleich!

M. Caspar Neumann.

Sonntagslied.

692. Mel. Werde munter, mein Gem.

Ach! wie selig ist die Weise, nach des Herren
Tempel gehn; ist gleich öfters weit die Reise,
bleibt ein Frommer doch nicht stehn. Es war nach
der heiligen Stätt weit der Weg von Nazareth,
doch will Jesus mit den Seinen auf das Osterfest
erscheinen.

2. Folge, Seele! dem Exempel, und besuche
Gottes Haus; gehe fleißig nach den Tempel, mit
den Frommen ein und aus, wo man Gottes Vo-
ten hört, und den Grund des Glaubens lehrt:

682 Von der Leutseligkeit Gottes

Eins ist noth, erwähl das Beste, und besuch des Herren Feste.

3. Laß dein Herze seyn erhoben, wo du gehest, wo du stehst, nach Jerusalem, das droben; wenn du betest, singst und stehst: so denk an die heilige Schaar, die vor Gott ist offenbar, die zu Zions Berg gekommen und von Gott sind aufgenommen.

4. Bist du gleich noch jung von Jahren, wie dein liebster Jesus war, so sollst du dich dennoch paaren bey der Auserwählten Schaar. Gott will auch der Jugend Blüth krönen mit Genad und Güt, und läßt ihm der Kinder Lallen in dem Tempel wohlgefallen.

5. Bleib bis alles ist vollendet, und der Gottesdienst ist aus, wie Maria sich gewendet nach vollbrachtem Dienst zu Haus; ja bedenke Zeit und Stund, ob du auch nach deinem Bund, Gott allein dich hast verpfändet, und die Jahre wohl vollendet.

6. Du mußt bald zurücke kehren, denke, was du Gott gebracht für ein Opfer, ihm zu Ehren, ob du auch dabey bedacht, daß dein ganzes Herz allein müsse Gott geopfert seyn, und daß Rechenschaft zu geben von dem hier geführten Leben.

7. Jesu! laß mich wohl bedenken, daß die ganze Lebenszeit nichts sey als ein stetes Lenken nach der großen Ewigkeit; laß mich also leben hier, daß ich einmal dort vor dir in der Rechnung mög bestehen, und dein Gnadenantlitz sehen! *Laur. Laurentii.*

Von der Leutseligkeit Gottes und Christi.

693. Mel. O Gott, du frommer Gott!

Also hat Gott die Welt geliebet und geschätzt, daß in Verwunderung den ganzen Himmel setzet, daß er ihr seinen Sohn zum Heil, zur Hülff und Rath, die seine Feindinn war, dennoch geschenkt hat.

2. Wer kann die große Lieb erdenken und ermessen! Wer kann der Vätertreu und seiner Gab vergessen! Es kann kein Engel nicht, noch eine Kreatur

Kreatur begreifen, daß annimmt Gott menschliche Natur.

3. Drum ruft des Höchsten Sohn, den Gott uns schenkt und giebet: Also hat Gott die Welt, die böse Welt, geliebet, daß nichts im Himmel war so hoch, das er nicht schenkt; ach selig, der die Lieb im Herzen wohl bedenkt!

4. O Trost in Noth und Tod, im Leben und im Sterben! wer glaube an Gottes Sohn, wird nimmermehr verderben; wenn er im Glauben bleibt, so ist er selig schon in Hoffnung, und wird dort ererben Reich und Kron.

5. So glaubet doch einmal ihr, die ihr abgewichen, und denkt, wie manches Jahr in Sünden ihr verstrichen; verlohren ist der Mensch, der nicht wahrhaftig glaubt, und in der Heiligung bis an sein Ende bleibt.

6. Laß nicht den Glauben seyn ein Einbildung im Leben, da man bey dem Glaubensschein sich hat der Welt ergeben, vermeynend, daß es könn im Herzen wohl geschehn, daß Glaub und Sündenwerk zusammen können stehn.

7. Mein, wer an Jesum glaubt, kann nicht im Finstern bleiben, es muß des Glaubens Licht die Sündennacht vertreiben, so kann man diese Gab, die Gott giebt, nehmen hin zum Eigenthum, denn dies, dies ist des Vaters Sinn.

8. Es soll die große Welt nicht nur die Gab empfangen, es soll die kleine Welt, der Mensch, den Schatz erlangen; das Herz, das ist der Ort, da Jesus hingefand, drum hocheerfreutes Herz, das Jesu zugewandt!

9. Dies kann die große Gab allein von Gott erreichen; was nicht im Glauben bleibt, muß in dem Tod erbleichen, ja in den ewigen Tod. O Herzeleid, daß sich mit Vorsatz stürzt ein Mensch in Abgrund ewiglich!

10. Ich will, o Vater! dich von ganzem Herzen preisen, und dir für deine Gab mich dankbarlich erweisen, so lang ich leb und bin in dieser Gnadenzeit, und wenn ich bin erhöht im Reich der Herrlichkeit!

Laure. Laurentii.

Mein Heiland nimmt die Sünder an, die unter ihrer Last der Sünden kein Mensch, kein Engel trösten kann, die nirgends Ruh und Rettung finden; den'n selbst die weite Welt zu klein, die sich und Gott ein Greuel seyn; den'n Moses schon den Stab gebrochen und sie der Hölle zugesprochen, wird diese Freystatt aufgethan. Mein Heiland nimmt die Sünder an.

2. Sein mehr als mütterliches Herz trieb ihn von seinem Thron auf Erden; ihn drang der Sünder Weh und Schmerz, an ihrer Statt ein Fluch zu werden; er senkte sich in ihre Noth, und schmeckte den verdienten Tod; nun da er dem sein eigen Leben zur theuren Zahlung hingegeben, und seinem Vater gnug gethan; so heißt: Er nimmt die Sünder an.

3. Nun ist sein aufgethatter Schooß ein sichres Schloß gejagter Seelen: er spricht sie von dem Urtheil los, und tilget bald ihr ängstlich Quälen; es wird ihr ganzes Sündenheer ins unergründlich tiefe Meer von seinem reinen Blut versenket; der Geist, der ihnen wird geschenkt, schwingt über sie die Sündenfabri. Mein Heiland nimmt die Sünder an.

4. So bringt er sie dem Vater hin, in seinen blutbestossnen Armen: das reizet denn den Vater sinn zu lauter ewigem Erbarmen. Er nimmt sie an an Kindes Statt, ja alles, was er ist und hat, wird ihnen eigen übergeben; und selbst die Thüre zum ewigen Leben wird ihnen fröhlich aufgethan. Mein Heiland nimmt die Sünder an.

5. O! solltest du sein Herze sehn, wie sichs nach armen Sündern sehnet; sowohl, wenn sie noch irre gehn, als wenn ihr Auge vor ihm thränet. Wie streckt er sich nach Zöllnern aus, wie eilt er in Zachai Haus, wie sanft stillt er der Magdalenen den milden Fluß erpreßter Thränen, und denkt nicht, was sie sonst gethan. Mein Heiland nimmt die Sünder an.

6. Wie freundlich blickt er Petrum an, ob er gleich noch so tief gefallen. Nun dies hat er nicht
nur

nur gethan, da er auf Erden mußte wallen: nein, er ist immer einerley, gerecht und fromm und ewig treu: und wie er unter Schmach und Leiden, so ist er auf dem Thron der Freuden den Sündern liebreich zugethan. Mein Heiland nimmt die Sünder an.

7. So komme denn, wer Sünder heißt und wen sein Sündengreul betrübet, zu dem, der keinen von sich weißt, der sich gebeugt zu ihm begiebet. Wie? willst du dir im Lichten stehn, und ohne Noth verlohren gehn? willst du der Sünde länger dienen, da dich zu retten er erschienen? O nein! verlaß die Sündenbahn, mein Heiland nimmt die Sünder an.

8. Komm nur mühselig und gebückt, komm nur so gut du weißt zu kommen; wenn gleich die Last dich niederdrückt, du wirst auch kriechend angenommen. Sieh, wie sein Herz dir offen steht, und wie er dir entgegen geht. Wie lang hat er mit vielem Flehen sich brünstig nach dir umgesehen. So komm denn, armer Wurm, heran, mein Heiland nimmt die Sünder an.

9. Sprich nicht: ich hab's zu grob gemacht, ich hab die Güter seiner Gnaden so lang und schändlich umgebracht, er hat mich oft umsonst geladen; wofern du's nur ist redlich meynst, und deinen Fall mit Ernst beweinst: so soll ihm nichts die Hände binden, und du sollst noch Gnade finden. Er hilft, wenn sonst nichts helfen kann. Mein Heiland nimmt die Sünder an.

10. Doch sprich auch nicht: es ist noch Zeit, ich muß erst diese Lust genießen; Gott wird ja eben nicht gleich heut die offenen Gnadenpforten schließen. Nein, weil er ruft, so höre du, und greif mit beyden Händen zu. Wer seiner Seele heut vertrauet, der hat die Gnadenzeit versäumer; ihm wird hernach nicht aufgethan. Heut komm, heut nimmit dich Jesus an.

11. Ja, zeuch uns selbst recht zu dir, holdselig süßer Freund der Sünder! erfüll mit sehrender Begier auch uns und alle Adamskinder. Zeig uns bey unserm Seelenschmerz dein aufgespaltnes Liebes-

herz; und wenn wir unser Elend sehen, so laß uns ja nicht stille stehen, bis daß ein jeder sagen kann: Gott Lob! auch mich nimmt Jesus an.

Leopold Franz Friedrich Lebr.

Vom Gesetz und Worte Gottes.

695. Mel. Nun danket alle Gott.

Du bist ein guter Hirt, und wirst es ewig bleiben, o Jesu! gib, daß ich dies mög im Herzen gläuben; laß hören deine Stimm, daß ich davon erwach, und als ein Schäflein dir gehorsam folge nach!

2. Ich kenne deine Stimm, und hör der Fremden keinen, die meine Seele nicht, sich aber selber meynen; die Stimm der Niechlinge ist nur ein Schall und Tand, drum folg ich deiner Stimm und deiner Hirtenhand.

3. Du bist getreu in Noth, mein Herz soll sich verlassen auf dich, mein Hirt! und dich mit Glaubensarmen fassen. Bist du mein Hirt, so wird dein Schaaf versorget seyn, und auf der Weide gehn, nach Willen, aus und ein.

4. Ach, daß ich deine Treu im Herzen möcht erkennen, und mich bis in den Tod dein frommes Schäflein nennen! Ach, daß ich deine Lieb erwägen möchte so, daß mich die Hirtenlieb im Kreuz auch machte froh!

5. O, daß ich dir allein, mein Hirte, wär ergeben, der du für mich aus Lieb gelassen hast dein Leben! O, daß mein ganzes Herz, und was sich in mir regt, zur Gegenliebe würd aus dieser Lieb bewegt!

6. Ach! wär ich Schäfleins Art, die sich um nichts bemühen, noch sorgen, weil sie nicht von ihrem Hirten fliehen; sie gehen, wo der Hirt sie führet hie und dort, und folgen seiner Stimm und Stab an jedem Ort.

7. O daß ich möcht auf dich, o Jesu! mein Anliegen stets werfen, und in dir allein mein Herz

verz

vergnügen; hergegen stille seyn, und sorgen ferner nicht, weil du, als Hirte, weißt, was deinem Schaaf gebriecht!

8. Ja, Herr! du willst und kannst und wirst mich also machen, daß ich im Glauben dir empfehle meine Sachen; du kommst ja von dir selbst, und führst die Schäflein ein, daß sie ganz unbesorgt in deinen Schaaffstall seyn.

9. O Jesu! leite mich, als ein getreuer Hirte, der seiner Schäflein sich annehm und sie bewirthe selbst zu der bösen Zeit, da wenig Hirten mehr getreu im Glauben sind, noch leben nach der Lehr!

10. Führe du, o Jesu! mich auf grüner Weid und Auen, und laß mein Glaubensaug im Leben auf dich schauen, und deine Stimme mich so hören, daß ich dir, als meinem Hirten, folg hier und dort für und für!

Laur. Laurentii.

696. Mel. Zion klagt mit Angst und S.

Kommt, ihr Blinden, kommt am Wege, Jesus will vorüber gehn! kommt, verlaßt die Lasterstege; daß ihr wieder werdet sehn; rufet: Herr, erbarme dich über alle Welt und mich! so wird Jesus euch umarmen und sich eurer Noth erbarmen.

2. Niemand findet an Jesu Leiden Theil, wer nicht geht zu ihm hin, und die Sünde will vermeiden, die den Tod hat zum Gewinn. Denke nicht bey Frevelthat, daß die Sünde dir nicht schadt, nein! du hast den Tod verdienet, ob dich Jesus gleich versühnet.

3. Meynet nicht, ihr Höllenkinder, daß dies Leiden euch angeht, so lang ihr, als freche Sünder, in dem Sündenstande steht; zwar nimmt er die Sünder an, aber die die Lasterbahn fliehen, und ihr Heil mit Schmerzen suchen und zerknirschem Herzen.

4. Niemand tröste sich vergebens bey dem Sündendienst und Greul, daß ihm hilft der Fürst des Lebens, und daß er von Sünden heil; willst du frey seyn von der Noth, so verlaß den Sündennoth, denn so ist die Schuld vergeben, und kannst deines Glaubens leben.

5. Ach

5. Ach Herr Jesu! laß dein Leiden einmal in die Kraft ergehn, daß uns nicht die Sünden scheiden, Gottes Angesicht zu sehn; gib des heiligen Geistes Kraft, daß in uns werd abgeschafft alles, was uns kann verderben, durch dein Leiden, Blut und Sterben!

6. Schenke den betrübteten Seelen Leben und Gerechtigkeit, die in deinen Bundenhöhlen fliehen zu der bösen Zeit. Mache sehend, was noch blind, und mit Reu sich zu dir findt, daß wir dankbar deinen Namen für dein Leiden preisen! Amen.

Laur. Laurentii.

697. Mel. Aus tiefer Noth schrey ich zc.
Was ist, mein Herz, doch lieblicher, als daß, zu seinen Ehren, der große Gott und Weinbergs- herr dies Gleichniß lässet hören, daß er die Kirch dem Himmelreich vergleicht, damit sein Zion gleich dem Himmel möge werden.

2. Ach! ist die Kirch ein Himmelreich, so denk in deinem Leben, daß du den Engeln Gottes gleich mögst Gottes Lob erheben. Leb, als im Himmel, auf der Welt, und thue, was Gott wohlgefällt; so wirst du Gott gefallen.

3. Es hat der Herr von seinem Haus im Weinberg dich gemiethet, und ihm zum Dienst gesendet aus, wofür er dir anbietet zu geben einen Gnadenlohn; drum geh, es gilt die Lebenskron, die Arbeit zu vollenden.

4. Die Arbeit wird ja wohl versüßt, wenn man im Weinberg dienet, diereil man seiner Frucht genießt, die in dem Herzen grünet, wenn man die Dornen gätet aus, und auswirft Unflath, Stein und Graus, und Sündenunflath meidet.

5. Sey, wie der Herr, früh Morgens wach, und laß dich nichts abhalten kein Weltgeschäft, heb an den Tag mit Gott, und laß ihn walten; will Satan dir entgegen stehn, so bet und suche zu entgehn dem, was dich kann verhindern.

6. Gott rufet alle Morgen dich, folg seiner Stimm im Herzen, so wird sein Beystand zeigen sich, und deine Kreuzeschmerzen, als seine Last, dir machen leicht

leicht und sanft, was er dem Joch vergleicht, wenn du der Stimme folgest.

7. Laß Sündenwerk zurücke stehn, und flieh den bösen Haufen, die auf der Erde müßig gehn und ins Verderben laufen; du aber nimm die Zeit in acht, und ringe vor Gott Tag und Nacht mit Seuffzen und mit Beten.

8. Damit du durch die enge Pfort eingehest zu dem Leben: denn wenig finden diesen Ort; drum laß all dein Bestreben auf Erden nach dem Himmel seyn, so wirst du selig gehen ein zu deines Herren Freude!

9. Das hilf, Herr Jesu! selber mir, und laß mich nicht abweichen; mein arme Seel empfehl ich dir! und wenn ich muß erleichen, so nimm sie, Herr! in deine Hand, und laß mich meines Glaubens End, die Seligkeit, erlangen!

Laur. Laurentii.

Vom wahren Glauben.

698. Mel. Mir nach, spricht Christus 2c.

Der Gottes Wort nicht hält, und spricht: Ich kenne Gott, der trüget; in solchem ist die Wahrheit nicht, die durch den Glauben sieget. Wer aber sein Wort glaubt und hält, der ist von Gott, nicht von der Welt.

2. Der Glaube, den sein Wort erzeugt, muß auch die Liebe zeugen. Je höher dein Erkenntniß steigt; je mehr wird diese steigen. Der Glaub erleuchtet nicht allein; er stärkt das Herz und macht es rein.

3. Durch Jesum rein von Missethat, sind wir nun Gottes Kinder. Wer solche Hoffnung zu ihm hat, der flieht den Rath der Sünder; folgt Christi Beyspiel, als ein Christ, und reinigt sich, wie er rein ist.

4. Alsdenn bin ich Gott angenehm, wenn ich Gehorsam übe. Wer die Gebote hält, in dem ist wahrlich Gottes Liebe. Ein täglich thätig Christenthum, das ist des Glaubens Frucht und Ruhm.

5. Der

5. Der bleibt in Gott, und Gott in ihm, wer in der Liebe bleibet. Die Lieb ist, die die Eherubim, Gott zu gehorchen, treibet. Gott ist die Lieb; an seinem Heil hat ohne Liebe Niemand Theil.

Christian Friedrich Gellert.

699. Mel. Herzlich thut mich verlangen.

Wo soll ich mehr um stehen, als um Barmherzigkeit? Wo soll ich mehr auf sehen in dieser Jammerzeit, als gütiges Erbarmen, und auf das Vaterherz, daß dies mich mög umarmen in Sündenangst und Schmerz!

2. Ich werde sehr geplaget und muß gefangen seyn, weil mich die Sünde naget und als ein schwerer Stein mein armes Herze drücket, daß ich von Seuffzen matt, und fast ins Grab gebückt, bin meines Lebens satt.

3. Will Gott sich nicht erbarmen, so gar, daß nicht ein Wort zu statten kömmt mir Armen, ob ich gleich bete fort: so soll dennoch mein Schreyen so lang gen Himmel gehn, bis Gott mir wird verzeihen aus Gnaden, was geschehn.

4. Gott suchet, was verlohren, und darzu ist gesandt der Heiland und geböhren, daß er mit seiner Hand die Schaafte sollte leiten, die in der Irre gehn, und selber für sie streiten, wenn sie im Kampfe stehn.

5. Weil ich denn bin verlohren, so ist mein Jesus mir darzu von Gott erköhren, daß er mich nicht verlier; drum tröste dich, o Seele! und glaube festiglich, daß Jesu Wundenhöhle für dich auch öffne sich.

6. Sein Brot ist zwar für Kinder, doch ist der Hündlein Recht auch für die armen Sünder, die in dem Kampf geschwächt. Halt an, es wird nicht fehlen, er kann die Brosamlein dir Armen nicht verheelen, schrey nur, und halt nicht ein.

7. Fall auf die Knie nieder, und ob der Herr spricht: nein; so schrey doch immer wieder: Ich muß erlöset seyn! so wird der Glaube siegen, und Gott wird nicht ohn Brot des Lebens lassen liegen die Kinder in der Noth.

8. Du wirst mit Freuden hören dies Wort: Dein Glaub ist groß! Drum will ich dir gewähren aus
meinem

Vom Gebet und dessen Kraft. 691

meinem Liebeschooß, was du von mir gebeten; verlange, was du willst, sey frey von allen Nothen, dein Bitten ist erfüllt.

9. Nun dir ist unverholen, Herr Jesu, meine Noth; drum sey sie dir empfohlen im Leben und im Tod! Nur eins will ich noch bitten: Herr! höre mein Geschrey, weil du für mich gelitten, mach mich von Sünden frey! *Laur. Laurentii.*

Vom Gebet und dessen Kraft.

700. Mel. Sey Lob und Ehr dem höchst.

Gott, deine Güte reicht so weit, so weit die Wolken gehen; du krönst uns mit Barmherzigkeit, und eilst, uns beyzustehen. Herr, meine Burg, mein Fels, mein Hort, vernimm mein Flehn, merk auf mein Wort; denn ich will vor dir beten!

2. Ich bitte nicht um Ueberfluß und Schätze dieser Erden. Laß mir, so viel ich haben muß, nach deiner Gnade werden. Gib mir nur Weisheit und Verstand, dich, Gott! und den, den du gesandt, und mich selbst zu erkennen.

3. Ich bitte nicht um Ehr und Ruhm, so sehr sie Menschen rühren; des guten Namens Eigenthum laß mich nur nicht verlieren. Mein wahrer Ruhm sey meine Pflicht, der Ruhm vor deinem Angesicht, und frommer Freunde Liebe.

4. So bitt ich dich, Herr Zebaoth! auch nicht um langes Leben. Im Glücke Demuth, Muth in Noth, das wollest du mir geben. In deiner Hand steht meine Zeit; laß du mich nur Barmherzigkeit vor dir im Tode finden.

Christian Friedrich Cellert.

Von der heiligen Taufe.

701. Mel. Wer nur den lieben Gott

Du unerforschlichs Meer der Gnaden, wie selig ist dein Wasserbad! es heilet an mir allen Sünden, den Adams Fall verursacht hat. Die Sündfluth gehet überhin, wenn ich in dieser Arche bin.

2. Wie

2. Wie groß sind, Jesu, deine Gaben! du kömmt mit Wasser und mit Blut; und wenn wir diese Schätze haben, so erben wir das höchste Gut; wenn wir damit bezeichnet seyn, so läßt du uns zum Himmel ein.

3. Was frag ich nach der eiteln Ehre? Ich bin des Allerhöchsten Kind, weil ich in derer Zahl gehöre, die gar aus Gott geböhren sind. Kein Ehrenstand ist diesem gleich, das ist mein Recht zum Himmelreich.

4. Du schreibest mich ins Buch des Lebens, du, meines Lebens Leben! ein. Ach, laße mich doch nicht vergebens auf deinen Tod getaufet seyn! Ja, schreibe mich so kräftig an, daß mich kein Fluch verzilgen kann.

5. Hab ich dir Herz und Hand gegeben, so gib mir, Jesu! deine Gnad, auch dem Versprecher nachzuleben, das selbst dein Geist versiegelt hat: des Satans Werk und Wesen sey kein Hinderniß an meiner Treu.

6. Erhalte mich bey deiner Taufe im Bündlein der Lebendigen, und führe mich in meinem Laufe vom Irdischen zum Himmlischen, daß ich durch diesen Jordan geh, und dort im Lebenslande steh.

702. Mel. Wer nur den lieben Gott zc.

Ich bin getauft auf deinen Namen, Gott Vater, Sohn und heilger Geist! Ich bin gezählt zu deinem Saamen, zum Volk, das dir geheiligt heißt. Ich bin in Christum eingesenkt, ich bin mit seinem Geist beschenkt.

2. Du hast zu deinem Kind und Erben, mein lieber Vater! mich erklärt. Du hast die Frucht von deinem Sterben, mein treuer Heiland! mir gewährt. Du willst in aller Noth und Pein, o guter Geist! mein Tröster seyn.

3. Doch hab ich dir mich, Furcht und Liebe, Treu und Gehorsam zugesagt. Ich habe mich aus reinem Triebe dein Eigenthum zu seyn gewagt. Hingegen sagt ich bis ins Grab des Satans schnöden Werken ab.

4. Mein treuer Gott! auf deiner Seite bleibt dieser

dieser Bund wohl feste stehn. Wenn aber ich ihn überschreite, so kam ich noch verlohren gehn. Doch nimm dein Kind zu Gnaden an, wenn es hat einen Fall gethan.

5. Ich gebe dir, mein Gott, aufs neue Leib, Seel und Herz zum Opfer hin. Erwecke mich zu neuer Treue, und nimm Besitz von meinem Sinn. Es sey in mir kein Tropfen Blut, der nicht, Herr! deinen Willen thut.

6. Weich, weich, du Fürst der Finsternissen, ich bleibe mit dir unvermengt. Mein bisher so besflocht Gewissen ist nun mit Jesu Blut besprengt. Weich, eitle Welt, du Sünde, weich! Gott hört es: Ich entsage euch.

7. Laß diesen Vorsatz nimmer wanken, Gott Vater, Sohn und heiliger Geist! Halt mich in deines Bundes Schranken, bis mich dein Wille sterben heißt. So leb ich dir, so sterb ich dir, so lob ich dich dort für und für!

Vom wahren und falschen Christenthum.

703. Mel. Lobe den Herren, den mächt.

Shriste! mein Leben, mein Hoffen, mein Glauben, mein Wallen, und das, was Christen kann schmecken und einzig gefallen: richte den Sinn, treuer Weltheiland! dahin, Ruhm dir zu bringen vor allen.

2. Einzig Geliebter, du Wonne! ich will dich erheben, ich will mich gänzlich dir schenken und völlig hingeben: nimmst du mich hin, ist es mein großer Gewinn, keinen wird kränken mein Leben.

3. Eines, das nöthig, laß mächtig vor allen bestehen, Ruhe der Seele; laß alles, was eitel, vergehen. Einzige Lust ist mir nun ferner bewußt, Christus mir ewig ersehen.

4. Herzog des Lebens! du wollest mich selber regieren, so daß mein Leben ich heilig und selig mag führen. Gib du den Geist, reiche, was göttlich nur heißt, anders die Seele zu zieren.

5. Friedens-

5. Friedensfürst! laß mich im Glauben dir treulich anhangen. Eile zu stillen dies Wünschen, mein höchstes Verlangen: von dir nichts mehr, Heiland! ich iho begehrt: nimm mich dir selber gefangen.

6. Zentnerschwer sind mir die Bürden, wo du nicht willst tragen. Alles, was irdisch ist, trachtet die Christen zu plagen. Laß es denn seyn, lebt man nur Christo gemein, der wirds wohl können verjagen.

7. Nun, nun, so will ich auch immer und ewiglich hassen Bürden, die Christum, das Kleinod, nicht in sich einlassen. Er soll mir seyn Reichthum und alles allein. Gott! Gott! wer wollte dich lassen? Joh. Wilb. Kellner v. Zimmendorf.

704. Mel. Von Gott will ich nicht zc.

Die nichts, als Herr, Herr, sagen, und in dem Mund allein den großen Namen tragen, die haben nur den Schein, daß sie Propheten sind. Was hilft der bloße Name, wenn nicht des Wortes Saame sich in den Früchten findet.

2. Der Himmel bleibt verschlossen vor der Propheten Schaar, die sich als Reichsgenossen und Hirten stellen dar, und doch nicht in der That sich üben, Gottes Willen im Glauben zu erfüllen, nach Gottes Sinn und Rath.

3. Was hier der Herr befiehlt, muß in der That geschehn, und was nicht dahin zielt, kann nicht vor Gott bestehen; wenn man gleich vieles lehrt und äußerlich verrichtet, so wird es doch vernichtet, und wird dort nicht erhört.

4. Die Wahrheit kann nicht fehlen, die Jesu Mund ausspricht, die hier den Schalk verhehlen, die müssen dort ans Licht, und Rechenschaft davon an jenem Tage geben, von ihrem Amt und Leben, vor Gottes Richterthron.

5. O wehe den Propheten, die dorten falsch bestehn, sie werden sich erröthen und ihre Schande sehn, wenn Gott das Urtheil spricht: Weicht von mir, ihr Verräther, ihr Feind und Uebelthäter, geht hin, ich kenn euch nicht!

6. Wohl aber denen Knechten, die treu gewesen hier, den Frommen und Gerechten, die Jesu nach Gebühr

Gebühr gedienet in der That, im Glauben, Lehr und Leben, die will er dort erheben, wie er versprochen hat.

7. Ja, wer du bist auf Erden, denk, daß des Herren Will muß ausgeübet werden, Gott giebt der Gnaden Füll, auch Geistes Kraft und Stärk; wer nur Herr, Herr, will sagen, der mag es immer wagen, Gott richtet nach dem Werk.

8. Ach! laß dich nicht verblenden, verkehrtes Menschenkind, und von der Wahrheit wenden, gedenk an deine Sünd, daß du so lang ohn Thut des Willens Gottes lebest. O, daß du nicht hinstrebest, wo du sollst ewig ruhn!

9. Der Baum, der nichtes trägt, ja der nichts gutes bringt, wird zu der Glut geheget, die Stamm und Zweig verschlingt. Wer Glaub und Liebe nicht nach Gottes Willen übet, wird an den Ort betrübet, wo aller Trost gebricht.

10. O Jesu, treuer Lehrer! gib deines Geistes Kraft dem Lehrer und Zuhörer, daß Nutzen werd geschafft, daß Gottes Will allein mög unser Wollen bleiben, und wir uns fest verschreiben, gehorsam dir zu seyn.

11. So wirst du dort uns kennen, die wir uns in der That nach deinem Namen nennen. Ach! deinen heiligen Rath laß uns zu Herzen gehn, so lang wir hier noch wallen, bis wir mit Wohlgefallen dich ewig dort erhöhn. Laur. Laurentii.

Vom menschlichen Elend und Verderben.

705. Mel. Wer nur den lieben Gott zentfernet euch, ihr bösen Lüste, ich will und mag euch nimmer nicht: wenn ich nur Gott versöhnet wüßte, so hätt ich das, was mir gebricht. Wer macht mich von der Slaverey und von den Sündenbanden frey?

2. Ich weis mich fast nicht mehr zu rathen, der Sünden Menge quälet mich, ihr Gift zeigt sich in meinen Thaten, ich fühle recht den Schlangenschich.

stich. Mein Herz ist böß und ganz verderbt, jetzt seh ich, was mir angeerbt.

3. Wird gleich das Herz einmal erwecket, und hebt sich aus dem Staub empor; bricht doch der Feind, der sich verstecket, bald mit noch größrer Macht hervor; da sink und fall ich denn dahin; und fühle, wie ich kräftlos bin.

4. Und so erfahr ich alle Tage der Feinde tief verborgne List; da das, was ich im Herzen trage, viel ärger als das äußre ist. O möcht ich von der Sündenpein doch heute noch befreuet seyn!

5. Mein Heiland, du kannst Kräfte geben, ich nahe mich zu deiner Quell. Ach! schenke mir doch Ernst und Leben, und zeige mir recht klar und hell: was mich verhindert, was mir fehlt, und meinen matten Geist so quält.

6. Herr, laß mich recht mein Elend schauen, zerknirsche ganz mein hartes Herz; ja laß mich tief und gründlich bauen; und kostet es gleich vielen Schmerz, wird nur mein Sinn durch dich erneut, und also seliglich befreut.

7. Es koste nun auch lauges Sehnen; ich kämpf, ich fleh, ich halte an, sollt es auch seyn mit tausend Thränen; ich bettle, bis ich sagen kann: der Richter ist nunmehr mein Freund; versöhnt bin ich mit ihm vereint.

8. Ich halte mich an dein Erbarmen, was du versprichst, bleibt ewig stehn. Ich will dich selbst, mein Lamm! umarmen, ich muß dich, als den Bräutigam, sehn. Du sprichst: wer bittet, der erlangt: ich bettle, bis mein Glaube prangt.

9. Denn werd ich Halleluja singen aus einem hoherhabnen Ton; denn werden alle Fesseln springen, weil ich versöhnt durch Gottes Sohn; denn werd ich neu geböhren seyn, und endlich jauchzen engelrein.

706. Mel. In dich hab ich gehoffet, Herr.

Hat dich, o Mensch! taub, stumm und blind gemacht Adams Fall und Sünd, und dein selbst Uebertreten, so komm herzu, und suche Ruh mit Seuffzen und mit Beten.

2. Dein Jesus ist der Wundermann, der dich von allem retten kann, was dich im Herzen quälet; ihm ist allein die Noth und Pein bekannt, und was dir fehlet.

3. Hat dich der Satan stumm gemacht, und in der Tauben Noth gebracht, dein Jesus kann auflösen das Zungenband, sein' Allmachtshand macht frey von allen Bösen.

4. Herr Jesu! löse mir die Zung zu deines Namens Heiligung, und öffne mir die Ohren, ja durch dein Wort schließ auf hinfort des Herzens Thür und Thoren.

5. Nimm mich besonders von der Welt, und mach mit mir, was dir gefällt, ich bleib dir ganz ergeben; wie du mich führst und selbst regierst, sey meine Freud im Leben.

6. Sey mein Fürsprecher, wie du bist bey deinem Vater, o Herr Christ! und laß dein' Augenblicke mein Herz und Sinn ganz ziehen hin zu dir, aus Satans Stricke.

7. Mach frey das schwere Zungenband, damit dein Wort in alle Land, nach Wunsch und Wohlgefallen, zu deinem Preis, auf dein Geheiß, mit Freuden mög erschallen.

8. Sprich, Herr! ein kräftigs Hephata, so wird dein Wort: Halleluja! durch alle Riegel dringen. O großer Gott! Herr Zebaoth! laß alles wohl geslingen.

9. Der du hast alles wohl gemacht, Herr Jesu Christ! nimm mich in acht, und laß mich deinen Namen hier in der Zeit und Ewigkeit von Herzen preisen! Amen.

Laur. Laurentii.

707. Mel. Herzlich thut mich verlangen.

Jammer und Elende! was hat der Fall gemacht? O Herzeleid ohn Ende! was hat die Schuld gebracht von Adam angeerbet? Mir ist Leib, Seel und Herz so ganz und gar verderbet. O herber Sündenschmerz!

2. Hier stehen zehn Bekenner von diesem Jammerstand, zehn aussatzvolle Männer, und machen uns bekannt, daß Seel und Leib verdorben; der

698 Von der Beichte, Absolution

Leib ist angesteckt, die Seele gar erstorben, vom Aussatz ganz besleckt.

3. Ach! möchte man betrachten das Elend, das so groß, und einmal doch erachten, daß man ganz nackt und bloß vor Gottes Augen stünde, ja, wie ein Teufel gar, damit man Gnade finde, die Jesus bietet dar.

4. O Jesu! dein Erbarmen errettet aus der Noth, die deine Gnad umarmen, und preisen deinen Tod in ihrem ganzen Leben; es läßt sich doch die Welt nicht aus dem Noth erheben, weil sie stets tiefer fällt.

5. Die zu dir kläglich schreyen und rufen Tag und Nacht, die wollest du erfreuen mit deiner Wundermacht; die ihr Verderben kennen im innern Herzensgrund, und dich den Herren nennen, der heilet, was verwundet.

6. Gib Gnade, Licht und Leben den Seelen auf der Welt, die dir ihr Herz ergeben, zu thun, was dir gefällt; heil ihren Aussatzschaden, und mach sie täglich rein, damit, wenn sie entladen, dir dankbar mögen seyn.

7. Ja, die sich freudig zeigen den Priestern, daß sie sind gereinigt, und nicht schweigen, was ihre Seel empfindt, die stets zu dir einkehren, und ihre Dankbarkeit mit Freuden lassen hören, auf Erden weit und breit.

8. O Jesu! sey gepriesen für deine große Güt, die du mir hast erwiesen an Seel, Herz und Gemüth; ich will dich hoch erheben, und dir in Dankbarkeit mein ganzes Herz ergeben hier und in Ewigkeit.

Laur. Laurentii.

Von der Beichte, Absolution und Rechtfertigung.

708. Mel. Freu dich sehr, o meine Seele!

Auf, mein Geist und mein Gemüthe! lobe Gottes Freundlichkeit; lobe Gottes Wundergüte, die er dir zu aller Zeit hat erwiesen sonderlich, daß er nun aufs neue dich hat durch seines Sohnes Wunden deiner Sündenlast entbunden.

2. Nun

2. Nunmehr kannst du sicher hoffen, daß Gott dir wird gnädig seyn; nun steht dir der Himmel offen, und die Seligkeit ist dein. Hinfort hat es keine Noth mit Sünd, Teufel, Höll und Tod; nichts können sie dir schaden, weil du bist bey Gott in Gnaden.

3. Dir, Herr Jesu, muß ich sagen Lob und Dank, dieweil du hast so mitleidig wollen tragen für mich meine Sündenlast; und daß du durch deinen Tod mich errettet aus der Noth, darinn ich durch Missethaten, leider! war sehr tief gerathen.

4. Gib durch deine große Güte mir nur deinen guten Geist, daß ich mich vor Sünden hüte, und das suche allermeist, was du willst und dir gefällt; daß ich mich der bösen Welt mag in Gottesfurcht entziehen, und all ihre Lüste fliehen.

5. Gib dabey Geduld im Leiden und des wahren Glaubens Licht; laß mich Geiz und Hofart meiden; hilf, daß ich ja zürne nicht, wenn mein Nächster mich betrübt: sondern wie du mich geliebt, und mir meine Schuld vergeben, mit ihm möge friedlich leben.

6. Hilf, daß ich dich herzlich liebe, und im Beten fleißig sey, Liebe auch am Nächsten übe; Schwermuth und Melancholey laß entfernert seyn von mir. Jesu hilf, daß für und für ich mich als ein Christ geberde, und drauf ewig selig werde!

709. Mel. Wer nur den lieben Gott zc.

Aus Gnaden soll ich selig werden! Herz, glaubst du's, oder glaubst du's nicht? Was willst du dich so blöd geberden? Ist's Wahrheit, was die Schrift verspricht; so muß auch dieses Wahrheit seyn: Aus Gnaden ist der Himmel dein.

2. Aus Gnaden! Hier gilt kein Verdienen, die eignen Werke fallen hin. Gott, der aus Lieb im Fleisch erschienen, hat diese Ehre zum Gewinn, daß uns sein Tod das Heil gebracht, und uns aus Gnaden selig macht.

3. Aus Gnaden! Merk dies Wort: aus Gnaden! so oft dich deine Sünde plagt; so oft dir will der Satan schaden; so oft dich dein Gewissen nagt.

700 Von der Beichte, Absolution

Was die Vernunft nicht fassen kann, das biet't dir Gott aus Gnaden an.

4. Aus Gnaden kam sein Sohn auf Erden, und übernahm die Sündenlast. Was nöthigt ihn, dein Freund zu werden? Sags: wenn du was zu rühmen hast; wars nicht, daß er dein bestes wollt, und dir aus Gnaden helfen sollt?

5. Aus Gnaden! Dieser Grund wird bleiben, so lange Gott wahrhaftig heißt. Was alle Knechte Jesu schreiben: was Gott in seinem Wort anpreist: worauf all unser Glaube ruht, ist Gnade durch des Lammes Blut.

6. Aus Gnaden! Doch verruchter Sünder, denk nicht: wohlan! ich greif auch zu. Wahr ist's, Gott rufet Adams Kinder aus Gnaden zur verheißnen Ruh: doch, dem geht seine Guad nicht an, der noch auf Gnaden sündgen kann.

7. Aus Gnaden! Wer dies Wort gehöret, tret ab von aller Häuchelei. Denn wenn der Sünder sich bekehret: so lernt er erst, was Gnade sey. Beym sündgen scheint die Guad gering; dem Glauben ist's ein Wunderding.

8. Aus Gnaden bleibt dem blöden Herzen das Herz des Vaters aufgethan, wenns unter den empfunden Schmerzen nichts sieht und nichts mehr hoffen kann. Wo nähm ich oftmals Stärkung her, wenn Gnade nicht mein Anker wär?

9. Aus Gnaden! Hierauf will ich sterben, ich fühle nichts; doch mir ist wohl. Ich kenn mein sündliches Verderben, doch auch den, der mich heilen soll. Mein Geist ist froh, die Seele lacht: weil mich die Guad schon selig macht.

10. Aus Gnaden! Dies hör Sünd und Teufel, ich schwinde meine Glaubensfahn, und geh getrost, trotz allem Zweifel, durchs rothe Meer nach Kanaan. Ich glaub, was Jesus Wort verspricht, ich fühl es, oder fühl es nicht.

710. Mel. Nun freut euch, lieben Christ.
Herr Jesu Christ, mein Trost und Licht! ich danke dir von Herzen, daß du mich hast verstoßen nicht, als mich der Sünden Schmerzen gequälet

quälet aus dermaßen hart durch Satan, der als Widerpart nicht läffet mit sich scherzen.

2. Du hast gehöret meine Beicht, und gnädig mir vergeben die Sünde, die so schwerlich weicht von uns im ganzen Leben; du hast an deinen Knecht gedacht, den nunmehr deiner Liebe Macht zum Himmel will erheben.

3. Du nie beflecktes Gotteslamm bist ja für mich gestorben, ach du, mein Seelenbräutigam! hast selber mir erworben durch deinen Tod die Seligkeit: dir dank ich, daß ich so befreyt bleib ewig unverdorben.

4. Herr! gib mir deinen guten Geist, daß der mich unterrichte, was solche Lieb und Wohlthat heißt, damit ich mich verpflichte, zu preisen dich mit Werk und Mund, auch dir aus meines Herzens Grund hierfür ein Danklied dichte.

5. Herr! laß mich alle Sünd und Schand hinwegführo ganz ablegen, und thun den Lüsten Widerstand, die mich von deinen Wegen oft führen auf den Sündenpfad; ich weis, daß jede Mißthat vertreibet deinen Segen.

6. Hilf steuern meinem Fleisch und Blut, und laß mich deinen Willen, der alles mir zum besten thut, gehorsamlich erfüllen. Hilf meiner Seele himmelan, da weis ich, daß ich freudig kann all mein Verlangen stillen.

7. Herr Jesu, laß mich dich allein stets suchen und auch finden, laß mich der Welt entrissen seyn, so kann ich recht verbinden mein Herz mit dir, und alle Noth, Welt, Sünde, Teufel, Höll und Tod ganz siegreich überwinden!

Johann Rist.

711. Mel. Jesus, meine Zuversicht.

Jesus nimmt die Sünder an! saget doch dies Trostwort allen, welche von der rechten Bahn auf verkehrten Weg verfallen. Hier ist, was sie retten kann: Jesus nimmt die Sünder an!

2. Keiner Gnade sind wir werth; doch er hat in seinem Worte eidlich sich darzu erklärt. Sehet nur, die Gnadenpforte ist hier völlig aufgethan: Jesus nimmt die Sünder an!

3. Wenn ein Schaaf verlohren ist, suchet es ein treuer Hirte: Jesus, der uns nie vergift, suchet treulich das verirrte, daß es nicht verderben kann. Jesus nimmt die Sünder an!

4. Kommet alle, kommet her, kommet, ihr Betrübten Sünder! Jesus ruft euch, und er macht aus euch Sündern Gottes Kinder. Glaubets doch, und denket dran: Jesus nimmt die Sünder an!

5. Ich Betrübter komme hier, und bekenne meine Sünden; laß, mein Heiland! mich bey dir Gnade und Vergebung sünden, daß dies Wort mich trösten kann: Jesus nimmt die Sünder an!

6. Ich bin ganz getrosteten Muths; ob die Sünden blutroth wären, müssen sie, kraft deines Bluts, sich dennoch in schneewis kehren, da ich gläubig sprechen kann: Jesus nimmt die Sünder an!

7. Mein Gewissen beißt mich nicht, Moses darf mich nicht verklagen: der mich frey und ledig spricht, hat die Schulden abgetragen, daß mich nichts verdammen kann: Jesus nimmt die Sünder an!

8. Jesus nimmt die Sünder an, mich hat er auch angenommen, und den Himmel aufgethan, daß ich selig zu ihm kommen und auf den Trost sterben kann: Jesus nimmt die Sünder an!

712. Mel. Wer nur den lieben Gott zc.

Laß mich den Grund, o Heiland! finden, der meinen Anker ewig hält, damit in Regungen von Sünden und bey den Lockungen der Welt mein Herz mag unbeweglich stehn, im Guten munter fortzugehn.

2. Dein Wort zeigt mir die heißen Triebe von deines Vaters ewger Huld, ein überschwemmend Meer von Liebe, von Treu, von Mitleid und Geduld. O Jesu! bring mich da hinein: so wird die Angst verschlungen seyn.

3. Du öffnest mir dein blutigs Herze, so dir bey meinem Jammer brach, als dich, schon nach dem Todesschmerze, die Sünd in deine Seite stach; da es aus Lieb als Wachs zerfloß, und Blut und Wasser von sich goß.

4. Verdopple doch mein gläubig Sehnen nach diesem

diesem

diesem mir erworbenen Heil, um solcher blutgemisch-
ten Thränen gib mir an jener Freude Theil; und
frag ich: Ist Vergebung da? so sprich am Kreuze
winkend: Ja!

5. Bey deines Geistes Taubenflügeln ist blöder
Seelen Sicherheit; der soll uns Erb und Pfand
versiegeln von jener frohen Ewigkeit. Sein Zeug-
niß macht den Geist recht fest, der sich nur ganz
auf dich verläßt.

6. Den Segen laß mich auch genießen, o Jesu!
den dein Geist uns schenkt, unwidersprechlich stets
zu wissen, daß Gott an meine Schuld nicht denkt,
den Geist, der mich zum Himmel lenkt, und Freu-
digkeit im Leiden schenkt.

7. So werd ich denn den Grund erreichen, der
mehr denn Erd und Himmel ist, dabey ich sicher
bin vom Weichen, und ruhig bey der Feinde List.
Auf diesen unbewegten Grund ruht, Jesu! deines
Friedens Bund.

8. Der Grund, o Heiland! ist gefunden, dein
Vater nimmt als Kind mich an; ich bleib auf ewig
dir verbunden, dein Geist hilft, daß ichs glauben
kann. Du giebst dich, Jesu, ganz mir hin; ich
gebe mich so, wie ich bin.

713. Mel. Ein Lämmlein geht und re.

Mein Gott, nun bin ich abermal der Sünden-
last befreyet, nun bin ich in der Christen Zahl
als Gottes Kind geweiht; wie kann ich gnugsam
preisen dich, daß du mich hast so gnädiglich nun
wieder angenommen? Auf! meine Seel, und lobe
Gott, wir wollen bald auf sein Gebot zu seinem
Altar kommen.

2. Mein Schöpfer! ich bekenn es dir, in mei-
nem Fleische wohnet das Gift der Sünde für und
für, das mit der Hölle lohnet. Ich habe die Ge-
rechtigkeit, so dir gefällt, vor langer Zeit in Adam
ganz verlohren. Zum Guten bin ich taub und
blind, dieweil ich armes Sündenkind in Sünden
bin geboren.

3. Nun aber hat dein lieber Sohn mich wieder
bracht zu Gnaden, als er vom hohen Himmels-

704 Von der Beichte, Absolution

thron besucht uns arme Maden; um seinetwillen hast du dich, mein Gott! erbarmet über mich, und mir die Schuld erlassen, so, daß ich deine Gnad hinfort im Sacrament, im Geist und Wort kann fest und gläubig fassen.

4. Gepreiset sey dein theurer Nam, o Jesu, meine Freude! was ich für Trost von dir bekam nach ausgestandnem Leide, das weis mein hocheufreutes Herz, das schier ein rechter Todeschmerz zur Hölle wollte rücken; sehr schrecklich war die Sündenplag, ich mußte mich den ganzen Tag erbärmlich lassen drücken.

5. Nun ist die schwere Sündenlast, Gott Lob! hinweg genommen; nun darf ich als ein lieber Gast zu meinem Schöpfer kommen; nun hat er mir durch seinen Knecht im Himmel schon das Bürgerrecht aus Gnaden zugesaget. Herr Jesu Christ, ist dank ich dir von ganzer Seele, daß du mir hast solche Gunst erjaget!

6. Gib mir nur deinen guten Geist, der freudig in mir walte, und mich im Glauben allermeist bis an mein End erhalte, daß ich in Angst und Traurigkeit nur hoff auf dich, und jederzeit mich fromm und kindlich arte; und wenn ich bin im Unglücksstand, alsdenn von deiner starken Hand der Gnaden Hülf erwarte.

7. Verleih auch, daß ich alle Tag ein christliches Leben führe, daß ich das Uebel hassen mag, daß ich mich prüf und spüre, wie mein verderbtes Fleisch und Blut gar nicht, was recht unchristlich, thut. Herr! hilf mir tapfer streben, mein Geist der wünschet nichts so sehr, als daß er möge mehr und mehr nach deinem Willen leben.

8. Dieweil ich aber gar zu schwach im Fleische mich befinde, das oftmals folgt den Lüsten nach, wenn ich mich unterwinde, nur meinem Gott zu hangen an, und mich doch schwerlich schicken kann, zu thun nach seinem Willen: so wollest du, getreuer Hort! die Sündenlust nach deinem Wort in meinem Fleische stillen.

9. Laß mein Gebet, Herr! feurig seyn, und
durch

Durch dasselb ersterben den alten Adam, der allein begehret mein Verderben, damit ich als ein tapfrer Held hie kämpf, und mich der argen Welt im Glauben mög entreißen; so kann ich nach der bösen Zeit, in der gewünschten Ewigkeit, dich Rath und Helfer heißen.

Johann Rist.

Von der Gnadenkindschaft Gottes.

714. Mel. Wer nur den lieben Gott zc.

Ich bin ein Mensch von Gottes Gnaden, o süßes Wort, das mich ergößt! ein Mensch, mit Sünden zwar beladen, und doch bey Gott so hoch geschätzt, daß er in seiner Gnade steht und über alle Würde geht.

2. Ich bin ein Christ von Gottes Gnaden, in Christo hab ich diesen Ruhm; was will mir Welt und Teufel schaden? Ich bleibe Gottes Eigenthum. Durch diese Gnade nur allein kann ich gerecht und selig seyn!

3. Ich bin ein Kind von Gottes Gnaden, drum schweigt ihr Kinder dieser Welt. Bin ich gleich hier mit Kreuz beladen, so wißt, daß Gott es also hält. Die Kinder, die in Gnaden stehen, die müssen durch die Thränen gehn.

4. So bin und bleib ich hier auf Erden von Gottes Gnaden, was ich bin; aus Gnaden wird mir dorten werden ein unaussprechlicher Gewinn. Drum soll mir nichts erfreulich seyn, als Gottes Gnade nur allein.

Benjamin Schmolcke.

715. Mel. Singen wir aus Herzensgr.

Ich bin Gottes Bild und Ehr, bin sein Kind; was will ich mehr? Christus ist mir anverwandt, ach wie herrlich ist mein Stand! Christus ist mein Schmuck und Kleid hier und dort in Ewigkeit, durch ihn werd ich hoch erfreut.

2. Gott hat mich gerecht gemacht; Christus hat mir Heil gebracht. Gott zürnt nimmermehr mit mir, ich bin selig für und für. Gott hält mich auf

706 Von der Gnadenkindschaft Gottes.

seinem Schooß, ich bin Gottes Hausgenosß, mein Sitz ist im Himmelschloß.

3. Gott verläßt mich nimmermehr, er giebt, was ich nur begehrt; alles, was Gott hat, ist mein. Christi Taufe wäscht mich rein. Ich bin Gottes Heiligthum, Christus zieret mich mit Ruhm, schenkt sich mir zum Eigenthum.

4. Gottes Liebe wohnt in mir, Gottes Gnad ist mein Panier. Christus hat mich auserwählt: er hat sich mit mir vermählt, er hat sich mit mir vertraut; ich bin Christi Schatz und Braut, Christi Auge auf mich schaut.

5. Meine Ruh bleibt ungestört, meine Ruhe ewig währt, meine Lust vergehet nicht, ich komm nimmer ins Gericht: Christus selber ist der Mann, der für mich hat gnug gethan, keine Plage rührt mich an.

6. Drum ich bin stets wohlgemuth, weil mich Christus hat in Hut, und sein Herz mich ewig liebt, ja weil er sich mir ergiebt. Auf, mein Geist! und nicht verweil, Gott, der selbst dein Gut und Theil, stets zu lieben für dies Heil.

716. Mel. Wie schön leucht't uns der 2c.

Wie groß ist deine Herrlichkeit, o Christenmensch! in dieser Zeit, und noch vielmehr dort oben: wenn anders, was dein Name heißt, dein Wesen und die That beweist, und deine Werk dich loben. Christus Jesus salbt mit Oele deine Seele; Geistes Gaben finds, die dich so hoch erhaben.

2. Du bist selbst göttliches Geschlechts, der Kindschaft und des Kinderrechts mit der Natur theilhaftig. Sieh, welche Lieb und Ehr ist dies! die Welt hält's zwar nicht vor gewiß: doch ob sie gleich geschäftig, immer schlummer es zu machen mit dem Lachen und dem Hassen, muß sie dir die Ehre lassen.

3. Du bist ein Priester und Prophet, der vor des Herren Throne steht, und wird von Gott gelehret. Du bist ein König, dessen Macht weit größer ist, als man gedacht, ob dich gleich niemand ehret. Freylich heilig und so herrlich bist du wahrlich durch den Glauben, den dir auch kein Feind kann rauben.

4. Du

Von der Gnadenkindschaft Gottes 707

4. Du bist auch deines Jesu Braut! Hat er sich nicht mit dir vertraut, und dich selbst schön geschmücket? Hat er dir nicht des Geistes Pfand von seinem Thron herabgesandt, damit du unverrücket stündlich, gründlich mit dem Herzen, unter Schmerzen, ihm anhangest, und nach ihm allein verlangest?

5. Du stehst, bedenk's! mit Gott im Bund, sein Thron ist deines Herzens Grund, darinn er Wohnung machet. Aus dir macht er sich einen Ruhm, du bist sein bestes Eigenthum, darüber er stets wachet; was mehr? daß er aus Erbarmen in den Armen dich stets trägt, und wie eine Mutter heget.

6. Wer ist, der alles sagen kann, was dir für Ehre angethan schon hier auf dieser Erden? So ist's auch noch nicht offenbar, doch bleibt's gewiß und ewig wahr, daß du Gott gleich wirst werden. Deine reine Liebesaugen werden taugen, Gott zu sehen, wenn du wirst verklärt aufstehen.

7. O Christenmensch, bedenk den Stand, darinn dich Gottes Gnadenhand gesetzt, und seine Würde! Rühm deine Höhe jederzeit in aller deiner Niedrigkeit; trag aber auch die Würde. Lebe, strebe, daß dein Adel ohne Tadel immer bleibe; und vor allen Dingen gläube.

Von der Begierde und Liebe zu Gott.

717. Mel. Wer nur den lieben Gott zc.

Ich will dich lieben, meine Stärke! ich will dich lieben, meine Zier! Ich will dich liebent mit dem Werke und immerwährender Begier! Ich will dich lieben, schönstes Licht! bis mir das Herz im Sterben bricht.

2. Ich will dich lieben, o mein Leben! als meinen allerbesten Freund; ich will dich lieben und erheben, so lange mich dein Glanz bescheint. Ich will dich lieben, Gottes Lamm! als meinen liebsten Bräutigam.

3. Ach! daß ich dich so spät erkennet, du hochgelobte Schönheit du! und dich nicht eher mein genennet,

nennet, du höchstes Gut und wahre Ruh! Es ist mir leid, ich bin betrübt, daß ich dich hab so spät geliebt.

4. Ich lief verirrt, und war verblindet, ich suchte dich, und fand dich nicht; ich hatte mich von dir gewendet, und liebte das geschaffne Licht: nun aber ist's durch dich geschehn, daß ich dich endlich hab ersehnt.

5. Ich danke dir, du wahre Sonne! daß mir dein Glanz hat Licht gebracht: ich danke dir, du Himmelswohne! daß du mich froh und frey gemacht: ich danke dir, du süßer Mund! daß du mich innig machst gesund.

6. Erhalte mich auf deinen Stegen, und laß mich nicht mehr irre gehn: laß meinen Fuß in deinen Wegen nicht straucheln oder stille stehn; erleuchte Leib und Seele ganz, du ewig starker Himmelsglanz!

7. Gib meinen Augen süße Thränen, gib meinem Herzen keusche Brunst: laß meine Seele sich gewöhnen, zu üben in der Liebeskunst: laß meinem Geist, Sinn und Verstand stets seyn zu dir, mein Schatz! gewandt.

8. Ich will dich lieben, meine Krone! ich will dich lieben, meinen Gott! ich will dich lieben ohne Lohne, auch in der allergrößten Noth; ich will dich lieben, schönstes Licht! bis mir das Herz im Sterben bricht.

Johann Angelus.

718. Mel. Alle Menschen müssen sterb.
Möcht ich dich nur recht erkennen, Jesu, treues Gotteslamm! und in deiner Liebe brennen, allerliebster Bräutigam! Jesu, du hast mich erwählet, gib mir, deinem Eigenthum, alles das, was mir noch fehlet, mir zum Heil und dir zum Ruhm.

2. Ich will einzig an dir hangen, meines Herzens wahre Lust! stille gnädig mein Verlangen, drücke mich an deine Brust: so wird mich kein Feind betriegen, und ich bleib dein Eigenthum, bleib auf ewig mein Vergnügen, mir zum Heil und dir zum Ruhm.

3. Nichts

3. Nichts soll unsre Liebe stören, zieh das Band nur fester zu. Laß mich deine Stimme hören, dein Befehl sey meine Ruh: so komm ich durch diese Zeiten, als dein ganzes Eigenthum, zum Besitz der Herrlichkeiten, mir zum Heil und dir zum Ruhm.

4. Dann werd ich dich recht erkennen, und mit aufgelöstem Mund dich den Ewigtreuen nennen; dann mach ich dein Lieben kund, das mich hier zur Braut erwählet, der es, dir zum steten Ruhm, nie an einem Gut gefehlet. Wohl mir, deinem Eigenthum!

719. Mel. Gott Lob! ein Schritt zur 2c.
Verborgne Gottesliebe! du, o Friedensreich, so schöne! ich seh von ferne deine Ruh, und innig mich hinsehne. Ich bin nicht stille, wie ich soll; ich fühl, es ist dem Geist nicht wohl, weil er in dir nicht stehet.

2. Es lockt mich zwar dein sanfter Zug verborgentlich zur Stille; doch kann ich ihme noch nicht gnug mich lassen, wie mein Wille. Ich werd durch mancherley gestört, und unvermerkt davon gefehret; so bleibet meine Plage.

3. Daß du in mir dich meldest an, ich zwar als Gnad bekenne; doch weil ich dir nicht folgen kann, ichs billig Plage nenne. Ich hab von ferne was erblickt, o Liebe! könnt ich unverrückt nur deiner Spur nachgehen.

4. Ist etwas, das ich neben dir in aller Welt sollte lieben: ach! nimm es hin, bis nichts in mir, als du, seyst überblieben. Ich weis, ich muß von allem los, eh ich in deinem Friedenschooß kann bleiben ohne Wanken.

5. Entdeck mir meine Eigenheit, die dir stets widerstrebet, und was noch von Unlauterkeit in meiner Seele lebet. Soll ich erreichen deine Ruh: so muß mein Aug gerade zu dich meynen und ansehen.

6. O Liebe! mach mein Herze frey vom Ueberlegen, Sorgen; den eignen Willen brich entzwey, wie sehr er steckt verborgen. Ein recht gebeugt einfältig Kind am ersten dich, o Liebe! findt; da ist mein Herz und Wille!

710 Von der Vermählung mit Christo

7. Ach nein! ich halte nichts zurück, dir bin ich ganz verschrieben; ich weis, es ist das höchste Glück, dich lauterlich zu lieben. Hilf, daß ich nimmer weiche nur von deiner reinen Liebespur, bis ich den Schatz erreiche.

8. Indessen zeuch zu aller Stund, und mach mich zu dir kehren; durchdringe meiner Seele Grund, laß mich dein Rufen hören. Ach! setze mit Maria mich zu deinen Füßen inniglich: Dies Eins will ich erwählen.

Von der geistlichen Vermählung mit Christo und Vereinigung mit Gott.

720. Mel. Ach wie wichtig, ach wie zc.

Ach wie wichtig, ach wie richtig ist der Christen Leben! Denn sie Gott von Herzen lieben, ihre Buße nicht aufschieben, und sich stets im Guten üben.

2. Ach wie wichtig, ach wie richtig sind der Christen Tage! Gott hat alle abgezählet, und zum Besten auserwählet, giebt auch Trost, wenn Kummer quälet.

3. Ach wie wichtig, ach wie richtig ist der Christen Freude: denn sie sich an Gott ergötzen, alle Hoffnung auf ihn setzen, darum kann sie nichts verletzten.

4. Ach wie wichtig, ach wie richtig ist der Christen Schöne! Sie sind innerlich gezieret, mit dem Glaubensschmuck staffiret, leben auch, wie sichs gebühret.

5. Ach wie wichtig, ach wie richtig ist der Christen Stärke! Denn Gott selbst in ihnen streitet, sie zum Kämpfen recht bereitet, und den Sieg in ihnen leitet.

6. Ach wie wichtig, ach wie richtig ist der Christen Glücke! Obs gleich oft sehr hart hergehet, bald doch ihnen Hülff entstehet, und zuletzt erfreulich gehet.

7. Ach wie wichtig, ach wie richtig ist der Christen

Christen Ehre! Denn Gott sie als Kinder liebet, ihnen auch den Himmel giebet, nichtig ist, was sie betrübet.

8. Ach wie wichtig, ach wie richtig ist der Christen Wissen! weil sie ihren Jesum kennen, ihn im Glauben Bruder nennen, und auch bis in Tod bekennen.

9. Ach wie wichtig, ach wie richtig ist der Christen Dichten! Stets hinauf ihr Herz nur trachtet, und was droben ist, hoch achtet, und was irdisch ist, verachtet.

10. Ach wie wichtig, ach wie richtig sind der Christen Schätze! Es mag Fluth und Blut entstehen, und die ganze Welt vergehen, bleibt ihr Schatz doch ewig stehen.

11. Ach wie wichtig, ach wie richtig ist der Christen Herrschen! Ueber Sünd, Tod, Teufel, Hölle haben sie die Oberstelle. Trotz dem Feinde, der sie fälle.

12. Ach wie wichtig, ach wie richtig ist der Christen Prangen! Allen Pracht der Welt sie meiden, sich in Christi Unschuld kleiden, und gehn her in reiner Seiden.

13. Ach wie wichtig, ach wie richtig sind der Christen Sachen! Weil sie alles Gott befehlen, und das beste Gut erwählen, kann es ihnen nirgends fehlen.

14. Ach mein Heiland, ach mein Beystand, Jesu voller Güte! mich durch deinen Geist regiere, daß ich so mein Leben führe. Dir sey ewig Preis und Ehre!

721. Mel. Es ist das Heil uns Kommen.

Auf Seele! Jesus, Gottes Lamm, hat dich zur Braut erwählet. Er hat mit dir als Bräutigam, aus Gnaden sich vermählet. Er brennt für Liebe gegen dich, sein keusches Herze sehnet sich nach keuscher Gegenliebe.

2. Er liebet nicht auf kurze Zeit, nein! so ist nicht sein Lieben: er will an dir in Ewigkeit recht treue Liebe üben. Bleib du ihm auch in Liebe treu, und unaufhörlich sie erneu; sein Lieben wird nicht wanken.

3. Er

3. Er will sich in Gerechtigkeit mit dir nach Wunsch vertrauen: er ist ohn Unterlaß bereit, dich gnädig anzuschauen; er meynets recht und schenket sich selbst zur Gerechtigkeit, die dich als sein Gewand soll kleiden.

4. Er sucht an dir Barmherzigkeit und Gnade zu beweisen: er giebet, was dein Herz erfreut, will dich mit Manna speisen. Wer ihn nur liebet, hat es gut, er stärkt und labet Sinn und Muth: bey ihm ist lauter Himmel.

5. Du darfst dich seiner Liebesbrunst im Glauben nur vertrauen; du kannst auf seine große Gunst mehr als auf Felsen bauen. Er ist die Wahrheit und das Licht; er weis von keiner Falschheit nicht; was er verspricht, geschieht.

6. Du wirst ihn erstlich in der Noth als deinen Herrn erkennen; auch selbst der schreckensvolle Tod wird dich nicht von ihm trennen. Dann wird er dich zum Himmelsaal, als seine Braut zum Hochzeitmahl geschmückt und herrlich führen.

7. Ach Seele! liebe wiederum den, der dich herzlich liebet; ergib dich dem zum Eigenthum, der an dir Gnade übet! Ach, faß ihn tief in deine Brust, und laß dich nicht die schnöde Lust der eiteln Welt verleiten!

8. Ach! zünde mich, o Jesu, an, dich inniglich zu lieben; laß mich stets meiden, was dich kann an meinem Thun betrüben; nimm meine Seel und Sinnen ein: laß mich dir ganz ergeben seyn, und deine Braut verbleiben!

Vom göttlichen Frieden.

722. Mel. Wer nur den lieben Gott zc.
Beglückter Stand! da meine Seele nach hartem Streit im Friede liegt. Sie ruhet in der schwachen Höhle; ist kämpft sie nicht, ihr Glaube siegt; ich höre, daß mein Jesus spricht: weicht, wecket meine Freundin nicht!

2. In zart und innigem Umarmen, mit Gnadenflügeln ganz bedeckt, ruh ich, mein Freund, in dem Erbarmen, bis mich die Liebe selber weckt; bis mich
 die

die holde Stimme rührt, die mich zum letzten Kampf aufführt.

3. Mich schreckt kein freches Mordgetümmel, die Hand, die mich beschützt, ist da; wohl mir, mein Bürge ist im Himmel, der mich gerecht spricht, ist mir nah; ein Gnadenstral, ein göttlich Licht verklärt mein sterbend Angesicht.

4. Ich sehe meine Feinde weichen, verzagt in ihrer dunkeln Nacht. Schreckt sie das unerhörte Zeichen, daß mich Jehovah selbst bewacht? Gott Lob! Immanuel ist hier, die Liebe ist sein Feldpanier.

5. Was schadet Kämpfen und Ermüden dem nur in Gott versunkenen Geist? Ich schmecke den verborgnen Frieden, der nur in stille Seelen fließt. Hier überwiegt die Seligkeit schon weit das Leiden dieser Zeit.

6. Was auch die Sichersten noch schrecket, des Todes Furcht und Bitterkeit, hast du, mein Heil, für mich geschmecket, du warst betrübt, ich bin erfreut. Der Tod stört meinen Frieden nicht, wenn er dereinst mein Herze bricht.

7. Zerwühle nur des Leibes Höhle, brich nur der Glieder Bau entzwey, du dringest nicht in meine Seele, du machest sie nur fesselfrey. Bezwingen, was Natur noch heißt, so triumphirt mein edler Geist.

8. Ich warte nur in sanfter Stille, und ruh in meines Jesu Schooß; nicht mein, nein! meines Vaters Wille macht mich von allen Banden los. Ich bin bereits in seiner Hand, als ein erkauftes theures Pfand.

723. Mel. Jesus, meine Zuversicht.

Meine Seele senket sich hin in Gottes Herz und Hände, und erwartet ruhiglich seiner Wege Ziel und Ende, liegt fein stille, nackt und bloß in des liebsten Vaters Schooß.

2. Meine Seele murret nicht, ist mit allem wohl zufrieden; was der eigne Wille spricht, ist zum Tode schon beschieden; was die Ungeduld erregt, ist in Christi Grab gelegt.

3. Meine Seele forget nicht, will vielmehr an nichts

714 Von der Freudigkeit des Glaubens.

nichts gedenken, was gleich spitzen Dornen sticht, und den Frieden nur kann kränken. Sorgen hört dem Schöpfer zu: meine Seele sucht nur Ruh.

4. Meine Seele grämt sich nicht, liebt hingegen Gott im Leiden; Kummer, der das Herze bricht, trifft und ängstet nur die Heyden. Wer Gott in dem Schooße liegt, bleibt in aller Noth vergnügt.

5. Meine Seele klaget nicht, denn sie weis von keinen Nöthen, hängt an Gottes Angesicht, auch alsdenn, wenn er will tödten. Wo sich Fleisch und Blut beklagt, wird das Freudenlicht verjagt.

6. Meine Seel ist still zu Gott, und die Zunge bleibt gebunden. Also hab ich allen Spott, alle Marter überwunden, bin gleich wie ein stilles Meer, voll von Gottes Preis und Ehr!

Von der Freudigkeit des Glaubens.

724. Mel. Jesus, meine Zuversicht.

Nach! wie lebt ein Herz vergnügt bey des Him-
mels Schluß auf Erden: Neid und Leid wird
hier besiegt; Erde muß zum Himmel werden. Nur
gewollt, wie auch Gott will, nichts verrückt der
Hoffnung Ziel.

2. Aus dem Brunnen quillt die Lust in die Gott
geweihten Herzen. Rosen blühen in der Brust,
auch, wenn scharfe Dornen schmerzen; öfters hat
Zufriedenheit Mandelmilch aus Gift bereit.

3. Seelen, die der Himmel kennt, jauchzen auch
bey ihren Zahren; ihre Tugendlampe brennt, Nacht
und Leid kann sie nicht wehren. Nichts schränkt die
Vergnügung ein; Sturm muß ihr wie Sonne seyn.

4. Aus Geduld wächst Zuckerrohr; Christen sie-
gen, wenn sie biegen; Neben wachsen oft hervor
hier, wo Myrrhenberge liegen. Ein vergnügtes
Herz allein muß der Sorgen Kirchhof seyn.

5. Hoffnung bringet grüne Saat, ohne sie
schmeckt alles bitter; wer sie nur zum Anker hat,
lacht im größten Ungewitter. Auch ein Fels wird
hier erweicht; Zentner werden federleicht.

6. Lebe

Vom Lobe Gottes überhaupt. 715

6. Lebe nur, mein Herz, vergnügt, küsse deines Schöpfers Willen; denn wenn alles kracht und biegt, erndtest du die Lust im Stillen. In Geduld und Hoffnung stehn, nichts ist auf der Welt so schön.

Vom Lobe Gottes überhaupt.

725. Mel. Kommt her zu mir, spricht zc.

Mein Herz sey Gottes Lobethal, darinn der Höchste allemal sein Lob erschallen höre. So lang du dich durch Gott bewegst, so sieh zu, daß du ihm ablegst Ruhm, Dank, Lob, Preis und Ehre.

2. Ach! frage ja nicht erst: Warum? Denn du bist Gottes Eigenthum, zu Gottes Lob bereitet; durch Christi Tod und Blut erlöst; vom heiligen Geist ganz reich getrübt, geheiligt und geleitet.

3. Du bist so oft von Gott erneut, versöhnt, erquicket und erfreut, aus Noth und Tod gerissen: drum sollst du ja zu jeder Zeit, für Gottes Lieb und Gütigkeit, zum Lobe seyn beflissen.

4. Mein Gott! mein Herz sey stets bereit zu deinem Lob nach Möglichkeit, nimm's hin in deine Hände. Es sey dein Tempel: ach! vernimm in selbigem die Freudenstimm: Lob, Lob sey Gott ohn Ende!

5. Lob für dein Lieb und Christi Blut! Lob für des heiligen Geistes Gut! Lob für Hilf, Kraft und Stärke! Lob für so manchen Freudenblick! Lob für all Seel- und Leibesglück! Lob für all deine Werke!

6. Gib, daß mein Herz in Springen steh, und jeder Sprung in Himmel geh, mit Lob dich zu erheben. Gelobet sey Gott überall, mein Herz bleibt Gottes Lobethal im Sterben und im Leben.

726. Mel. Herr, ich habe misgehandelt.

Unser Herrscher, unser König, unser allerhöchstes Gut! herrlich ist dein großer Name, weil er Wunderthaten thut: loblich nah, und auch von ferne, von der Erd bis an die Sterne!

2. Wenig sind zu diesen Zeiten, welche dich von Herzensgrund lieben, suchen und begehren. Aus der Säuglingen Mund hast du dir ein Lob bereitet, welches deine Macht ausbreitet.

3. Es

3. Es ist, leider! zu beklagen, ja wem bricht das Herze nicht, wenn man siehet so viel tausend fallen an dem hellen Licht? Ach! wie sicher schläft der Sünder: ist es nicht ein großes Wunder!

4. Unterdessen, Herr, mein Herrscher! will ich treulich lieben dich; denn ich weis, du treuer Vater! daß du heimlich liebest mich. Zuech mich kräftig von der Erde, daß mein Herz ganz himmlisch werde.

5. Herr, dein Nam ist hoch gerühmet und in aller Welt bekannt! Wo die warmen Sonnenstralen nur erleuchten einig Land, da ruft Himmel, da ruft Erde: Hochgelobt Jehovah werde!

6. Herr, mein Herrscher! o wie herrlich ist dein Name meiner Seel! drum ich auch vor deinen Augen singende mich dir befehl. Gib, daß deines Kindes Glieder sich dir ganz ergeben wieder.

Joachim Neander.

Vom christlichen Leben und Wandel überhaupt.

727. Mel. Ach! was soll ich Sünder zc.

Jesus selbst, mein Licht, mein Leben, Jesus, meiner Seele Zier! spricht: Kommt her, lernt all von mir. Jesus, dem ich mich ergeben, mein Heil und Gerechtigkeit, lehrt mich selbst die Frömmigkeit.

2. Ach! wie ist mein Herz verderbet, wie fest hält das Sündenband Leib und Seel, Sinn und Verstand; was von Adam angeerbet, sündlich Wesen, Fleisch und Blut bleibt Fleisch, und thut nimmer gut.

3. Mein Gott, hilf du mir ausrotten alles Unkraut, Haß und Neid, Hochmuth, Ungerechtigkeit, laß den Satan mich nicht spotten, mache mein Herz täglich neu, mach mich aller Bosheit frey.

4. Pflanz in mein Herz und Gemütthe deine große Freundlichkeit, die Geduld und Frömmigkeit, deine Liebe, deine Güte, Andacht, Treu und Heiligkeit, Wahrheit und Gerechtigkeit.

5. Laß mich dir zu Ehren leben, Jesu, meines

Herzens

Herzens Licht, mein Trost, Heil und Zuversicht! laß mich dir allein ergeben, laß mich sterben dieser Welt, laß mich thun, was dir gefällt.

6. Führe mich auf deinen Wegen, gib mir deinen guten Geist, der mir Hülff und Beystand leist, laß mich deine Gnad und Segen stets empfinden früh und spat, segne Denken, Wort und That.

7. Bis ich endlich werde kommen aus der Unvollkommenheit zu des Himmels Herrlichkeit, da ich denn mit allen Frommen deine große Gütigkeit preisen will in Ewigkeit. *D. Johann Olearius.*

Von der Nachfolge Christi.

728. Mel. Wer nur den lieben Gott zc.

Nur immer nach durch dick und dünne, mein Jesus hat die Bahn gemacht. Wenn ich den Himmel nur gewinne: so nehm ich auch den Weg in acht; und ob er gleich voll Dornen wär, geht doch mein Jesus vor mir her.

2. Nur immer fort! was willst du stehen? Die Welt muß einmal hinter dich. Die, so den Weg nach Zion gehen, die steigen immer über sich. Dein Wandel muß im Himmel seyn, sonst kommst du nicht zum Himmel ein.

3. Nur immer durch! man muß es wagen, mit Gott geht man durch Blut und Fluth. Man wird dich nicht auf Rosen tragen, das Kreuz will einen guten Muth. Wir müssen durch viel Erübsal gehn, eh wir in Gottes Reiche stehn.

4. Nur immer dran! es kann nicht fehlen: der Kampf bringt seinen Sieg zuletzt. Je mehr wir Lebensstufen zählen, je mehr wird unser Herz ergötzt. Nur nach, nur fort, nur durch, nur dran, so geht der Weg zum Himmel an. *Benjamin Schmolcke.*

Von der Verläugnung sein selbst und der Welt.

729. Mel. Wer nur den lieben Gott zc.

Ergötzt euch nur, ihr eitlen Seelen, und sucht die schöne Lust der Welt; mein Herz soll sich

718 Vom geistlichen Kampf und Sieg.

sich was bessers wählen, das sichs zu seinem Troste stellt. Mein Jesus ist's; denn er allein soll mir in allen alles seyn.

2. Kein Gold und Gut kann mich bethören, in Jesu steht mein einzig Heil; er ist die Krone meiner Ehren, der Seele Schatz, des Herzens Theil. Was nichts von Jesu weis und spricht, dasselbe mag und will ich nicht.

3. Hier will ich ihn im Glauben küssen, und lieben bis in Tod getreu, das besser ist, denn alles Wissen; sein Wort erleuchtet mich darbey, und macht mich aller Weisheit voll, die ein Gerechter wissen soll.

4. Zeuch, liebster Jesu! meine Sinnen stets von der Erde himmelwärts. Ich kann die Welt nicht lieb gewinnen, denn wo mein Schatz, da ist mein Herz. Du bleibest mein, ich bleibe dein, was kann mir doch vergnügter seyn?

5. So weis ich dann nichts hoch zu schätzen, als Jesum, der mein Alles heißt: ich leb und sterbe voll Ergötzen; denn er nimmt den erlösten Geist in seine Hände selig an, wo ich ihn ewig lieben kann.

Vom geistlichen Kampf und Sieg.

730. Mel. Durch Adams Fall ist ganz zc.
Wer sich auf seine Schwachheit steurt, der bleibt in Sünden liegen. Wer nicht Herz, Sinn und Muth erneurt, wird sich gewiß betriegen, den Himmelsweg und schmalen Steg hat er nie angetreten; er weis auch nicht, in Gottes Licht, was kämpfen sey und beten.

2. Was ist die Welt nur Schwachheit heißt, ist ihrer Bosheit Stärke, dadurch mehr denn der Höllengeist sehr mächtig seine Werke. Auf, Seele! auf, richt deinen Lauf zur Allmacht, die dich rettet, des Heilands Blick zerreißt die Strick, womit du angefettet.

3. Der erste Schritt im Christenthum macht von der Sünd uns scheiden, bey einem wahren Glaubensz

bensruhm muß man die Weltlust meiden; wann Christi Geist die Seel entreißt von ihren Todesbanden: so spürt sie Kraft, die Jesus schafft, mit dem sie auferstanden.

4. Mein Heiland, fördre selbst dein Werk, laß mich bekräftigt werden, es ist Gerechtigkeit und Stärk mein bestes Theil auf Erden; du machst gerecht uns, dein Geschlecht, und willst zugleich uns stärken, daß wir in dir des Glaubens Zier, die Macht der Gnade merken.

5. Brich durch, o starker Gottessohn! damit auch wir durchbrechen. Laß uns in dir, o Gnaden thron! nicht mehr von Schwachheit sprechen; wenn deine Hand das theure Pfand des Geistes uns gegeben, dadurch wir frey von Händelei im Streit stets siegreich leben.

6. Gib Kraft, wo keine Kraft mehr ist, gib Kraft, das Fleisch zu dämpfen, gib Kraft, wenn Satans Macht und List uns schwächen will mit Kämpfen; wenn uns die Welt viel Anstoß stellt, gib Kraft, sie zu vernichten: so wird in Noth, ja selbst im Tod, uns deine Kraft aufrichten.

D. Bernh. Walther Marperger.

731. Mel. Wer nur den lieben Gott ic.

Wohl dem, der sich mit Ernst bemühet, daß er ein Streiter Christi sey; der nicht am Lasterseile ziehet, vom Hochmuth, Neid und Wollust frey, der stets die arge Welt bekämpft und seinen eignen Willen dämpft.

2. Der heißt allein nur Christi Streiter, wer ihm in allem folget nach. Wem er soll seyn Weg, Licht und Leiter, der trägt auch billig seine Schmach; wer nicht den Delberg mit ihm steigt, wird Labors Glanz auch nicht gezeit.

3. Was hilfts, daß Christus ist empfangen, und unser Fleisch theilhaftig ward; wenn wir nicht auch dazu gelangen, daß er sich in uns offenbart? Und soll er in dich kehren ein, so muß dein Herz rechtschaffen seyn.

4. Was hilfts, daß Christus uns gebohren und uns die Kindschaft wiederbringt, wenn, da dies
Recht

720 Vom geistlichen Kampf und Sieg.

Necht schon längst verlohren, man hierzu nicht durch Buße dringt; als Kind im Geist sich neu gebiert, und stets ein göttlich Leben führt?

5. Was hilft dem Menschen Christi Lehre, wer der Vernunft ein Sklave bleibt; nach eigener Weisheit, Wahn und Ehre sein Leben, Thun und Wandel treibt? Ein Christ, der die Verläugnung ehrt, folgt dem nur, was uns Jesus lehrt.

6. Was hilft uns Christi Thun und Leben, was Demuth, Lieb und Freundlichkeit, wenn wir dem Stolz und Haß ergeben, und schänden seine Heiligkeit? Was hilfts, nur mit dem Mund allein, und nicht im Glauben Christi seyn?

7. Was hilft uns Christi Angst und Leiden, wenn man nicht will ins Leiden gehn? Nur nach der Pein sind süß die Freuden, und nach der Schmach steht Purpur schön. Wer hier nicht seinen Adam fränkt, wird Christi Kron auch nicht geschenkt.

8. Was hilft uns Christi Tod und Sterben, wenn wir uns selbst nicht sterben ab? Du liebst dein Leben zum Verderben, führst du die Lust nicht in sein Grab. Es bleibt dir Christi Tod ein Bild, wenn du der Welt nicht sterben willst.

9. Was hilft sein Lösen und Befreyen, wer mit der Welt im Bunde steht? Was hilft, Herr! Herr! und Meister! schreyen, wer nicht aus Sattans Banden geht? Wie denkt doch der, er sey versühnt, wer noch der Welt und Sünde dient?

10. Was hilft dir Christi Auferstehen, bleibst du noch in dem Sündentod? Was hilft dir sein gen Himmel gehen, klebst du noch an der Erde Koth? Was hilft dir sein Triumph und Sieg, führst du mit dir nicht selber Krieg?

11. Wohlhan! so lebe, thu und leide, wie Jesus dir ein Vorbild war. Such, daß dich seine Unschuld kleide, so bleibst du in der Streiter Schaar. Wer Jesum liebt, tracht't nur allein, ein Weltbestreiter stets zu seyn.

Don



Von der gemeinen und besondern Liebe des Nächsten.

732. Mel. Aus tiefer Noth schrey ich zc.

Da stehn die Armen vor der Thür, ach, lasset euch erbarmen! reicht eure milde Hand herfür, und denket an die Armen. Sie stehen hungrig, nackt und bloß, was überflüssig ist und groß, davon bedenkt die Armen.

2. Die dürsten, und wir trinken wohl, ach! laßt uns sie auch tränken: was wir einschenken allzu voll, damit laßt sie bedenken; womit wir treiben großen Pracht, damit laßt Arme seyn bedacht. Ach, denket doch der Armen!

3. Der Armen Seufzer sind nicht gut, drum lasset uns sie speisen. Wer einem Armen gutes thut, der wird es Gott erweisen. Bekleidet doch der Armen Noth, und theilt mit ihnen euer Brot; ihr Freunde, denket der Armen!

4. Die Armen bitten Gottes Lohn und uns die ewigen Hütten. Hat unser Jesus, Gottes Sohn! nicht Armuth gnug erlitten? auf daß er uns in Armuth nicht verliesse; dem nun nichts gebricht. Bedenket doch die Armen!

5. Es ist ja alles Gott gethan auf Wucher, was wir geben. Gott lohnet reichlich jedermann hier und in jenem Leben, was man den Armen in der Noth gereicht an Wasser oder Brot. Ach, so bedenkt die Armen!

733. Mel. Von Gott will ich nicht lassen.

Gott ist ein Gott der Liebe, ein Freund der Einigkeit, er will, daß man sich übe in dem, was wirket Freud und Fried in einem Sinn; der Zwistigkeit absage, sich brüderlich vertrage in Sanftmuth immerhin.

2. Der Satan ist ein Störer des Friedens, und bedacht, daß ja des Wortes Hörer ganz lasse aus der Acht, was wider Haß und Neid der Heiland treulich lehret; und wie von Gott abkehret die Unversöhnlichkeit.

722 Von der Mäßigkeit und Keuschheit.

3. Wer hier den Frieden liebet in Wahrheit ohn Verdruß, dem Nächsten sich ergiebet ohn Absicht auf Genuß, der hat am Himmel Theil, da Fried und Liebe wohnet, da Friede wird belohnet: Gott ist und bleibt sein Heil.

4. Hergegen, wer beladen mit bitterm Haß und Zorn, der hat deß großen Schaden, er ist und bleibt verlohren; es kommt das theure Blut, so Christus unverdrossen aus Liebe hat vergossen, ihm nimmermehr zu gut.

5. Wer seinen Nächsten hasset, der hasset selbstens Gott; drauf Gottes Zorn ihn fasset und stürzt in solche Noth, darinnen er verdirbt, wo selbstens Feind Erretten; der Hölle Band und Ketten ihn fesseln, wenn er stirbt.

6. Wer dieses recht bedenket, der wird der Sonne Licht, wenn es zur Erd sich lenket, und eh der Glanz gebricht, nicht lassen untergehn, bevor sich hab geleyet der Zorn, den er geheget; wohl! wohl! wenns ist geschehn.

7. O Christe! steur und wende des Satans Bitterkeit, damit er nicht behende erwecke Zorn und Streit bey denen, die der Geist des Friedens soll regieren, und in der Stille führen zu dem, was lieblich heißt.

8. Hilf uns ja fleißig halten die Einigkeit im Geist, daß über uns mög walten dein Segen allermeist; nach deinem Geist und Sinn einander uns vertrauen in Freundschaft, und nachjagen dem köstlichsten Gewinn.

Von der Mäßigkeit und Keuschheit.

734. Mel. Ach Gott! vom Himmel zc.
Ach Sünder! sey doch nicht so blind der Fleischeslust ergeben, schlag nicht so schändlich in den Wind dein ewig Heil und Leben; da oft mit vollen Spornen läuft der Hölle zu, frist, spielt und säuft, die Welt nach ihrer Weise.

2. Ach Sünder! sey doch nicht so toll, hier lustig mitzumachen, wo Teufelsbrüder blind und voll im Saus

Saus und Schmause lachen. Wo ist mehr Weh, Leid, Mord und Zank, als wo man sich bey starkem Trank saust endlich gar von Sinnen?

3. Ach Sünder! sey doch nicht so frey, zu deiner Seele Schaden, mit Speis und Trank in Fülle; sey dich je zu überladen. Dem Teufel machst du dich zum Spott; du treibst von dir aus deinen Gott. Wo bleibt das Herz zu beten?

4. Ach Sünder! sey doch nicht so frech: ach! meide solche Häuser, die oft bey ihrem Lustgezech gar um die Wette sausen. So spielt man recht dem Teufel auf, als wäre auch die Seele zu kauf, die doch leicht geht verlohren.

5. Ach Sünder! ach, so gottlos nicht im Trunk dich übernommen. Wie? wenn dein Jesus zum Gericht zu der Zeit sollte kommen, ja wenn der Tod dich raffte hin, da du bist von Verstand und Sinn; wie wird die Seele fahren?

6. Ach Sünder! ach, so sicher nicht: da eben so vermessnen der Belsazer des Nachts bey Licht in vollem Schmaus gefessen, da malet ihm die Wunderhand sein Urtheil plötzlich an die Wand. So kanst dir auch ergehen.

7. Ach Sünder! ach, so ruchlos nicht: hör, wie der Schlemmer brüllet, als ihm die Flamm zum Hals ausbricht; der sich stets angefüllet in Ueppigkeit mit starkem Wein, hat dort kein Wassertropfenlein, die Zunge abzukühlen.

8. Ach Sünder! nicht so unbedacht; dich möcht sonst überfallen die lange schwarze Höllenacht, da wird die Stimm erschallen: Schenkt ein, schenkt ein den Schwefeltrank, von Feuer, Pech, Rauch, Quaal und Stank fürs Böse, das begangen.

9. Ach Sünder! ach, zu jeder Stund halt dich in guten Schranken. Seß kein Getränk an deinen Mund, hab dieses in Gedanken: O Jesu, dein verpörrter Wein, dein Gallentrank, dein Durst und Pein, lehr mich ja mäßig leben!

735. Mel. Schmücke dich, o liebe Seele.
Fleuch, mein Geist, zerreiß die Bande der adamschen Lust und Schande, brich hindurch mit
H h 2 Kampf

724 Von der geistlichen Wachsamkeit.

Kampf und Ringen, in das Paradies zu dringen, wo die Lüfte dieser Erden, als ein Fluch vertrieben werden, wo sich zwar die Geister küssen, doch von Fleischeslust nichts wissen.

2. Merke nur, wie Gottes Liebe durch die geilen Liebestriebe sich in dir zurücke ziehet, wenn die Lust des Fleisches glüheth, wie die Stralen sich verlieren, die dich sonstn aufwärts führen, wie die Gotteskraft verschwindet, wenn die Lust den Leib entzündet.

3. Ach! laß dir dein Kleid nicht nehmen, sonst müßt du dich nackend schämen; laß die Gotteslust nicht stören, und den Eingang nicht verwehren zu den Geistern der Gerechten, zu den Seraphimsgeschlechtern, wo die reinen Himmelsflammen alle Fleischeslust verdammen.

4. Küsse Jesum auf dem Throne, küß den Vater in dem Sohne, laß sich Geist mit Geister gatten, und von Gott dich überschatten, fange Gottes edlen Saamen, fasse nur den neuen Namen, daß sich Gott in dir gebähre, und sein Kind dich neu verkläre.

5. Fleuch, mein Geist, aus Sodoms Grenzen, fang recht an vor Gott zu glänzen, bleib als Cherub mit Verlangen an dem Gnadenstuhle hangen, lösch die Brunst mit Christi Blute, fasse Gott mit Heldenmuth, so wirst du die Braut umfassen, und Gott selbst wird mit dir prangen.

Von der geistlichen Wachsamkeit.

736. Mel. Wer nur den lieben Gott zc.

Ach! wachet auf, ihr faulen Christen! bedenket, daß euch Gottes Gnad vom tiefen Schlaf der Sündenlüsten zum Leben auferwecket hat; verlasset doch die finstre Gruft, und höret, wenn euch Jesus ruft.

2. Ach wachet! denn die Sündennächte entweichen vor dem hellen Licht, das Gott dem menschlichen Geschlechte im Wort und Herzen aufgerichtet. Ach! wandelt doch in solchem Schein, sonst könnt ihr keine Christen seyn.

3. Ach

3. Ach wachet! Ist der Geist schon willig, so ist das Fleisch doch gar zuschwach: drum folgen wahre Christen billig dem Geist, und nicht dem Fleische nach. O theure Seelen! werdet klug, und folget doch des Geistes Zug.

4. Ach wachet! denn die alte Schlange sucht Tag und Nacht mit Macht und List die Menschen in ihr Netz zu fangen, weil wenig Zeit vorhanden ist. Ergreifet doch den Glaubensschild, und wisset, daß nicht Schlafen gilt.

5. Ach wachet! eh die Todesstunde das unvermerkte Ziel erreicht. Ihr seht ja, wie der Tod Gesunde sowohl, als Kranke hintererschleicht. Der letzte Stoß ist ungewiß; ach werthe Christen! merket dies.

6. Ach wachet! daß ihr euch bereitet auf jenen großen Tag des Herrn; denn wie uns Gottes Wort bedeutet, so ist derselbe nicht mehr fern. Ach! schicket euch, vielleicht kommt heut der erste Tag der Ewigkeit.

7. Ach wachet! Jesus hats geboten, ach! folget seiner Wächterstimme; was schlafet ihr doch wie die Todten? Ermuntert euch und kehret um. Ach! laßet nimmer aus der Acht, daß Jesus allen saget: Wacht!

737. Mel. Nun freut euch, lieben Christ.
Ihr Christen, schickt euch in die Zeit, seht wie es um euch stehet; damit ihr euch in Sicherheit von Gott nicht weit vergehet. Es mehrt sich täglich die Gefahr, das Elend wächst von Jahr zu Jahr. Ach, das sind böse Zeiten!

2. Ihr Christen, schickt euch in die Zeit, gebt acht auf die Gedanken, damit sie nicht durch Eitelkeit vom rechten Wege wanken; ihr wißt wohl, Fleisch und Blut ist schwach, die Erblust reizt uns tausendfach. Ach, das sind böse Zeiten!

3. Ihr Christen, schickt euch in die Zeit, der Satan sitzt nicht stille, er stiftet manches Herzeleid, das macht sein böser Wille; er läßt der Kirche keine Ruh, und setzt den Frommen heftig zu. Sind das nicht böse Zeiten?

4. Ihr Christen, schickt euch in die Zeit, die Welt legt euch viel Stricke; Gewalt und List greift um sich weit, ihr Herz ist voller Lücke. Wer es nicht mit den Bösen hält, dem wird betrieglich nachgestellt. Sind das nicht böse Zeiten?

5. Ihr Christen, schickt euch in die Zeit, bedenkt, wie man ist lebet, wie man nach Geld und Gute schreyt, nach Ehr und Wollust strebet. Man hält nicht viel auf Gottes Wort, man fährt in allen Sünden fort. Ach, das sind böse Zeiten!

6. Ihr Christen, schickt euch in die Zeit, hört, wie die Menschen klagen, man redt vom Kriege weit und breit, von Pest und andern Plagen. Die Strafgerichte brechen ein: es kann auch wohl nicht anders seyn; denn es sind böse Zeiten.

7. Doch schickt ein Christ sich in die Zeit, so kann ein Christ bestehen, er lässet es in Leid und Freud nach Gottes Willen gehen. Er traut auf Gott, liebt dessen Wort, fährt in der Furcht des Herren fort, auch in den bösen Zeiten.

8. Hilf, Gott! daß wir uns in die Zeit nach deinem Willen schicken: so wirst du uns aus Krieg und Streit und allem Jammer rücken. Gib, daß wir stets in Buße stehn, und all auf deinen Wegen gehn; so folgen bessere Zeiten.

Johann Rist.

738. Mel. Freu dich sehr, o meine Seele.

Wachet, wachet, ihr Jungfrauen! wachet, der Bräutigam bricht herein: laßet euch nicht schläfrig schauen, zeiget eurer Lampen Schein; schmücket euch, schickt euch, macht geschwind, daß er euch bereit erfind: wollt ihr erst zu Kräthern gehen, ey so bleibt ihr haußen stehen.

2. O wie selig ist die Seele, die die Lampe zugeht, daß es ihr da nicht am Oele, wenn der Bräutigam kommt, gebricht! Das ist eine kluge Braut, die darauf, weils Zeit ist, schaut: die wird bey dem Bräutigam stehen und mit ihm zur Hochzeit gehen.

3. O wie thöricht sind hingegen, die der Feind also berückt, daß sie sich nicht bald drauf legen, daß die Lampen sind geschmücket! Jammer! wenn der Bräutigam spricht: Gehet hin, ich kenn euch nicht;

wenn

wenn die Gnadenzeit verflossen und die Himmels-
thür verschlossen.

4. Gib, mein Bräutigam! daß mein Herze sey
mit Glaub und Lieb erfüllt, und ich nicht die Zeit
verscherze, da du Hochzeit halten willst, sondern
wenn dein Tag bricht an, und die Thür wird auf-
gethan, ich, nach überstandnem Leiden, eingeh zu
den Hochzeitfreunden.

5. Laß mich beten, laß mich wachen, bis mein
letster Tag anbricht; laß mich ja nichts schläfrig
machen; bleibe du bey mir, mein Licht! laß stets
deiner Gnade Schein leuchten in mein Herz hinein;
hilf mir ringen, hilf mir kämpfen, und die falsche
Regung dämpfen.

6. Deine Liebe laß mich ehren, und erheben dei-
nen Ruhm, laß mich stets dein Lob vermehren, als
dein werthes Eigenthum; nimm doch alle Trägheit
hin, und ermuntre meinen Sinn: rüste mich mit
Geisteswaffen; nur was du willst, laß mich schaffen.

7. Steur dem Fleische, wehr dem Drachen und der
bösen Welt dazu, die mich wollen schläfrig machen,
und doch stören meine Ruh: wecke du mich stündlich
auf, und befördre meinen Lauf, daß ich werde alle
Stunden klugen Jungfrau gleich erfunden.

Von der Genügsamkeit und Zufriedenheit.

739. Mel. Wer nur den lieben Gott zc.

Auf, Israel! du bist gesegnet, und findest Trost
in aller Noth; was dir auf Erden noch bez-
gegnet, es sey gleich Leben oder Tod, muß alles
doch dein Wohlergehn und deines Schöpfers Ruhm
erhöhn.

2. Vermischt sich oft dein Brot mit Aschen: so
bleibt der Herr doch deine Lust. Dein Herz, das
Jesu Blut gewaschen, das sich der Niedlichkeit be-
wußt, ist Zeuge, daß dich Gott erkannt, und dir
sein Herz schon zugewandt.

3. Was hindert dich das Glück der Bösen, was
sicht ihr blinder Trost dich an? der dich erlöst, wird

dich erlösen, wenn jene nichts mehr retten kann. Ihr Weg ist schlüpfrich und ihr Fall erschallet endlich überall.

4. Ihr Ansehn gleicht dem todten Schatten, des Übels Gunst, vertriebnem Rauch. Die heute Macht und Ehre hatten, sind morgen oft ein fauler Schlauch, den hier Gestank und Unflath füllt, wenn dort der Geist im Feuer brüllt.

5. So schrecklich ist der Stolzen Ende! wie herrlich aber läuft es ab, wenn Gottes Wort und Liebeshände durch Noth und Schmach, durch Tod und Grab, uns endlich ganz dahin gebracht, wo alles gut und neu gemacht?

6. Ja, wohl gehts uns bereits auf Erden. Schweigt, Thier und Thor! ihr trifft es nicht. Was sind die zeitlichen Beschwerden, wenn Gottes Trost und Freudenlicht schon hier Geist, Seel und Leib erfreut, und Zucker in den Vermuth streut?

7. Den Beystand kann man stündlich merken: Gott hält uns bey der rechten Hand; sein treuer Rath weis uns zu stärken, und leitet bis ins Vaterland. Da nimmt er uns, nach Kampf und Lauf, mit tausendfachen Ehren auf.

8. Mein Gott, so lern ich dich erkennen, da mir dein Sohn dein Herz entdeckt. Die Erde kann mir nichts mehr nennen, das meiner Seele besser schmieckt; der Himmel selbst hegt keinen Mann, der so, wie du, vergnügen kann.

9. Für allen Jammer, Mangel, Plagen, ist Rath bey dir im Ueberfluß. Dies läßt dein Sohn mir deutlich sagen, und bringt im Glauben zum Genuß. Dich nennt ein Herz, das in dir ruht, sein einziges und höchstes Gut.

10. Ich will dann ewig an dir bleiben, auch wenn mir Kraft und Lust entgeht; die letzte Noth wirst du vertreiben, und, weil dein Schooß mir offen steht: so geh ich voller Trost dahin, wo ich so Kind, als Erbe bin.

740. Mel. Nun danket alle Gott.

Es geh mir, wie Gott will, so geht mirs nach Vergnügen: vertrau ich dessen Huld, so muß sich

sich alles fügen. Aus seiner Vaterhand kommt zwar des Leidens viel, bey mir bleibt doch der Schluß: Es geh mir, wie Gott will.

2. Auch eine Wüste kann oft süßes Manna haben; die Schätze muß man ja aus finstern Höblern graben. Bin ich auf dieser Welt des Glückes Ball und Spiel, acht ich doch alles nichts: Es geh mir, wie Gott will.

3. Ruh und Bergmügen muß sich endlich mit uns küssen: allein Geduld ist noth, die Vermuth zu versüßen. Gelt ich bey Menschen hier gleich wenig oder viel, entgeht mir dennoch nichts. Es geh mir, wie Gott will.

4. Bin ich zum Weinen mehr als Lachen hier gebohren, o darum ist mein Trost nicht ganz und gar verlohren. Hier sind die Thränen doch der Christen Saitenspiel; rührt mich nun dieses auch? Es geh mir, wie Gott will.

5. Empfind ich Haß und Meid, wie scharfe Messel brennen, nichts kann mich dennoch hier von meinem Jesu trennen. Ein Blick von ihm erquickt; wie Thau vom Himmel fiel; verfolgt mich nun die Welt: Es geh mir, wie Gott will.

6. Ob ich auch endlich soll die Todtenbahre küssen, noch diesen meinen Lauf mit müden Augen schließen: lieg ich doch sanft genug, weil Jesus ist mein Hüft; und bleibe mein letztes Wort: Es geh mir, wie Gott will.

7. Kreuz, Leiden, Angst und Noth, und was uns sonst plaget, kommt immer auf mich los, mein Herz ist unverzaget; ich leb, ich sterbe so, der Himmel ist mein Ziel; nichts sag ich, als nur dies: Es geh mir, wie Gott will.

Benjamin Schmolcke.

741. Mel. Was Gott thut, das ist zc.

Gott lebt! wie kann ich traurig seyn, als wär kein Gott zu finden? Er weis ja wohl von meiner Pein, die ich hier muß empfinden; er kennt mein Herz und meinen Schmerz, so darf ich nicht verzagen, und ihm nur alles klagen.

2. Gott hört! wenn niemand hören will; was

H h 5

will

will der Feind denn sprechen, als würde meiner Seufzer viel nicht durch die Wolken brechen? Schrey ich empor, so hört sein Ohr, so steigt die Hülfe nieder, und schallt das Ainen wieder.

3. Gott sieht! wie klaget denn mein Herz, als seh er nicht mein Weinen? Vor ihm muß auch der tieffste Schmerz ganz offenkundig erscheinen. Kein Thränenlein fehlt, so er nicht zählt und ins Register setzet, bis er uns drauf ergötzet.

4. Gott führt! so geh ich immer fort auf allen meinen Wegen; und wenn die Welt durch List und Mord will ihre Stricke legen, so pflegt er mich zwar wunderbarlich, doch selig auch zu führen, daß mich kein Fall kann rühren.

5. Gott giebt! und wär ich noch so arm, doch soll ich nicht verderben. Was hilft mir denn mein steter Harm, als müßt ich Hungers sterben? Er hat ja Brot; und wenn die Noth uns nach der Wüste weiset, doch werden wir gespeiset.

6. Gott lebt! wohl an, ich merke das. Gott hört! ich wills ihm sagen. Gott sieht! er hat ein Thränenmaaß. Gott führt! ich darf nicht klagen. Gott giebt und liebt! nur unbetrübt. Er wird mir endlich geben, auch dort mit ihm zu leben.

742. Mel. Wer nur den lieben Gott zc.

Ich bin vergnügt in meinem Herzen, und weiß, daß mich der Himmel liebt: laß Glück und Unglück mit mir scherzen, ich bleibe dennoch unbetrübt; auch wenn mich alle Noth bekriegt, nenn ich ein Wort: Ich bin vergnügt.

2. Auf Dornen müssen Rosen lachen, ein Sonnenblick vertreibt die Nacht. Läßt man nur Gottes Güte machen, ist alles wohl und gut gemacht; so schafft er oft ein Paradies aus einer schwarzen Finsterniß.

3. Betrübniß kerkert nur die Seelen, ein froher Geist steigt himmelan; trotz allen unmuthsvollen Höhlen, hier sind ich eine Rosenbahn. Fragt nicht, wie ich so sorgenlos, ruht doch mein Herz in Gottes Schooß.

4. Ein Anker muß das Schiff erhalten, ist Sturm und

und Wetter noch so groß; ich lasse Gottes Gnade walten, nur der ist meiner Seele Loos; vertrau ich ihm, muß meine Pein oft in der Vermuth Zucker seyn.

5. Nichts kann mir auf der Welt geschehen, so Gott mir nicht hat zuerkennt; ach! wie es der hat ausersehen, nimmt endlich alles Kreuz ein End: denn sein hochheiliges Geschick richt' t alles ein zu unserm Glück.

6. Es bleibt dabey: Ich bin vergnügt. Trau ich nur Gott, so trau ich wohl, so weis ich, daß, wenn alles lieget, kein Fall mich dennoch treffen soll. Ich achte nicht, wie er es fügt, nur sag ich dies: Ich bin vergnügt. *Benjamin Schmolcke.*

743. Mel. Jesus, meine Zuversicht.

Jesu! liebster Kreuzgenosß, treuer Freund, wenn alle fliehen, sicherer Anker, festes Schloß, wenn sich Freund und Feind entziehen; der beständig bey mir bleibt; den kein Unfall von mir treibt.

2. Du bist meine Zuversicht, mein Erretter, der mich schützet; meines Lebens Trost und Licht, wenn es stürmet, weht und blizet; ich verlasse mich auf dich hier und dorten ewiglich.

3. O wie selig bin ich doch, daß ich dich, mein Heil, erkenne! Komm nur immer, Liebesjoch, das ich meine Ehre nenne. Jesu! mache du mich frey von der Sünden Sklaverey.

4. Du kommst von geliebter Hand, Kreuz, das ich mit Thränen küsse! du bist mir ein sichres Pfand, das ich nicht um alles miße; so mir stetes Zeugniß giebt, daß mich meine Liebe liebt.

5. Scheinst du mir gleich oft so schwer, daß mich deucht, ich muß erliegen; ist doch dies nicht ohne Gefahr. Gott hilft endlich herrlich siegen. Und ich trag die Ehrenkron desto sicherer davon.

6. Dies Geheimniß ist zugroß, die Vernunft kann es nicht fassen: nur wer in des Heilands Schooß stille, ruhig und gelassen, als ein kleines Kindlein ruht, fühlet, was die Gnade thut.

7. Die Natur ist viel zuschwach, sie kann keinen dieses lehren; es ist bloß des Heilands Sach, der kann seine Kraft so mehren, daß ein Christ die Kreuzesbahn mit Geduld betreten kann.

8. Herr! du kennst mein großes Nichts, ja, du siehst mein Unvermögen, darum will ich, Quell des Lichts! mich zu deinen Füßen legen. So alleine geht mein Lauf ungehemmt zu dir hinauf.

744. Mel. Jesus, meine Zuversicht.

Meine Seele! sey vergnügt, gib in Jesu dich zufrieden; was auf deinem Herzen liegt, hat der Himmel dir beschieden: mache dir es selbst nicht schwer, denk, es kommt vom Vater her.

2. Sollte dir der herbe Schmerz öfters unerträglich scheinen; glaube, Gottes Vaterherz kanns auch da nicht böse meynen. Alles, alles, was er thut, bleibt seinen Kindern gut.

3. Kreuz, ein rechtes Liebesseil! Jesus will dich zu sich ziehen. In dem Leiden soll dein Heil, in der Wallfahrt Wohlfahrt blühen: denn auf deiner Leidensbahn treibt er dich zum Beten an.

4. Ach! hier lernt dich Gottes Geist sein an Gott und Jesum denken, und von dem, was eitel heißt, deinen Sinn zum Himmel lenken. O wie heilsam wird die Welt durch des Kreuzes Weh vergällt!

5. Gott sucht Glauben und Geduld durch dies Feuer zu bewähren; es will seine Vaterhuld dich nur prüfen, nicht verzehren: du wirst durch die Leidenspein mehr und mehr von Schlacken rein.

6. Hilft der Herr doch deine Last selbst am schwersten Orte tragen, was du zu erdulden hast, das sind abgemessne Plagen. Laß es gehen, wie es will, Gott setzt allem Maaß und Ziel.

7. Endlich, wenn du nur genung in der Prüfung ausgehalten, kommt die Zeit der Besserung, da des treuen Gottes Walten dir den Freudenbecher schenkt, und den Geist mit Wollust tränkt.

8. Und gesetzt, du müstest noch lange Zeit im Elend liegen: ey! so wirst du endlich doch über alles Unglück siegen, wenn dich Jesus kommen heißt, und dir jene Krone weist.

9. Drum, o Seele! traure nicht, waffne dich mit festem Glauben; laß dir deine Zuversicht weder Fleisch noch Satan rauben. Leide dich nur immer hier. Gott ist dein! was schadet dir?

Von



Von der Geduld und Ge- lassenheit.

745. Mel. Herzliebster Jesu, was hast zc.

In Herz, o Gott! in Leid und Kreuz geduldig,
das bin ich dir und meinem Heile schuldig.
Laß mich die Pflicht, die wir so oft vergessen, täg-
lich ermessen.

2. Bin ich nicht Staub, wie alle meine Väter?
bin ich vor dir, Herr, nicht ein Uebertreter? thu
ich zuviel, wenn ich die schweren Tage standhaft
ertrage?

3. Wie oft, o Gott! wenn wir das Böse dulden,
erdulden wir nur unsrer Thorheit Schulden, und
nennen Lohn, den wir verdient bekommen, Trüb-
sal der Frommen!

4. Ist Dürstigkeit, in der die Trägen klagen,
sind Haß und Pein, die Stolz und Wollust tragen,
des Schwelgers Schmerz, des Neids vermischte
Freuden, christliches Leiden?

5. Ist deren Quaal, die deinen Rath verachtet,
nach Gottesfurcht und Glauben nie getrachtet, und
die sich ist in finsterner Schwermuth quälen, Prüf-
fung der Seelen?

6. Doch selbst, o Gott, in Strafen unsrer Sün-
den läßt du den Weg zu unserm Heil uns finden,
wenn wir sie uns, die Missethat zu hassen, züch-
tigen lassen.

7. Jag ich nur nach dem Frieden im Gewissen:
wird alles mir zum Besten dienen müssen. Du,
Herr! regierst, und ewig wirkt dein Wille gutes
die Fülle.

8. Ich bin ein Gast und Pilger auf der Erden,
nicht hier, erst dort, dort soll ich glücklich werden;
und gegen euch, was sind, ihr ewigen Freuden,
dieser Zeit Leiden?

9. Wenn ich nur nicht mein Elend selbst ver-
schulde; wenn ich als Mensch, als Christ, hier leid
und dulde: so kann ich mich der Hülfe der Erlösten
sicher getrösten.

10. Ich bin ein Mensch, und Leiden müssen krän-
ken;

734 Von der Geduld und Gelassenheit.

ken; doch in der Noth an seinen Schöpfer denken, und ihm vertraun, dies stärket unsre Herzen mitten in Schmerzen.

11. Schau über dich! wer trägt der Himmel Heere? merk auf! wer spricht: bis hieher! zu dem Meere? Ist er nicht auch dein Helfer und Berather, ewig dein Vater?

12. Willst du so viel, als der Allweise, wissen? Ist weißt du nicht, warum du leiden müssen; allein du wirst, was seine Wege waren, nachmals erfahren.

13. Er züchtigt uns, damit wir zu ihm nahen, die Heiligung des Geistes zu empfangen, und mit dem Trost der Hülfe, die wir merken, andre zu stärken.

14. Das Kreuz des Herrn wirkt Weisheit und Erfahrung; Erfahrung giebt dem Glauben Muth und Nahrung. Ein starkes Herz steht in der Noth noch feste. Hoffe das Beste!

Christian Friedr. Gellert.

746. Mel. Wer nur den lieben Gott zc.
Geliebter Jesu! dein Verlangen geht bloß nach deiner Ruhe hin, wie bist du mir nicht nachgegangen, eh ich dein Schäflein worden bin! O mach mich, liebstes Jesulein, dir ferner ganz gelassen seyn!

2. Du weißt ja, was mich misvergnüget, du weißt, mein Jesu! was mir fehlt, und was mir auf dem Herzen lieget, und meine arme Seele quält; doch laß mich nur bey aller Pein dir, Liebster! ganz gelassen seyn!

3. Wird schon die Seele sehr gesichtet, muß gleich der Leib in Aengsten gehn; wenn sie die Lust und Furcht ansichtet, und stets in Unruh müssen stehn: so laß, o Jesu, nur allein mein'n Geist in dir gelassen seyn!

4. Ich lauf, ich renn, ich bet und sänge, nur los zu seyn der Eitelkeit; und doch in keinem dieser Dinge erlang ich die Gelassenheit; wär aber nur mein Wille rein, so könnt ich auch gelassen seyn.

5. Es ist ja kein vergnügters Leben, als bloß im Willen Jesu ruh'n, und unsern eignen Willen geben

itz

Von der Geduld und Gelassenheit. 735

in Jesu Wirken, Will'n und Thun; drum zieh mich, Liebster! in dich ein, und mach mich ganz gelassen seyn.

6. So will ich mir denn nun absterben, und mich aufopfern Jesu nur. Stürz, Herr! mein Eignes ins Verderben, tödt alle Lust zur Kreatur; nur laß mich, liebstes Jesulein, dir ganz und gar gelassen seyn!

747. Mel. Wer nur den lieben Gott zc.

Hilf, Helfer! hilf, ich muß verzagen, die Fluthen gehen bis ans Herz, die Welt verlachet meine Klagen und treibt mit meinen Thränen Scherz; bey Menschen ist kein helfen mehr, ach Helfer, hilf! ach Helfer, hör!

2. Die Erde schweigt, Gott will mich trösten; wenn niemand helfen will und kann, ist Gottes Hülf am allergrößten, und scheineth uns mit Gnaden an. Naht sich das Kreuz, er ist auch nah, wenn alles aus, ist Gott noch da.

3. Muß doch der Himmel Manna regnen, wenn uns niemand auf Erden speist. Er kann den Fels mit Wasser segnen, wenn sonst kein andrer Brunnen fließt. Die Raben kommen aus der Luft, wenn er zur Tafel vor uns ruft.

4. Es hat sein Kasten hie die Fülle, sein Schatz giebt viel, und hat auch viel. Die Quelle Jakobs steht nicht stille, wenn man gleich immer schöpfen will. Je mehr Gott giebt, je mehr er hat, er ist voll Segen früh und spät.

5. Drum warte nur, Gott eilt mit Weile, verzäumet aber niemand nicht. So kommt er öfters in der Eile, wenn aller Menschen Trost gebricht: der alles weis, weis auch die Zeit, er hat die Stunde schon bereit.

6. Geduld im Kreuz ist dir vonnöthen, drum wanke nicht, als wie ein Schilf; und schiene Gott dich gar zu tödten, so hat er dennoch Trost und Hülf. Er bleibt der Helfer in der Noth, und wären alle Helfer todt.

748. Mel. Jesu, meine Freude.

Seele, sey vergnüget, und wie Gott es füget, so gib dich darein! Ach, es kann sein Lieben nimmermehr betrüben; nur Geduld muß seyn! Auf der Welt ist's so bestellt: man muß leiden, was uns treffen, aber doch auch hoffen.

2. Gute Hoffnung machet, daß das Herze lachet, auch bey aller Pein. Läßt man Gott nur sorgen; er kann alle Morgen noch den Geist erfreun. Angst und Schmerz frißt nur das Herz. Vor den Kummer muß dies Leben oft die Hälfte geben.

3. Niemand kann auf Erden stets vergnüget werden; es ist Eitelkeit. Hat man durch Bemühen, Rosen sehen blühen, ist der Dorn nicht weit. Nirgends hat man Hülff und Rath: Gott allein kann unsern Sachen einen Ausgang machen.

4. Bleib in deinen Schranken, opfre die Gedanken heiliger Geduld. Hasen deine Feinde, nimm nur Gott zum Freunde; er ist voller Huld. Vor ihm scheut sich List und Neid; Ottergift muß bey den Seinen nur wie Balsam scheinen.

5. Zeit und Gott versprechen, edle Frucht zu brechen; drum gedulde dich. Laufen Thränengüsse; ja dergleichen Flüsse tragen Gold in sich. Zweifle nicht, daß es geschieht: Jesus macht aus diesen Weilen noch viel Zuckerquellen.

Benjamin Schmolcke.

749. Mel. Jesus, meine Zuversicht.

Ungeduld, verlaß mein Herz! ruhet, ihr betrübten Sinnen! sollte denn ein kleiner Schmerz über mich so bald gewinnen? Leide nur und schweige still. Alles, wie der Himmel will.

2. Mein Gelücke steht bey Gott, auch mein Kreuz hat er bestimmt; rühret dich gleich Noth und Spott, ist der Feind auf dich ergrimmet, ach so leid und schweige still! Nur wie es Gott haben will.

3. Angst und Sorgen will ich mir stets aus dem Gemüthe schlagen; o wie selig, der allhier Pein und Trübsal kann ertragen! Herze, leid und schweige still, ist's doch, was Gott haben will.

4. Alles gut, was Gott gethan. Voll Vergnügen

Von der Geduld und Gelassenheit. 737

gen ist sein Fügen; ohne seinen Willen kann nicht ein Haar vom Haupte fliegen. Seele! leid und Schweige still, Christen dulden, was Gott will.

5. Hier muß der auf Disteln gehn, wer den Himmelsweg will finden: endlich steht man Rosen stehn, ja die Noth muß ganz verschwinden. Nun so leid und Schweige still, ist's doch, was Gott haben will.

6. Kreuz und Leiden, Angst und Pein, haben keinen noch erdrückt: Jesus ist's, der uns allein nach derammerlast erquicket. Ey so leid und Schweige still, Gott ist's, der es haben will.

750. Mel. Wer nur den lieben Gott 2c.

Was lauf ich denn vor meinem Kreuze? ich muß ja leiden als ein Christ; sonst werd ich nicht ein reiner Weize, der von der Spreu gesäubert ist. Es ist mir Trübsal, Kreuz und Noth so nöthig, als mein täglich Brot.

2. Die Traube läßt den Wein nicht fließen, sie muß zuvor gekeltert seyn. Will man das Gold gereinigt wissen, so muß es in die Glut hinein. Der Pflug muß durch den Acker gehn, soll er nicht ohne Früchte stehn.

3. Es müssen Dornen bey den Rosen, und Wolfen bey der Sonne stehn. Gott pfleget keinem liebzukosen, er muß durchs Thal der Thränen gehn. Niemand kommt ins gelobte Land, er trete denn auf heißen Sand.

4. So muß, so muß ein Christe leiden! das Kreuz geht vor der Krone her. Verlangt man nach dem Port der Freuden, so geht der Weg durchs Thränenmeer. Die Trübsal macht zur Labfal Bahn: die Wüste führt nach Kanaan.

5. So will ich wider das nicht streben, was ich doch gar nicht ändern kann; und schreibt mir Gott mein ganzes Leben zu lauter Kreuz und Kummer an: ich gebe mich geduldig drein, und tröste mich: Es muß so seyn.

6. Mir wird das Muß noch süße werden, heißt es gleich sonst ein bitter Muß: es weichen endlich die Beschwerden, und auf die Ruthe folgt ein Kuß, wenn nach der schwarzen Trauernacht die schönste Morgenröthe lacht.

7. Die

738 Von der Treue und Beständigkeit.

7. Die Hoffnung wird mich gar nicht trügen, ein Muß hebt ja das andre auf. Muß ich hier in der Asche liegen, es folget Schmuck für Asche drauf. Man wird nicht immer Mara schreyen; ich muß auch wohl Naemi seyn.

8. Mein Gott! laß mich geduldig leiden, weil ich ja leiden soll und muß. Kann ich das Kreuze nicht vermeiden, so mach ich doch den festen Schluß: Es muß hier freylich Kreuz und Pein, dort aber muß auch Freude seyn.

Von der Treue und Beständigkeit.

751. Mel. Jesus, meine Zuversicht.

Dennoch bleib ich stets an dir, mein Erlöser, mein Vergnügen! mich verlanget dort und hier nur an deiner Brust zu liegen. Meines Lebens schönste Zier! dennoch bleib ich stets an dir.

2. Deine starke Gnadenhand hat mich liebeich aufgenommen, als ich in das Vaterland derer Sterblichen gekommen. Greift der Satan gleich nach mir; dennoch bleib ich stets an dir.

3. Suchet die verderbte Welt mich aus deinem Arm zu reißen, will sie Ehre, Lust und Geld mir nach ihrer Art verheißen; o so sprech ich bald bey mir: Dennoch bleib ich stets an dir.

4. Reizet mich mein Fleisch und Blut, meinen Jesum zu verlassen, so bekomme ich frischen Muth, ihn noch fester anzufassen, und ich seufze für und für: Dennoch bleib ich stets an dir.

5. Bricht des Kreuzes Sturm herein, überfällt mich Angst und Leiden, so vermag doch keine Pein mich von meinem Haupt zu scheiden. Ich schreib in mein Feldpanzer: Dennoch bleib ich stets an dir.

6. Selbst im finstern Todesthal bleibt die Freundschaft ungetrennet; ich empfinde keine Quaal, wenn der Lebensfürst mich kennet. Sterbend ruf ich mit Begier: Dennoch bleib ich stets an dir.

7. Dennoch bleib ich stets an dir, dabey soll es ewig bleiben. Aus dem selgen Lustrevier soll mich einst

Von der Treue und Beständigkeit. 739

einft kein Feind vertreiben. Darum fang ich schon allhier: Dennoch bleib ich ftets an dir.

Benjamin Schmolcke.

752. Mel. Wer nur den lieben Gott zc.

Ich bin gewiß in meinem Glauben, der mich in **C**hristum einverleibt. Wer kann mir dieses Kleinod rauben, das mir sein Blut und Tod verfhreibt? Sein theures Wort bekräftigt dies, drum sagt mein Glaub: Ich bin gewiß.

2. Ich bin gewiß in meiner Liebe, die nur an meinem **J**esu klebt, daß, wenn ich mich im Lieben übe, mein **J**esus in dem Herzen lebt. Sein Lieben ist mein **P**aradies; er liebet mich, ich bin gewiß.

3. Ich bin gewiß in meinem Leben, daß **J**esu Gnade bey mir ist, die hilft mir allen **K**ummer heben, wenn sich mein Herz an seines schließt, so acht ich keiner **H**inderniß, **G**ott sorgt für mich, ich bin gewiß.

4. Ich bin gewiß in meinem Leiden, kein **E**ngel und kein **F**ürstenthum mag mich von meinem **J**esu scheiden, er ist mein **H**eil, mein **T**heil, mein **R**uhm! So schadet mir kein **S**chlangengebiß; **G**eduld sagt doch: Ich bin gewiß.

5. Ich bin gewiß in meinem **H**offen: was gegenwärtig ist, vergeht; was künfteig ist, steht mir noch offen, dahin sich auch mein **G**eist erhöht. Die **H**offnung macht den **W**ermuth süß, weil sie ftets singt: Ich bin gewiß.

6. Ich bin gewiß in meinem **S**terben, daß mich kein **T**od nicht tödten kann; er macht mich nur zu einem **E**rben von dem beglückten **K**anaan. Ein **a**nder **L**eben folgt auf dies; mein **J**esus lebt, ich bin gewiß.

7. Ich bin gewiß, so soll es heißen, bis aus dem **G**lauben **S**chauen wird. Es soll mich nichts von **J**esu reißen, ich bin sein **S**chaaf, er ist mein **H**irt. In **E**wigkeit folgt hier kein **R**iß, die **L**osung bleibt: Ich bin gewiß.

Benjamin Schmolcke.

753. Mel. O Gott, du frommer Gott.

Ich lasse **J**esum nicht! mit **J**esu ist gut leben; **J**er ist's, der anfangs mir das **L**eben hat gegeben;

er

er ist, der mirs vermehrt; er ist, der mirs erhält, wenn dieser Erdenbau zergethet und zerfällt.

2. Ich lasse Jesum nicht! mit Jesu ist gut leiden. Er lindert mir mein Kreuz; er führet mich zur Freuden durch Kreuz und Traurigkeit; wenn Jesus bey mir ist, so wird die Bitterkeit des Kreuzes mir versüßt.

3. Ich lasse Jesum nicht! mit Jesu ist gut streiten; will Teufel, Welt und Tod sich rüsten und bereiten, zu streiten wider mich, so steht mir Jesus bey; er kämpfet selbst für mich, macht mich von Feinden frey.

4. Ich lasse Jesum nicht! mit Jesu ist gut sterben, wenn er nur bey mir ist, so kann ich nicht verderben. Er führet durch den Tod mich in das Lebenszelt: drum laß ich Jesum nicht; er ist, der mir gefällt.

5. Ich lasse Jesum nicht! denn wenn ich ihn nur habe, so hab ich hier und dort die allerbeste Gabe. Les', hör und red ich was, und Jesus ist nicht drum, so will mirs schmecken nicht; nach ihm steht nur mein Sinn.

6. Ich lasse Jesum nicht! ich hang als eine Klette an ihm; er hängt an mir: es ist die Liebestette, damit wir sind verknüpft, viel fester als ein Stal; er wird mich ziehen noch hin in des Himmels Saal.

7. Drum laß ich Jesum nicht, ich les', ich schreib, ich gehe des Abends zu der Ruh, auch wenn ich früh aufstehe, ist Jesus meine Lust, auf ihn nur ist gericht't mein Sichten und mein Thun. Ich lasse Jesum nicht.

Von den Klagen Zions.

754. Mel. Ach! was soll ich Sünder zc.

Sott! du weißt, in was für Zeiten deine liebe Kirche schwebt, die nach deinem Willen lebt: ach! das Unkraut aller Seiten, alles Orts, in allem Stand immer mehr nimmt überhand.

2. Weil bey Hüttern sammt den Schaafen allzu große Sicherheit herrscht in dieser letzten Zeit, sä't der Feind, indem sie schlafen, auf den Acker, da dein Wort wachsen soll, List, Trug und Mord.

3. Hilf,

3. Hilf, daß deine Diener wachen, daß nicht Unkraut, Sünd und Schand plötzlich nehmen überhand; hilf du selbst in allen Sachen, gib den Deinen früh und spät Trost und Hülfe, Rath und That.

4. Laß uns deines Wortes Saamen, Lehr und Leben halten rein, und ein reiner Weizen seyn, daß wir deinen werthen Namen rühmen hier in dieser Zeit und in alle Ewigkeit.

5. Wenn du endlich selbst wirst kommen, wenn die Erndte bricht herein, sammle uns mit Freuden ein, und laß uns mit allen Frommen in des Lebens Bündelein bey dir ewig selig seyn!

755. Mel. Es ist das Heil uns kommen.

Herr! deine Treue ist so groß, daß wir uns wundern müssen, wir liegen vor dir arm und bloß zu deinen Gnadensfüßen. Die Bosheit währet immerfort, und du bleibst doch der treue Hort, und willst uns nicht verderben.

2. Die Sünde nimmet überhand, du siehest selbst die Schmerzen, die Wunden sind dir wohl bekant der sehr verkehrten Herzen: die Schulden nehmen täglich zu, es haben weder Raht noch Ruh, die dir den Rücken kehren.

3. Dein Auge stehet wider die, so deiner Wege fehlen, und in dem ganzen Leben hie den krummen Weg erwählen, und suchen in dem Sündenwust zu büßen ihre Fleischelust nach dem verderbten Willen.

4. Die Kreatur entsetzet sich, und seufzet, frey zu werden, sie wartet und thut ängstiglich: der Himmel und die Erden, die deiner Finger Werke sind, und was sich in denselben findt, beweinen solch Verderben.

5. Wir hoffen dennoch fest zu dir, du werdest uns erhören, wir flehen, o Gott! für und für, du wollest doch befehlen die sündenvolle blinde Welt, die sich für so glücklich hält, da sie zur Hölle eilet.

6. Erbarme dich, o treuer Gott! der du die Welt geliebet, die Welt, die ganz in Sünden todt, in Irthum dich betrübet. Gib deinem werthen Worte Kraft, daß es in solcher Herzen haft, die hart sind, wie die Felsen.

7. Laß

7. Laß doch die Welt erkennen noch mit ihren blinden Kindern, wie sanft und angenehm dein Joch sey denen armen Sündern, die fühlen ihre Sündenschuld, und wenden sich zu deiner Huld und deines Sohnes Wunden.

8. Die Heerde, die du hast erwählt, die setze du zum Segen, und schenke, was ihr amnoch fehlt, zu gehn auf rechten Wegen; laß deine Treue, Aug und Hand seyn deinen Gliedern wohl bekannt, die deiner Güte trauen.

9. Ein Vater und ein Hirte meynt es treulich mit den Seinen; du bist noch mehr als beyde seynd, du kannst nicht böse meynen: drum trauen wir allein auf dich, ach! leite du uns väterlich nach deinem Rath und Willen.

10. Hier sind wir deine Neben schon, und freuen uns darneben, daß du uns die Genadenkron nunmehr bald wirst geben: wir hoffen bald dein Angesicht zu sehen dort in deinem Licht, da uns das Lamm wird weiden.

Von der Hoffnung Zions.

756. Mel. Kommt her zu mir, spricht ic.

Auf Leiden folgt die Herrlichkeit, Triumph!
Triumph! nach kurzem Streit, so singt die kleine Heerde, die bald der allertreueste Hirt mit großer Kraft erlösen wird von ihrer Lastbeschwerde.

2. Ihr zarten Schäflein, gehet fort, es rufet euch das ewige Wort mit der bekannten Stimme: Folgt mir auf meinem engen Pfad, und sucht in Demuth meine Gnad, ich schütz euch vor dem Grimme.

3. Die Welt die rast bis an ihr Ziel, und sammet ihrer Sünden viel; ey, lasset sie nur sammeln, man wird bald sehn den hohen Pracht erniedrigt und zumicht gemacht durch Kinder, die noch stammeln.

4. Sie schimpft, sie schlägt, sie höhnt, sie würgt, weil euer Vater sich verbirgt; allein, er wird erscheinen, und rotten aus die spitze Dorn, auch schlagen im gerechten Zorn, was Babel zeugt, an Steinen.

5. Ihr Kinder, seyd nun wohlgetmuth! denn Gott,
der

der große Wunder thut, hat sich schon aufgemachet.
Ich bin der Herr, Immanuel! ich gehe her von
Israel, ich bin vom Schlaf erwachet.

6. Bewaffnet euch mit meinem Sinn, nehmt
meines Lebens Odem hin, umgürtet euch mit Stärke.
Ihr Glieder in der Liebeskett, steht wie die Star-
ken um mein Bett, und thut die großen Werke.

7. Der Glaube bricht durch Stal und Stein, und
faßt die Allmacht in sich ein; wer will euch über-
meistern? Was ist dem Feuer leichtes Stroh? Der
Satan flammt in lichter Loh mit allen Gegengeistern.

8. Schaut in der Einfalt nur auf mich, ich führe
die Meinen wunderbarlich durch meine Allmachtshände;
doch endet sich ihr Leid und Streit in dem Triumph
der Herrlichkeit, und nimmt ein herrlich Ende.

757. Mel. Freuet euch, ihr Christen alle.

Herr! wenn wirst du Zion bauen, Zion! die ge-
liebte Stadt, die sich dir ergeben hat? ach! soll
sie nicht einmal schauen ihre Mauern aufgericht't?
Ja! der Herrre läßt sie nicht. Freude, Freude über
Freude: Christus wehret allem Leide! Wonne,
Wonne über Wonne, er ist die Genadensonne!

2. O! wenn soll die Stimm erschallen, da man
rufet überall in der Auserwählten Zahl: sie, die
Stolze, ist gefallen mit der stolzen Hurenpracht,
die vormals war hoch geacht't? Freude, Freude ic.

3. Höre, wie dein Zion klaget unter Babels Dienst-
barkeit ist in dieser finstern Zeit: doch du wirst den,
der sie plaget, stürzen bald durch deinen Geist, der
die Frommen singen heißt: Freude, Freude ic.

4. Gib nur, Jesu! daß wir wachen und im Glau-
ben munter seyn, wenn du kommst und brichst her-
ein mit Posaunen und mit Krachen, zu erlösen deine
Braut, die du ewig dir vertraut. Freude, ic.

5. Drücke uns dein heiligs Siegel an die Stirne,
an die Hand, dir zu Ehren, uns zum Pfand, daß
wir uns durch Glaubensflügel können schwingen
himmelan, da uns niemand schaden kann. Freude,
Freude über Freude: Christus wehret ic.

6. Zeichne mit dem heiligen Zeichen uns, dein
Volk, dein Eigenthum, schönster Jesu, höchster
Ruhm!

744 Von der Hoffnung Zions.

Ruhm! so muß Satan von uns weichen, weichen muß der Sünde Kind, weil wir dein' Erkaufte sind. Freude, Freude über Freude: 10.

7. Ach! wie wird dein Volk dich ehren, wenn es nun entnommen ist Babels Stolz, des Thieres List; deinen Ruhm wird es vermehren, und in alle Ewigkeit dich zu loben seyn bereit. Freude, Freude 10.

8. Darum, Zion, unbetrübet! die Erquickungszeit ist da, und des Herren Hülff ist naß; selig, der sich ihm ergiebet, und vor seinem Heiland kann stimmen dieses Loblied an: Freude, Freude über Freude: Christus wehret allem Leide! Wonne, Wonne über Wonne, er ist die Genadensonne!

758. Mel. Zion klagt mit Angst und S.

Zion, gib dich mir zufrieden! Gott ist noch bey dir darinn, du bist nicht von ihm geschieden, er hat einen Vatersinn: wenn er straft, so liebt er auch, dies ist sein beliebter Brauch; Zion, lerne dies bedenken, warum willst du dich so kränken?

2. Treiben dich die Meereswellen in der wilden tiefen See, wollen sie dich gar zerschellen, mußt du rufen Ach und Weh, schweigt dein Heiland still dazu, gleich als schlafend in der Ruh; Zion, laß dich nicht bewegen, Sturm und Fluth wird sich bald legen.

3. Berg und Felsen mögen weichen, ob sie noch so feste stehn, ja, die ganze Welt desgleichen möchte gar auch untergehn; dennoch hat es keine Noth in dem Leben und im Tod. Zion, du mußt ja nicht wanken aus des Bundesgottes Schranken.

4. Müßen schon allhier die Thränen oft dein Trank und Speise seyn, stimmt dein Seufzen und dein Stöhnen stets mit deinen Liedern ein; kränkt der Neid dir Herz und Muth, kommst du hier um Haab und Gut: Zion, laß dir doch nicht grauen, du sollst Gottes Hülff schauen.

5. Dräut man dir mit Schmach und Banden, mit viel Quaal und Herzeleid: dennoch wirfst du nicht zu schanden; denk nur an die Ewigkeit; sey getrost und wohlgemuth, ob der Herr gleich solches thut. Zion, auf Gott mußt du merken, der wird dich vom Himmel stärken.

6. Freue

6. Freue dich, es kommt das Ende und der Abend schon herbey, gib dich nur in Gottes Hände, der macht dich von allem frey; für die Trübsal, Spott und Hohn giebt er dir die Freudenkron. Zion, Gott, dein Schutz! wird wachen, und die Welt zu schanden machen.

7. Halleluja! deine Wonne bricht anitz mit Macht hersür, denn die schöne Gnadensonne, Jesus Christus! naht zu dir, giebt dir einen Freuden- gruß und den rechten Liebestuß. Zion, wo ist nun dein Klagen? Ist kannst du von Freuden sagen.

8. Freuet euch, ihr Himmelskerben, freuet euch mit Zion hier! die vor Jammer wollten sterben, sollen leben für und für. Dort ist nicht mehr Angst und Quaal in dem schönen Himmelsaal. Zion, wer will dich nun scheiden von dem Lamm und ewgen Freuden?
Joachim Pauli.

Kreuz- und Trostlieder.

759. Mel. Jesu, meine Freude, meines zc.

Denen, die Gott lieben, wird viel zugetrieben von der bösen Welt, doch, wenn sie nur dulden sonder ihr Verschulden, so wies Gott gefällt: so ist schon die Ehrenkron von dem Höchsten zubereitet jedem, der recht streitet.

2. Die geliebten Seinen läßet Gott oft weinen, wenn die Welt gleich lacht, doch wird all ihr Leiden zu gewünschten Freuden mit der Zeit gemacht; fallen hie gleich spät und früh ihre Thränen auf die Erden, doch kanns besser werden.

3. Gott weis wohl, wenns diene, daß das Glück uns grüne, oder Kreuz uns plag: er hat schon versehen, wies uns soll ergehen unser Lebetag; was sein Rath beschloffen hat, ist, obs gleich was widrig scheinet, dennoch gut gemeynet.

4. Lieben Aeltern Kinder, Gott liebt ja nicht minder seiner Kinder Schaar! kann ein Vater sehen, daß sein Kind soll gehen gar in Todsgefahr, so kann Gott auch keinen Spott sein und seiner Frommen leiden, noch von ihnen scheiden.

5. Müssen gleich die Frommen in viel Trübsal kommen,

kommen, schadet es doch nicht, Gott giebt bey dem Werke dennoch Kraft und Stärke, so wie er verspricht. Sind sie schwach und geben nach, doch hat er durch seine Kräfte da auch sein Geschäfte.

6. Alle Dinge fallen, wenn Gott selbst mit allen einjt ein Ende macht: aber wer Gott dienet, wird, da er versühnet, nie zu Fall gebracht, Kreuz und Noth, ja Höll und Tod, kann von Gottes Lieb nicht scheiden, die mit Christo leiden.

7. Zum erwählten Haufen kann nicht jeder laufen, der sich bey der Welt immer will einsinden, auch in Schand und Sünden sich zu ihr gesellt. Wer sein Theil im ewigen Heil suchen will, der muß auf Erden wohl gepresset werden.

8. Besten Christenleuten ist nichts anzudeuten, selbst nach Gottes Wort, als daß sie hie leiden, und doch dort der Freuden warten an dem Ort, wo die Freud ohn End und Zeit, länger, ach viel länger währet, als was hie beschweret.

9. Dienen nun die Plagen uns nicht zum Verzagen, sondern zur Geduld, ey so laß es gehen, wie es Gott ersehen, ist's doch lauter Huld; laß die Pein dir dienlich seyn, denn es schadet kein Betrübten denen, die Gott lieben.

760. Mel. Wer nur den lieben Gott zc.

Hier stehn wir unter deinem Kreuze, gekreuzigter Herr Jesu Christ! hilf, daß uns keine Lust nicht reizt, die deinem Kreuz zuwider ist, daß nichts in unserm Herzen steh, als Jesus, der Gekreuzigte!

2. Kein ander Bild wird uns gewiesen, als das, so dich am Kreuze weis't, so wird auch keiner nicht gepriesen, daß er dein rechter Jünger heißt, er nehme denn sein Kreuz auf sich, und folge dir beständiglich.

3. Zum Kreuze warest du erkohren, im Kreuz verlangt und vorgebildt, zum Kreuz auf diese Welt geböhren, am Kreuz mit Noth und Tod erfüllt; so predigt man in aller Welt nur dich am Kreuze vorgestellt.

4. O gib, daß wir nur auch im Glauben mit dir, Herr Christ! gekreuzigt seyn; will uns das Fleisch die Kräfte rauben, so schlag ihm deine Nägel ein!

Nur

Nur der gehöret Christum an, der sich ans Kreuze
hesten kann.

5. Die Welt laß uns zu allen Zeiten, und uns
der Welt gekreuzigt seyn; sollt uns dein Kreuze
stets begleiten, und geht es mit uns aus und ein,
so lehr uns wohl die Kreuzgebüß, und tröst uns
mit des Kreuzes Zier.

6. Es sey nun ferne von uns Rühmen, denn nur
in deinem Kreuz allein: für deinen Tod, Kreuz,
Blut und Striemen, laß uns von Herzen dankbar
seyn; dein Kreuze werd uns jederzeit zum Anker
unsrer Seligkeit!

7. So gehn wir mit Geduld und Hoffen in dei-
ner Kreuzkirch aus und ein, wir finden stets der
Himmel offen, dein Kreuze muß der Schlüssel seyn,
bis wir aus Kreuz und Leiden gehn, und dort in
Zions Kirche stehn. *Benjamin Schmolcke.*

761. Mel. Wer nur den lieben Gott ic.
Je größer Kreuz, je näher Himmel, wer ohne
Kreuz, ist ohne Gott; bey dem verlarvten Welt-
getimmel vergißt man Hölle, Fluch und Tod. O
selig ist der Mensch geschätzt, den Gott in Kreuz
und Trübsal setzt!

2. Je größer Kreuz, je besser Christe, Gott streicht
uns an den Probestein. Wie mancher Garten lie-
get wüste, wo keine Thränenregen seyn; das Gold
wird auf dem Feuerheerd, ein Christ in mancher
Noth bewahrt.

3. Je größer Kreuz, je stärker Glauben, die
Palme wächst bey der Last; die Süßigkeit fließt
aus den Trauben, wenn du sie wohl gefelstert hast.
Im Kreuze wächst solcher Muth, wie Perlen in
gesalzner Sluth.

4. Je größer Kreuz, je größere Liebe, der Wind
bläst nur die Flammen auf, und scheint gleich der
Himmel trübe, so lachet doch die Sonne drauf;
das Kreuz vermehrt der Liebe Glut, gleich wie das
Del im Feuer thut.

5. Je größer Kreuz, je mehr Gebete; geriebne
Kräuter riechen wohl. Wenn um das Schiff kein
Sturmwind wehte, so sähe man nicht nach dem

Pol; wo kämen Davids Psalmen her, wenn er auch nicht versucht wär?

6. Je größer Kreuz, je mehr Verlangen, im Thale steigt man Berg an; wer durch die Wüste oft gegangen, der sehnet sich nach Kanaan. Das Täublein findet hie nicht Ruh, drum fleucht es nach der Arche zu.

7. Je größer Kreuz, je lieber Sterben, man freut sich recht auf seinen Tod: denn man entgehet dem Verderben, es stirbt auf einmal alle Noth; das Kreuze, das die Gräber ziert, bezeugt, man habe triumphirt.

8. Je größer Kreuz, je schönre Krone, die Gottes Schatz uns beygelegt, und die einmal vor seinem Throne der Ueberwinder Scheitel trägt. Ach! dieses theure Kleinod macht, daß man das größte Kreuz verlacht.

9. Gekreuzigter! laß mir dein Kreuze je länger und je lieber seyn; daß mich die Ungeduld nicht reizt, so pflanz ein solches Herz mir ein, das Glaube, Lieb und Hoffnung hegt, bis dort mein Kreuz die Krone trägt.

Benjamin Schmolcke.

762. Mel. Wer nur den lieben Gott zc.

Je lieber Kind, je schärfre Ruthe, so heißet Gottes Lection. Das Kreuze thut uns viel zu gute, aus Liebe wächst die Dornenkron. Gott stäubt die Söhne, die er liebt, ein Bastart bleibt unbetrübt.

2. Die Zucht ist Gottes Liebesprobe, hier schmelzt er Gold von Schlacken ab, durch Schande führt er uns zum Lobe, und in den Himmel durch das Grab; die Thränen fallen uns wohl schwer, doch sind sie Gottes Freudenmeer.

3. Das liebste Kind muß in dem Leiden bey Gott das allernächste seyn; dem wird die größte Last bescheiden, der sich will großer Gnade freun, und wer im Himmel wünscht zu stehn, muß gleichsam vor zur Hölle gehn.

4. Gott schläget wohl mit seiner Linken, doch mit der Rechten herzet er, er läßt uns öfters Essig trinken, giebt aber endlich Zucker her. Ob gleich das Kreuz den Zentnern gleicht, er machet alles federleicht.

5. Die

5. Die ganze Welt wollt ich nicht nehmen, und ohne Kreuz und Leiden seyn: drum will ich mich dazu bequemen, ein Gotteskind klingt gar zu fein. Gott meynt es immer mit mir gut; je lieber Kind, je schärfre Noth. *Benjamin Schmolcke.*

763. Mel. Freu dich sehr, o meine Seele. Liebes Kreuze, liebe Nothe, was vor Segen bringst du doch? du bist unserm Fleisch und Blute zwar ein unerträglichs Joch, da hingegen dich der Geist eine große Wohlthat heißt; denn durchs Kreuz wird man getrieben, sich in Gottesfurcht zu üben.

2. Hätten wir kein Kreuz zu tragen, o wie selten würden wir nach dem Worte Gottes fragen! aber tritt die Noth herfür, sicht uns eine Trübsal an, da uns sonst nichts trösten kann, o wie lernt man darauf merken, und sich aus demselben stärken!

3. In dem Kreuze lernt man beten, da wir sonst in guter Zeit sonder Andacht vor Gott treten, legt hingegen Kreuz und Leid unser Herz in heiße Blut, daß man es mit Ernste thut, und Gott recht ans Herze greifet, wenn sich Noth und Jammer häuſet.

4. Wehrt das Kreuz nicht manchen Sünden? Denn wenn unser Fleisch und Blut etwas schmerzliches empfinden, steht der Geist auf guter Hut, und behält uns in der Zucht, wenn der Fuß zu straucheln sucht; man vergißt bey solchem Leiden in der Wollust sich zu weiden.

5. Unſre Schwachheit zu erkennen, ist das liebe Kreuze gut. Wenn wir in dem Glücke rennen, o wie stolz wird oft der Muth! aber stellt ein Kreuz sich ein, wie geschmeidig wird man seyn, das wird allen Hochmuth schwächen und den alten Adam brechen.

6. Würden wir die Welt nicht lieben, wenn sie nicht voll Kreuze wär? Durch das Kreuz wird man getrieben, daß man auf dem Thränenmeer immer nach dem Porte sieht, und die Eitelkeiten flieht, die das Kreuze nicht vermindern, aber wohl den Trost verhindern.

7. Und wie wächst doch das Verlangen, das man nach dem Himmel trägt? Wenn uns Angst und

Noth umfassen, ach! da wird der Geist bewegt, daß er aus der Welt sich sehnt, und auf Christi Kreuze lehnt, daß er es zum Wanderstabe auf der letzten Reise habe.

8. Endlich ist auch Kreuz und Leiden, was uns Christo ähnlich macht. Wollen wir uns nach ihm kleiden, das ist unsre schönste Tracht. Wer sein Jünger wünscht zu seyn, wird sich auch in Trübsal freun, und wie hier im Kreuz auf Erden, dort im Glanz ihm ähnlich werden.

9. Ey so soll das liebe Kreuze mir ein rechtes Labfal seyn; legt es mich gleich in die Beize, Gottes Salz macht klug und rein. Immer her, Kreuz! immer her, wenn ich nicht im Kreuze wär, wär ich längstens in der Hölle, da ist erst des Jammers Quelle.

10. Lieber Gott! ich will es leiden, was du mir zu tragen giebst; denn ich kann wohl unterscheiden, wen du haßt und wen du liebst. Deinen Kindern schickest du alles Kreuz zum Besten zu. Laß mich dieses stets erkennen, und dein Kreuz mein Kleinod nennen.

Benjamin Schmolcke.

In allgemeinen Nöthen und Anliegen.

764. Mel. Ach Gott! vom Himmel sieh.

Ach Herr! in viel Gefahr und Noth wir alle: sammt ist schweben; gedenke, daß du, treuer Gott! hast die Verheißung geben: Du wolltest helfen jedermann, der dich in Nöthen rufe an; drum wollst du uns auch retten!

2. Dergleichen Hülfe sind wir zwar nicht werth als große Sünder: doch finden sich noch hier und dar viel deiner frommen Kinder, um deren willen wollest du uns Rath und Hülfe schicken zu in diesen Landesnöthen.

3. Der Frommen Anzahl ist zwar klein, die dieses Land bewohnen: doch wenn nur würden zehen seyn, wirst du des Landes schonen; damit dein strenges Strafgericht die Frommen zugleich möge nicht verderben mit den Bösen.

4. Laß

4. Laß dir die vielen Kinder doch zu Herzen gleichfalls gehen, die, was links oder rechts sey, noch aus Jugend nicht verstehen: ach siehe sie mitleidig an, wie du zu Ninive gethan, und schone drum des Landes!

5. Viel Sünder, weil es möglich ist, sich noch bekehren können, wo du nur ihnen Raum und Frist zur Buße wirst vergönnen; weil du nun nicht willst ihren Tod: so laß durch allgemeine Noth sie sammt uns nicht verderben!

6. Ach Herr! dein Reich und großer Ruhm wird merklich sich vermindern, wo du dein Erb und Eigenthum, mit allen deinen Kindern, in der Gefahr läßt untergehn, und in der Trübsal hülflos stehn, die uns vor Augen schwebet.

7. Biewohl dies alles dienet nicht, die Hülfe zu erzwingen; darum wir vor dein Angesicht ein ander Mittel bringen: die Bitte nämlich, so dein Sohn bey dir einleget in Person, die wollest du erhören!

8. Laß seine Wunden, Kreuz und Tod dein Vaterherz erweichen, und hierum unsre Landesnoth ihr Ende bald erreichen; durch seine Marter, Quaal und Pein, laß das Verderben von uns seyn in Gnaden abgewendet!

9. Herr, unser Gott! wir liegen hier vor dir auf unsern Knien: wir lassen auch nicht ab von dir, bis du dies hast verlihen; wir hoffen ganz beständig drauf, und hören nicht mit Beten auf, bis du uns hast geholfen.

10. Nun, treuer Vater! lasse dir die Noth zu Herzen gehen, und die Gefahr, darinnen wir im ganzen Lande stehen; errette uns durch deine Hand, daß wir und unser armes Land erhalten mögen bleiben!

11. Wir wollen für die Hülfe dich von ganzem Herzen preisen, und was der Schwachheit halber sich nicht läßt hier erweisen, das wollen wir zu seiner Zeit zusammen in der Seligkeit durch ewiges Lob ersetzen.

In besondern geist: und leib: lichen Nöthen.

In Ansechtungen.

765. Mel. Herr Jesu Christ, du höchst.

Ach Gott! der Satan giebt mir ein, du wollst
der Sünden wegen mir forthin nicht mehr
gnädig seyn, ja seyest mir ganz entgegen, ruffst alle
Kreatur herbey, daß sie zur Rache fertig sey, mich
ewig zu verderben.

2. Du wirfst mich ja nicht, liebster Gott! von dei-
ner Gnade scheiden; dein Sohn hat ja durch seinen
Tod und ausgestandnes Leiden vertilget meine
Sündenschuld, und mir hinwieder Gnad und Huld
durch sein Verdienst erworben.

3. Drum gib mir einen Gnadenblick, ich weis
sonst nicht zu bleiben, vertreib des Teufels böse Tück,
und lehre mich fest glauben, daß du mein Freund
und Vater seyest, und alle Gnade mir erweist um
Jesu Christi willen!

4. Ach! stell dich nicht so lange Zeit, als wolltest
du mich nicht sehen, ich möcht in meiner Bangig-
keit sonst ohne Trost vergehen. Ach! eil, und sieh
mich gnädig an, daß ich mich wieder freuen kann:
so will ich, Herr! dir danken.

766. Mel. Herr Jesu Christ, du höchst.

Mein Herz, o Gott! spricht selbst zu mir: Wo
willst du Gnade finden? der große Gott der
zürnt mit dir von wegen deiner Sünden: wer Gott
mit seiner Missethat so oft, wie du, beleidigt hat,
dem ist er gar nicht gnädig.

2. Drum gib du mir nach deiner Gnad ein innig-
lich Verlangen, Haß gegen Sünd und Missethat,
und Lust dir anzuhängen, daß ich an solchen Zeichen
seh, wie ich noch fest im Glauben steh, und an dir,
Jesu! bleibe.

3. Ach! lehr mich einzig und allein von ganzem
Herzen glauben, daß du mir wollest gnädig seyn
und wohl gewogen bleiben: wend alle meine Trau-
rigkeit, und schenk mir deines Geistes Freud, Trost,
Hülfe, Heil und Leben.

4. Soll

4. Soll aber ich mich fernerweit mit solchen Sorgen quälen: so hilf nach deiner Gütigkeit, Herr! meiner armen Seelen, daß ich im Glauben feste stehe, bis diese Prob zum Ende geh und ich errettet werde.

Christoph Brunchorst.

767. Mel. Kommt her zu mir, spricht zc.

Wo denk ich armer Mensch doch hin, wie kommt ich doch auf diesen Sinn, daß ich, zwar wider Willen, Herr! wider dich ohn alle Maasß vom bösen Geist mein Herze laß mit Lasterung anfüllen.

2. Du hast mir ja von Kindheit an an Leib und Seel viel Guts gethan und alle Snad erwiesen; ist denn nun dies der Dank dafür, wirst du, mein Gott! also von mir für deine Güte gepriesen?

3. Ach Herr! ich hätte wohl verdient, daß du mich als ein böses Kind alsbald zur Hölle stießest, und mich daselbst bey höchster Quaal die Gotteslästung allzumal im Feuer büßen ließest.

4. Du aber lehre mich verstehn, daß solches lästerliche Schmähn vom bösen Geist herrühre, daß er durch solche Lasterung mich Armen in Verzweiflung und andre Laster führe.

5. Rett dein und meines Heilands Ehr, und laß den Teufel nun nicht mehr in meinem Herzen schmählen; ach gib, daß ich dem Lastergeist, der mich dich mir verlästern heißt, mög kräftig widerstehen!

6. Verleih, daß ich gleich zu der Zeit, wenn sich der böse Geist nicht scheut, durch Lasterung zu toben, dich mög in meines Herzens Grund und äußerlich mit meinem Mund mit hohem Ruhme loben.

7. Ach Herr! ich schreie noch zu dir, laß deinen guten Geist in mir mit seiner Gnade bleiben; ich räum ihm ganz mein Herze ein, das soll sein heiliger Tempel seyn, sein Werk darinn zu treiben.

8. Ach heiliger Geist! komm, heile mich, daß Satan, der so lästerlich dich stets geschändet, weiche; ach bleib, und wirke du in mir, daß alles, was ich nehme für, zu Gottes Lob gereiche!

Christoph Brunchorst.

In Hungersnoth und theurer Zeit.

768. Mel. Warum betrübst du dich, 2c.

Ach Gott! in dieser Hungersnoth verlangt uns nach dem lieben Brot, wie dem verlohrenen Sohn, der, als er hungarig in sich schlug, nachs Vaters Brot Verlangen trug.

2. Wir sind des Brotes zwar nicht werth, das unser Hunger sehr begehrt; denn unsre Sünd ist groß: man lebte sicher und verrucht; drum sind wir billig heimgesucht.

3. Doch hast du noch ein Vaterherz, das fühlt ja seiner Kinder Schmerz. Weil wir nun Kinder sind: so leben wir der Zuversicht, dein Vaterherz verläßt uns nicht.

4. O Vaterherz, erbarme dich! die Kinder weinen bitterlich: sie weinen nur um Brot! Hörst du der jungen Raben Schrein: so wirst du Kindern Brot verleihn.

5. Ach! öffne bald dein Borrathshaus, und gib uns Brot zur Gmüg heraus. Gedenk an Israel, was du auf dessen Wallfahrtsbahn in großer Hungersnoth gethan.

6. Gedenk an jenes Mehl im Ead, das deine Kraft vermehret hat zu des Elias Zeit, als er zu einer Wittwe kam, die ihn in Theurung zu sich nahm.

7. Du bist ja noch derselbe Gott! Wer dir vertraut, wird nicht zu Spott. Herr, wir vertrauen dir! ernähr uns in der theuren Zeit mit zugesagter Mildigkeit.

8. Ja, Vater schon von Alters her! wir leiden nichts von ohngesehr; du schickst die Leiden zu: drum werden sie exträglich seyn und mit zu unserm Heil gedeihn.

M. Fr. Conr. Darumann.

769. Mel. Es woll uns Gott genädig 2c.

Wie bist du doch so fromm und gut, Herr Gott! In deinen Werken, wie willig ist dein Herz und Muth, in Nöthen uns zu stärken: denn aller Augen warten nur auf dich, du sollst sie speisen, und deiner armen Kreatur Rath, Hülf und Trost erweisen, daß sie dich wieder preisen.

2. Wir

2. Wir schreyen ist in unsrer Noth und hochbetrübtrem Stande, es mangelt uns das liebe Brot, die Theurung ist im Lande, der Hunger drückt uns allzusehr, die Armuth muß verschmachten, sie läuft und bittelt hin und her, dies will fast niemand achten, noch andrer Noth betrachten.

3. Nun Herr! wir wollen gleichwohl nicht wie die Verzagten stehen, drum suchen wir dein Angesicht, ach merk auf unser Flehen! Zwar da wir waren satt und stark, da ließen wir dich fahren, ein jeder fraß das beste Mark, so, daß sehr wenig waren, die etwas wollten sparen.

4. Wir machten sündlich: gute Zeit mit Spielen, Essen, Trinken: wir ließen die Barmherzigkeit zum armen Häuflein sinken: wir halfen nicht der matten Schaar, sehr böß war unser Leben, drum müssen wir ist offenbar in diesem Jammer schweben; doch kannst du Linderung geben.

5. So hilf nun, Herr! mit starker Hand, um deines Namens willen, du kannst das ausgezehrte Land mit Gütern wieder füllen, ernähr uns in der Theurung doch, gib Brot den armen Leuten, dein' Hülfe wähet immer noch, du kannst ja auch vor weiten uns Speis und Trank bereiten.

6. Erweck auch derer Herz und Geist, die großem Reichthum haben, daß sie den Armen allermeist mittheilen ihre Gaben. Insonderheit laß uns forhin nach deiner Güte streben, und nach dem seligsten Gewinn, den du in jenem Leben aus Gnaden uns willst geben.

In Krankheit und Sterbensläuften.

770. Mel. Wie wohl ist mir, o Freund zc.

Bewährter Arzt der kranken Seele! ich bin gesund und krank nur dein, und ruh in deiner Wundenhöhle, die soll mein Krankenlager seyn; die Krankheit muß mir Arzney geben, ja, Noth und Tod ist lauter Leben, wenn nur in dir mein Glaube lebt. Was noch so schädlich mir geschienen, muß mir doch noch zum Besten dienen, da mir dein Tod im Herzen schwebt.

2. Ich halte das für Liebeszeichen, was du mir aufgeleget hast, laß mich nur deinen Zweck erreichen, und segne diese Liebeslast, daß sie noch mehr das Fleisch erdrücke, der Geist hingegen sich erquickte und in der Heiligung weiter geh. Denn ich will doch auf dieser Erden noch immer mehr geläutert werden, bis ich wie reines Gold besteh.

3. Gib nur Geduld bey allen Schmerzen! und läßt der Schmerz den Schlaf nicht zu: so gib nur stets dem armen Herzen in deinen Wunden Fried und Ruh, mich dir gelassen zu ergeben, es geh zum Sterben oder Leben. Laß nur dein Blut mein Labsal seyn, und halte mich in allen Stunden in dir bereit und rein erfunden, so bin und bleib ich ewig dein.

4. Ich habe wohl sehr viel verbrochen, auf tausend weis ich nicht ein Wort; doch hab ich mich in dich verkrochen, du bist der frey und sichere Ort, wohin die größten Sünder eilen, du heilest sie von allen Beulen, und deckest alle Schulden zu. Die sich nur selber richten können, und gläubig dich den Heiland nennen, die kriegen Gnade, Hülf und Ruh.

5. Ich seh mich nur als voller Sünde, und nicht ein Fleckgen guts an mir, wie ich mich in mir selber finde; jedoch ich bin gerecht in dir, und sterb' auf dein Verdienst und Leiden, das soll mich um und um bekeiden, in dem will ich zum Vater gehn, und nur mit deinem Blute prangen, an deiner Gnad allein nur hangen, und freudig vor dem Richter stehn.

771. Mel. Was Gott thut, das ist wohl.

Was Gott thut, das ist immer gut, wie sollt ich mich denn kränken, ob er mir ist gleich wehe thut und einen Kelch will schenken, der voller Leid und Bitterkeit durch meine Glieder fährt, ja Mark und Bein beschweret.

2. Was Gott thut, das ist immer gut, es geh auch, wie es gehet, ob es gleich unser Fleisch und Blut nicht allemal verstehet; doch weis der Geist, daß allermeist Gott diese nur betrübet, die er von Herzen liebet.

3. Was Gott thut, das ist immer gut. Pacht man

man in guten Tagen, so muß man auch mit gutem Muth die bösen Tage tragen; denn Gottes Hand ist bald gewand, und hat in wenig Stunden geschlagen und verbunden.

4. Was Gott thut, das ist immer gut; durch Krankheit sucht er eben, als wie ein Schmelzer durch die Glut, dem Golde Glanz zu geben: das heißt bewährt, und der erfährt, der an dem Fleische leidet, daß Sünde von ihm scheidet.

5. Was Gott thut, das ist immer gut; wann wir es nur bedenken, so soll uns keine Jammerfluth im Kreuze hier ertränken. Es kost't ein Wort, so muß der Ort, wo wir im Siechbett kreischen, ein Siegesbette heißen.

6. Was Gott thut, das ist immer gut, kein Arzt ist ihm zu gleichen. Die Kranken sind in seiner Hut, er kann ein Labfal reichen für alles Gift, das uns betrifft; auch gar von Todes Ketten weis seine Hand zu retten.

7. Was Gott thut, das ist immer gut, ich will es auch erkennen, und was er ikund an mir thut, nur lauter Liebe nehmen. Mein krankes Herz soll allen Schmerz in Christi Wunden senken; was darf ich mich denn kränken?

8. Was Gott thut, das ist immer gut; will er noch länger schlagen, so bleib ich dennoch wohlgemuth, er wird es helfen tragen. Ja, wenn die Noth auch gar zum Tod mich endlich sollte reißen, so wird es doch gut heißen.

9. Was Gott thut, das ist immer gut, auch mitten in dem Sterben; denn stirbet man auf Christi Blut, so heißt das Sterben erben. Dort ist es gut: drum wohlgemuth, geht es aus diesem Leben, Gott wird ein bessers geben.

Benjamin Schmolcke.

In Kriegszeiten.

772. Mel. Herzliebster Jesu, was hast ic.

Herr, unser Gott! laß nicht zu schanden werden die, so in ihren Nöthen und Beschwerden bey Tag und Nacht auf deine Güte hoffen, und zu dir rufen!

2. Mache zu schanden alle, die dich hassen, die sich allein auf ihre Macht verlassen. Ach, kehre dich mit Gnaden zu uns Armen, laß dichs erbarmen!

3. Und schaff uns Beystand wider unsre Feinde: wenn du ein Wort sprichst, werden sie bald Freunde, sie müssen Wehr und Waffen niederlegen, kein Glied mehr regen.

4. Wir haben niemand, dem wir uns vertrauen, vergebens ist, auf Menschenhülfe bauen: mit dir wir wollen Thaten thun und kämpfen, die Feinde dämpfen.

5. Du bist der Held, der sie kann untertreten, und das bedrängte kleine Häuflein retten. Wir traun auf dich, wir schreyen in Jesu Namen: Hilf, Helfer! Amen.
Johann Hermann.

Auf Reisen.

773. Mel. Wer nur den lieben Gott zc.

Herr! führe mich auf rechtem Wege; Herr! führe mich auf ebner Bahn. Auf dieser Welt sind Kummerstege, auf denen man leicht irren kann: nur du alleine führest mich nach deinem Rathe wunderbarlich.

2. Stell deinen Engel mir zur Seiten, so ofte mir ein Unglück blüht; verwahre mich für solchen Leuten, von denen man nur Laster sieht. O gib mir, daß ich nimmermehr ohn deine Furcht zu seyn begehrt!

3. Nimm mir die Lust zu eitlen Dingen; nichts als die Tugend sey mein Ziel. Gedenk ich etwas zu vollbringen, gib mir nur, was dein Wille will. Ein Herze, das nach dir sich richt, erblickt auch in der Nacht seyn Licht.

4. Lockt mich die Welt mit ihren Lüsten, laß meinen Fuß vorüber gehn; haßt mich der Neid als einen Christen, hilf mir im Glauben feste stehn. O halte mich bey reiner Lehr, ob alles mir zuwider wär.

5. Regiere Reden, Thun und Denken, richt alles ein, wie dirs gefällt. Nur dir will ich mein Herze schenken, nur dir, und nicht der eitlen Welt. Bleib du bey mir und führe mich, so geht die Reise wohl vor sich.
Benjamin Schmolcke.

774. Mel. Wer nur den lieben Gott zc.

Wer nur mit seinem Gott verreiſet, der findet immer Bahn gemacht; weil er ihm lauter Wege weiſet, auf welchen ſtets ſein Auge wacht. Hier gilt die Loſung früh und ſpat: Wohl dem, der Gott zum Führer hat!

2. Wenn Jakob durch die Wüſten gehet, trifft er ein liebes Beth-El an. Wenn Iſrael am Jordan ſtehet, zeigt ihm der Herr ein Kanaan. Geht David in das Thal hinab, ſo lehnt er ſich auf Gottes Stab.

3. Gott hat ſich gar zu ſehr verbunden, daß er will bey den Seinen ſeyn. Kein Ort wird in der Welt gefunden, er zieht mit ihnen aus und ein durch Feuers- und durch Wäſſersnoth, auch ſelbſten mitten durch den Tod.

4. Er leitet uns mit ſeinen Augen, er gängelt uns mit ſeiner Hand. Wenn Luſt und Wetter nicht mehr taugen, ſo überdeckt uns ſein Gewand. Ja, ſeine Liebe kann allein der beſte Schirm im Sturme ſeyn.

5. Er iſt uns Wolf- und Feuersäule ſowohl bey Tag als bey der Nacht. Durch ihn wird uns die längſte Meile zu einem Schritte nur gemacht. Kein Stein wird in den Weg gelegt, den er nicht an die Seite trägt.

6. Er ſelbſt iſt Wahrheit, Weg und Leben, und wer ihm folgt, der irret nicht. Er hat die Hand uns drauf gegeben, daß uns bey ihm kein Leid geſchicht; und wenn der Weg voll Drachen wär, ſo geht ſein Schutz doch vor uns her.

7. Die Wagenburg iſt ſtets geſchlagen, die dort um Dothans Berg geſetzt. Er läſſet uns auf Händen tragen, daß uns kein Stoß den Fuß verlezt. Die Engel müſſen, wo wir gehn, zur Rechten und zur Linken ſtehn.

8. So wallen wir hier auf der Erden, wo wir nur lauter Pilger ſeyn, bis uns das Vaterland wird werden, da gehen wir zum Himmel ein; ein ſanfter Tod zeigt uns die Bahn, wie man zur Heilmath kommen kann.

9. Judeſſen laſſen wir uns führen, wie Gottes Hand

den

den Wagen lenkt; weil wir aus seiner Leitung spüren, daß er auf unser Bestes denkt; und ob es wunderbarlich gleich scheint, genug, daß es selig ist gemeint.

10. Wir reisen, Herr! in deinem Namen, sey du Gefährte, Weg und Stab; die Helden, die zu Jakob kamen, send auch zu unserm Schutz herab. Mach Aus- und Eingang so beglückt, daß uns kein Fall das Ziel verrückt.

11. Bleib bey uns, wanns will Abend werden, gib Licht durch deine Gegenwart. Sey unser Leitstern hier auf Erden; und ist der Kreuzsteg schwer und hart, so tröst uns mit der Rosenbahn, die man dort oben laufen kann.

12. Wirft du mit uns auf diesem Wege durch deinen Schutz und Leitung seyn, und auch indessen deine Pflege den Hinterlassenen verleih; so soll das unser Opfer seyn: Gelobet sey der Herr allein!

13. Wir wollen einen Altar bauen, der Eben-Ezer heißen soll; daran soll man die Worte schauen: Gott führet seine Kinder wohl. Und also findet die Lösung statt: Wohl dem, der Gott zum Freunde hat.

Benjamin Schmolcke.

Bev Viehsterben.

775. Mel. Herr, ich habe misgehandelt. Schöpfer aller Kreaturen, Pfleger deiner Hände Werk! deine strenge Richterspuen sind mein nasses Augenmerk, da das Vieh so häufig stirbet und der Ackerbau verdirbet.

2. Weil die Menschen viehisch lebten, weil die meisten spät und früh nur nach Sinnlichkeiten strebten: schlägest du durchs Vieh nun sie. O, daß sie die Schläge fühlten, und wohin dieselben zielten!

3. Deine Strafen, deine Schläge zielen, Herr! auf Besserung; deines Würge-Engels Wege gehen mit zur Heiligung, wenn der sichere Mensch erschricket und sich zur Bekehrung schicket.

4. Herr! bekehre doch die Sünder, die wie Ross und Mäuler sind; und verfahr alsdenn gelinder, wenn sich Buß und Besserung findet. Laß das Sterben sich bald geben, wenn die Menschen besser leben.

5. Wenn

5. Wenn die Menschen besser leben, werden bessere Zeiten seyn. Der du nimmst, kannst wiedergeben; ja du bringst den Schaden ein, wenn Betehrte darnach ringen, recht in Jesum einzudringen.

6. Vater! deines Sohnes wegen gib uns Wollen, gib uns Kraft, alles Böse abzulegen, das uns böse Zeit verschafft. Hilf durch Christum guts vollbringen: so wird alles wohl gelingen!

M. Friedrich Conrad Darmann.

In Ungewitter.

776. Mel. Auf meinen lieben Gott.

Gin Wetter steigt auf, mein Herz, zu Gott hinauf! fall ihm geschwind zu Fuße durch wahre Reu und Buße, damit gleich deine Sünden durch Christi Tod verschwinden.

2. Herr, der du gut und fromm, zu dir ich gläubig komm, bitt mir aus dein Erbarmen, hab Christum auf den Armen, um dessentwillen schon und nicht nach Sünden lobne!

3. Durch Christi theures Blut mach mir ein Herz und Muth, das sich nicht knechtisch scheue, dagegen deiner Treue in allem kindlich traue, und auf dein Helfen baue.

4. Ich will mit dem, was mein, dir ganz gelassen seyn, dein Flügel wird uns decken, verjagen alles Schrecken, und lassen uns aus Gnaden das Wetter gar nicht schaden.

5. Wohlan, verlaß uns nicht, bleib unsre Zuversicht, und laß dein Vaterlieben auch ist an uns sich üben, so woll'n wir, weil wir leben, dir Preis und Ehre geben.

Aemilia Juliana, Gräfinn zu Schwarzburg.

Dank und Lob Gottes in besondern Fällen.

Nach der Anfechtung.

777. Mel. Wer nur den lieben Gott zc.

Gott Lob! die Nacht ist nun vorüber, die mir mein Gott hat zugeschiekt, mein Herze freuet sich

sich darüber, daß mich Gott wieder hat erquickt. Denn ob gleich stäubet seine Noth, so bleibet doch sein Herze gut.

2. Mir machte zwar die Last sehr bange, die du mein Gott! mir aufgelegt; ich schrye oft: Ach Herr! wie lange? Mein Seufzen hat dein Herz bewegt. Du sahest meine Thränenfluth, drum ist auch alles worden gut.

3. Mich klagte, wer mich nur gesehen, wie mich die Angst gedrückt hat, ich meynte selbst, ich müßte gehen den hart und bitterm Todespfad; doch hat, Herr! deiner Liebe Blut bey mir gewendet alles gut.

4. Das Kreuz muß uns oft schlagen nieder, daß wir uns üben in Geduld, wir lebten sonst Gott stets zuwider und häuften täglich Sündenschuld. Gott stärkt im Kreuz der Christen Noth, und macht zuletzt auch alles gut.

5. Drum dank ich dir, mein Gott! von Herzen, daß du dein Kind gestärket hast, daß meine Pein, Leid, Noth und Schmerzen gewehret meiner Sündenlast; daß deine Lieb und Väterruth befördert meiner Seele Gut.

6. Soll ich, mein Gott! noch ferner leiden, wann es dein weiser Rath bestimmt, so stehe nur auf meiner Seiten, daß kein Kreuz mir die Hoffnung nimmt, daß, Herr! durch deines Sohnes Blut mir bleiben muß das höchste Gut.

M. Erdmann Neumeister.

778. Mel. Kommt her zu mir, spricht zc.

Mein Herz sey Gottes Lobethal, worin ein steter Wiederhall von Jesu Ruhm ertönet; der mich mit lauter Heil bedacht, und meinen Geist gewiß gemacht, der Vater sey versöhnet.

2. Sonst wüßelte ein banges Ach! wenn ich die müden Hände brach mit angstfühltem Sehnen: mein Beten war voll Herzeleid, und die betrübe Lebenszeit floß, als ein Bach, von Thränen.

3. Jedoch Gott Lob! der auf mein Flehn mich Jesum ließ im Blute sehn, wie er für mich gestorben und durch den ausgestandnen Tod mir die Befreyung aller Noth zur Seligkeit erworben.

4. Ach

4. Ach millionenmal sey dir, o liebster Jesu! Dank dafür, daß du mir Gnad erzeiget; so lang ich lebe, lob ich dich, daß du zu mir so inniglich dein blutig Herz geneiget.

5. Ich lobe dich für die Geduld, so du an mich bey vieler Schuld so unverdient gewendet., Ich lobe dich für deine Treu, die würde jeden Morgen neu, bis sich mein Leid geendct.

6. Ich lobe dich für deinen Zug, da mir zuerst das Herze schlug, nach dir mit Ernst zu fragen; ich lobe dich für deine Kraft, die mir im Worte Trost geschafft, in dem geheimsten Klagen.

7. Ich lobe dich für deinen Trieb, der in der Seel empfindlich blieb, mit Beten durchzudringen; ich lobe dich für deine Zucht des Geistes, der in mir gesucht das Gute zu vollbringen.

8. Dich lob ich für des Kreuzes Last, davon du mich gemürdet hast ein Splitterchen zu tragen; ich lobe dich für allen Schmerz, dadurch mein Geist sich himmelwärts mit Nechzen konnte wagen.

9. Dich lob ich für der Gnade Macht, die mich zur Festigkeit gebracht, daß ich dir angehöre; dir sag ich für das größte Gut, o Jesu! dein vergoßnes Blut Dank, Ruhm, Preis, Lob und Ehre!

10. Doch rühm ich nicht genug davon, es soll ein Lied im höhern Ton im Himmel einst erklingen; Genad ist hier mein letztes Wort, bis ich zuerst dir, Jesu! dort kann Halleluja singen.

Erndtelieder.

779. Mel. Gott des Himmels und der 2c.

Herr der Erndte! sey gepriesen, daß du uns auch dieses Jahr so viel Gütigkeit erwiesen, und so mancherley Gefahr, Hagel, Nässe, Dür' und Brand von den Früchten abgewandt.

2. Auch mit deinen Plageheeren, die noch hie und da und dort viel verwüsten, viel verzehren, hast du uns und unsern Ort gnädigväterlich verschont und nicht nach Verdienst gelohnt.

3. Was wir eingeerndtet haben, quillt und fließt von dir nur her, Brunnquell aller guten Gaben!
kein

kein Halm wächst von ohngesehr; sondern deine Segenshand hat uns alles zugewandt.

4. Alles ist an deinen Segen, alles ist an deiner Huld, segensreicher Gott! gelegen. O wie groß ist unsre Schuld! denn du hast uns nur geliehn, was uns wachsend angediehn.

5. Hilf, daß wir es recht verwalten: nicht zum Schwelgen, nicht zum Geiz; lehr uns Mittelstraße halten. Jedes Bröcklein (Tröpflein) sey ein Reiz, dankbar, treu und klug zu seyn; so wirst du uns mehr verleihn.

6. Was du uns dies Jahr verliehen, sollen Probe-güter seyn; lassen wir dadurch uns ziehen, schläget unsre Zucht dir ein: so machst du von Jahr zu Jahr dein Versprechen an uns wahr.

7. Wer das kleine würdig schäzet, wer in wenigem getreu, der wird über viel gesezet; denn dir ist ja einerley, du giebst wenig oder viel: unser Treuseyn ist dein Ziel.

8. Schenkst du schon so viel auf Erden, wo du unsre Treue prüffst: ey! was wird im Himmel werden, da du Seligkeiten trieffst, und in allen alles bist; da die Erndt unendlich ist.

M. Friedrich Conrad Darnmann.

780. Mel. Nun lob mein Seel den 5.

Sieh, es ist Gottes Segen mit großen Freuden eingebracht, wie sollten wir deswegen auf Gottes Lob nicht seyn bedacht? Gott hat das Jahr gesegnet mit seinem großen Gut, und auf uns ist geregnet des Segens reiche Fluth; wie viel sind doch der Gaben, die er uns zugewandt, die wir empfangen haben aus seiner Vaterhand.

2. Die Felder, Gärten, Wiesen hat man mit Freuden angeschaut; o Schöpfer! sey gepriesen, daß du die Weinberg' auch gebaut; sie waren recht beschweret von Früchten mancher Art: Gott, du hast sie bescheret, Gott, du hast sie bewahrt. Da wir sie abgelesen, o milder Menschenfreund! sind ihrer mehr gewesen, als man vorher gemeynt.

3. Die Menschen auf der Erden, und was da lebt, das Vieh zugleich, kann nun gespeiset werden,

so

so ist von Segen alles reich; des weisen Schöpfers Güte giebt jeden seine Speis, darum soll das Gemüthe ausbreiten Gottes Preis. So vielen Creaturen zu schaffen Unterhalt, das sind wahrhafte Spuren der göttlichen Gewalt.

4. Ach laßt uns diesen Segen und das von Gott geschenkte Gut nicht übel nun anlegen zur Wollust, Sausen, Uebermuth. Gott kann ihn wieder nehmen durch Fluch und böse Zeit, wenn wir uns nicht bequemen zur wahren Frömmigkeit. Er war in Gottes Händen, und bleibet noch darein, er kann ihn wieder wenden, wenn wir boshaftig seyn.

5. Drum laßt uns dankbar werden, je reichlicher wir sind beschenkt. Gleich wie sich zu der Erden das Haupt der vollen Aehren senkt; so laßt uns in Stille, in Demuth, Dankbarkeit, annehmen diese Fülle, und mit Gottseligkeit: je mehr uns Gott gegeben, je mehr soll Herz und Mund die große Gnad erheben zu jeder Zeit und Stund.

6. Ja denkt bey diesen Gaben, die wir empfangen in der Zeit, was zu erwarten haben die Gläubigen in Ewigkeit, was in dem Freudenleben vor reichen Ueberfluß uns Gott wird ewig geben zum seligen Genuß: das laßt uns erwägen, hinführo spät und früh, damit auch dieser Segen hinauf zu Gott uns zieh.

781.

Was Gott thut, das ist wohl gethan! so denken Gottes Kinder; er siehet sie oft sauer an, und liebt sie doch nich minder: er zieht ihr Herz nur himmelwärts, wenn er sie läßt auf Erden ein Ziel der Plagen werden.

2. Was Gott thut, das ist wohl gethan! giebt er, so kann man nehmen; nimmt er, wir sind nicht übler dran, wenn wir uns nur bequemen. Die Linke schmerzt, die Rechte herzt, und beyde Hände müssen wir doch in Demuth küssen.

3. Was Gott thut, das ist wohl gethan! er weist uns oft den Segen, und eh er noch gedeihen kann, muß sich die Hoffnung legen; weil er allein der Schatz will seyn, so macht er andre Güter durch den Verlust uns bitter.

4. Was

4. Was Gott thut, das ist wohl gethan! wenn man nach reichen Säen doch wenig Garben erndten kann, so ist's vielleicht geschehen, weil Gott auch Frucht bey uns gesucht, und demnach müssen Klagen, daß wir so schlecht getragen.

5. Was Gott thut, das ist wohl gethan! wir müssen besser werden. Man baue nur die Herzen an, so folgt die Frucht der Erden. Den Mangel muß ein Ueberfluß zu andrer Zeit ersetzen, und Feld und Herz ergößen.

6. Was Gott thut, das ist wohl gethan! laß ihm nur seinen Willen; hängt er den Brotkorb höher an, er wird ihn wieder füllen. Wer so viel nimmt, als ihm bestimmt, der kann auch bey den Brocken vergnügt seyn und frohlocken.

7. Was Gott thut, das ist wohl gethan! das Feld mag ledig stehen; wir gehn getrost auf Zions Bahn und wollen Gott erhöhen: sein Wort ist Brot, so hats nicht Noth, die Welt muß eh verderben, als wir vor Hunger sterben.

8. Was Gott thut, das ist wohl gethan! so wollen wir stets schließen, und ist bey uns kein Kanaan, wo Milch und Honig fließen; doch ist's genung zur Sättigung, wenn Gott den Löffel segnet, obs gleich nicht Scheffel regnet.

9. Was Gott thut, das ist wohl gethan! wie er es nun gesüget, so nehmen wir es billig an, und sind dabey vergnüget. Wenn gleich der Ead sehr wenig hat, doch wird ein jeder Wissen im Munde quellen müssen.

Am Friedensfeste.

782. Mel. Nun lob, mein' Seel, den H.

Gott Lob! nun ist erschollen das edle Fried: und Freudenvort, daß nunmehr ruhen sollen die Spieß und Schwerter, und ihr Mord; wohlauf! und nimm nun wider dein Saitenspiel hervor, o Seele! singe Lieder im hohen vollen Chor; erhebe dein Gemütthe zu deinem Gott und sprich: Herr, deine Gnad und Güte bleibt dennoch ewiglich!

2. Wir haben nichts verdienet, als schwere Straf
und

Und großen Zorn, weil stets noch bey uns grünet
der rechte schnöde Sündendorn. Wir sind für-
wahr geschlagen mit harter scharfer Ruth, und den-
noch muß man fragen: Wer ist, der Buße thut?
Wir sind und bleiben böse; Gott ist und bleibt ge-
treu! Ach Herr, hilf und erlöse vom Krieg und
Kriegsgeschrey!

3. Sey tausendmal willkommen, du theure wer-
the Friedensgab, ist sehn wir, was für Frommen
dein bey uns Bohnen in sich hab. In dir hat
Gott versenket all unser Glück und Heil, wer dich
betrübt und kränket, der drückt ihm selbst den Pfeil
des Herzleids in das Herze, und löscht aus Unver-
stand die goldne Freudenkerze mit seiner eignen Hand.

4. Das drückt uns niemand besser in unsre Seel
und Herz hinein, als ihr zerstörten Schlösser und
Städte voller Schutt und Stein! ihr vormals
schöne Felder, mit frischer Saat bestreut, ist aber
lauter Wälder und dürre wüste Heid! ihr Gräber
voller Leichen und blutger Helden Schweiß, der
Helden, deren gleichen auf Erden man nicht weis.

5. Hier trübe deine Sinnen, o Mensch! und
laß den Thränenbach aus beyden Augen rinnen,
geh in dein Herz, und denke nach, was Gott bis-
her gesendet, das hast du ausgelacht, nun hat er
sich gewendet und väterlich bedacht, vom Grimm
und scharfen Dingen zu deinem Heil zu ruhn: ob
er dich möchte zwingen durch Lieb und Gutes thun.

6. Ach! laß dich doch erwecken, wach auf! wach
auf! du harte Welt, eh noch das starke Schrecken
dich schnell und plötzlich überfällt! Wer aber Chri-
stum liebet, sey unerschrocknes Muths, der Friede,
den er giebet, bedeutet alles Guts. Er will die
Lehre geben: das Ende naht herzu, da sollt ihr bey
Gott leben in ewgem Fried und Ruh.

783. Mel. Nun danket alle Gott.

Herr Gott, dich loben wir! regier, Herr, unsre
Stimmen, laß deines Geistes Blut in unsern
Herzen glimmen; komm, komm, o edle Flamme!
ach komm zu uns allhier, so singen wir mit Lust:
Herr Gott, dich loben wir!

2. Herr

2. Herr Gott, dich loben wir: wir preisen deine Güte, wir rühmen deine Macht mit herzlichem Gemüthe, es steiget unser Lied bis an die Himmels- thür und tönt mit großem Schall: Herr Gott, dich loben wir!

3. Herr Gott, dich loben wir für deine große Gnaden, daß du das Vaterland von Kriegeslast entladen, daß du uns blicken läßt des goldnen Friedens Zier: drum jauchzet alles Volk: Herr Gott, dich loben wir!

4. Herr Gott, dich loben wir, die wir in vielen Jahren der Waffen schweres Joch und frechen Grimm erfahren, ist rühmet unser Mund mit herzlicher Begier: Gott Lob, wir sind in Ruh! Herr Gott, wir danken dir!

5. Herr Gott, dich loben wir! daß du die Pfeil und Wagen, Schild, Bogen, Speiß und Schwert zerbrochen und zerschlagen, der Strick ist nun entzwey, darum so singen wir mit Herz und Zung und Mund: Herr Gott, wir danken dir!

6. Herr Gott, dich loben wir, daß du uns zwar gestrafet, jedoch in deinem Zorn nicht gar hast weggeraffet; es hat die Vaterhand uns deine Gnaden- thür ist wieder aufgethan: Herr Gott, wir danken dir!

7. Herr Gott, wir danken dir, daß du Land, Kirch und Häuser, den königlichen Stamm und dessen grüne Reiser bisher erhalten hast; gib ferner Gnad allhier, daß auch die Nachwelt sing: Herr Gott, wir danken dir!

8. Herr Gott, wir danken dir und bitten, du wollst geben, daß wir auch künftig stets in guter Ruhe leben, krön uns mit deinem Gut, erfülle nach Gebühr, o Vater! unsern Wunsch: Herr Gott, wir danken dir!

9. Herr Gott, wir danken dir mit Orgeln und Trompeten, mit Harfen und Pandor, Posaunen, Geigen, Flöten, und was nur Odem hat, ertönt ist für und für: Herr Gott, wir loben dich! Herr Gott, wir danken dir!

Johann Francke.

784. Mel. Wo soll ich fliehen hin.

Nun Gott, wir loben dich, und danken ewig:
lich, daß du mit unsern Plagen Mitleiden
hast getragen, und uns in diesem Leben noch Frie-
den wieder geben.

2. Hilf doch durch deine Treu, daß er beständig
sey: laß uns in unsern Jahren den Krieg nicht
mehr erfahren: laß uns in Friede sterben, die
Himmelsruh ererben.

3. Dein Geist uns lehre auch des Friedens rech-
ten Brauch, daß uns die Friedenszeiten zur Buß
und Besserung leiten, und wir durch neue Sünden
nicht neuen Krieg entzündet.

4. Herr Gott, dies alles nun wollst du aus Gna-
den thun, laß es seyn Ja und Amen, alsdenn wir
deinen Namen hier und im Himmel droben ohn
Ende wollen loben.

785. Mel. Alle Menschen müssen sterb.

Sey begrüßt, erbetter Friede! sey gelobt, Herr
Zebaoth! gnädig und des Zürnens müde, hei-
lig, groß ist unser Gott! Gott, der nun den Krie-
gen steuert und mit uns den Bund erneuert, daß
ein jeder segensvoll künftig sicher wohnen soll.

2. Schrecklich ist des Herren Stimme, grausam
fährt sein Blitz daher; er gebeut in seinem Grimme,
und es braust das wilde Meer; er gebeut, so morden
Heere auf dem Lande, auf dem Meere; er gebeut,
und rächend fährt überall des Herren Schwere.

3. Denn so rauchen Feld und Fluren von er-
würgter Menschen Blut, traurig siehet man die
Spuren von ergrimmtter Feinde Wuth. Ueberall
herrscht Furcht und Schrecken, und wo wird man
sich verstecken, wenn des Herren starke Hand sei-
nen Bogen hat gespannt.

4. Doch verschließt bey seinen Schlägen Gott
sein Vaterherze nicht, dich, o Sünder! zu bewegen,
zeigt er zwar sein Strafgericht; aber wirfst du dich
mit Buße und mit Demuth ihm zu Fuße, weinst du
Thränen wahrer Reu, so wird sein Erbarmen neu.

5. So gebietet er den Heeren: Steckt die müden

Re

Schwer

Schwerter ein, länger soll mein Zorn nicht währen, ich will wieder gnädig seyn: Ich der Herr! dies ist mein Wille; gleich herrscht eine sanfte Stille, eilig macht der Krieg sich fort, und erfüllt des Herren Wort.

6. Ja, Herr! du bist lauter Güte, du bleibst ewig fromm und treu. Du erfreuest das Gemüthe und stehst den Gerechten bey. Du halffst unserm König streiten, deine Hand war ihm zur Seiten; und dein Schrecken schlug die Schaar, wenn die Noth am größten war.

7. Drum so kommt mit Dank und Loben vor des Herren Angesicht, und vergeß die großen Proben seiner Macht und Liebe nicht. Wer kann seine Huld ermessen? niemals will ich sie vergessen; Kindeskindern thut mein Mund seine große Wunder kund!

8. Sey gegrüßt, erbetner Friede! sey gelobt, Herr Zebaoth! gnädig und des Zürnens müde, heilig, groß ist unser Gott! der der Fürsten Herzen lenket und den Frieden uns gesendet; tausend tausendmal sey dir, Gott der Götter, Dank dafür!

Am Geburtstage.

786. Mel. Mein Seiland nimmt die S.

Der Herr hat alles wohl gemacht! erwecke dich, o meine Seele! wie früh hat er an dich gedacht, drum auf! des Höchsten Ruhm erzähle: Wie groß ist seine Vätertreu, ist sie nicht alle Morgen neu? Was sinds für Wunder seiner Werke, wenn ichs mit stillem Geist bemerke, daß er mich Staub so weit gebracht! Der Herr hat alles wohl gemacht.

2. Der Herr hat alles wohl gemacht! sein ewig unverdientes Lieben hat mich von Ewigkeit bedacht, all meine Tage aufgeschrieben. Sein Herz und Auge sah auf mich: wie weislich, mächtig, wunderbarlich hat mich des Schöpfers Hand formiret, wie reich mit Gaben ausgezieret, und so an dieses Licht gebracht! Der Herr hat alles wohl gemacht.

3. Der Herr hat alles wohl gemacht! Er nahm mich in den Bund der Gnaden, er hatte auf mich Würmlein acht und heilete den Seelenschaden;
durchs

durchs Taufbad ward ich sündenlos und kam in Gottes Vaterschooß: da strömte des Mittlers wegen auf mich ein tausendfacher Segen, ich trug des Lammes Schmuck und Pracht. Der Herr hat alles wohl gemacht.

4. Der Herr hat alles wohl gemacht! da er dem Eigenwillen wehrte, und das, wornach er sehr getracht, zu meinem Besten von mirkehrte. Er nahm mir das und gab mir dies, er mischte Saures unter Süß, er suchte mich an allen Ecken im Grund der Seele aufzuwecken. So hat mein Hirt mir nachgetracht. Der Herr hat alles wohl gemacht.

5. Der Herr hat alles wohl gemacht! Er suchte mich, bis er mich funden, bis ich vom Sündenschlaf erwacht und mich um seinen Hals gewunden. Der gute Hirte sprach mir zu: Mein Lamm, du findest bey mir Ruh und mit Erquickung volle Weide, du bist nunmehr meine Freude: der Sünden wird nicht mehr gedacht. Der Herr hat alles wohl gemacht.

6. Der Herr hat alles wohl gemacht, sich meiner treulich angenommen; was er mir einmal zugesacht, das alles muß und wird mir kommen. Drum soll mein Eben-Ezer seyn: Er hilft heraus, hindurch, hinein! aus aller Noth, durch manche Leiden, in Kanaan, das Land der Freuden, wo schon viel tausend hingebracht. Der Herr hat alles wohl gemacht.

7. Der Herr hat alles wohl gemacht! sein Herze steht mir ewig offen: mein Lamm, für mich am Kreuz geschlacht, macht, daß ich darf das Beste hoffen. Ich gebe mich ihm gänzlich hin mit allem, was ich hab und bin; so lang ich hier noch werde wallen, soll dies aus Herz und Munde schallen, auch wenn die Hütte bricht und kracht: Der Herr hat alles wohl gemacht.

787. Mel. Nun ruhen alle Wälder.

Gott, heut ist mir das Leben vordem von dir gegeben; drum dank ich ist dafür. Du hast, durch Huld bewogen, mich aus dem Nichts gezogen: durch deine Güte bin ich hier.

Rf 2

2. Herr!

2. Herr! du hast mich bereitet und wunderbar geleitet bis diesen Augenblick: du gabst mir frohe Tage, verwandeltest die Klage und meine Leiden in mein Glück.

3. Beherrscher aller Dinge! ich bin viel zu geringe der Treue, die mir wächet: damit ich glücklich werde, hast du mich Staub und Erde von Ewigkeit her schon bedacht.

4. Du hörtest schon mein Sehnen und zähltest meine Thränen, eh ich bereitet war; eh ich zu seyn begonnte und zu dir rufen konnte, wogst du mir, Herr! mein Theil schon dar.

5. Du ließt mich Gnade finden; und sahst doch meine Sünden vorher von Ewigkeit. Welch Lieben, Welch Erbarmen! der Weltherr trägt mich Armen, und ist ein Vater, der verzeiht!

6. Für alle Wundertreue und wessen ich mich freue, lobsingeret dir mein Geist. Er selbst ist dein Geschenk; dein ist's, daß ich dich denke, und dein, daß dich mein Innres preist.

7. Daß du mein Leben frisstest, mit Stärk und Kraft mich rüstest, dies, Vater! dank ich dir; daß du mich wohl geführet; mit deinem Geist regieret: dies fordert Kindes Dank von mir.

8. Soll ich noch länger leben: wirßt du mir Gutes geben; du giebst, ich hoff auf dich. Herr! dem ich Leib und Seele aufs neue heut empfehle, Herr, segne und behüte mich!

Dies vortreffliche Gellertsche Lied ist, um es nach einer bekannten Melodie singen zu können, in etwas zusammen gezogen von *M. Friedrich Conrad Darnmann*.

Nach der Genesung von Krankheit.

788. Mel. Von Gott will ich nicht lassen.

Ich preise dich und singe, Herr, deine Wunder: Gnad, die mir so große Dinge bisher erwiesen hat. Denn das ist meine Pflicht, in meinem ganzen Leben dir Lob und Dank zu geben; mehr hab und kann ich nicht.

2. Du hast mein Herz erhöhhet aus mancher tiefen Noth,

Noth, den aber, der da gehet und suchet meinen Tod, und thut mir Herzleid an, den hast du weggeschlagen, so daß er meiner Plagen sich nicht erfreuen kann.

3. Zu dir, Herr, trieb ich Kranker vom Lager Angstgeschrey, da ward dein Heil mein Anker, und stand mir treulich bey: da andre führen hin zur finstern Todeshöhle, da hieltst du meine Seele, und mich noch, wo ich bin.

4. Ihr Heiligen lobsinget und danket eurem Herrn, der, wenn die Noth herdringet, bald hört und herzlich gern uns Gnad und Hülfe giebt; rühmt den, des Hand uns trägt, und wenn er uns ja schläget, nicht allzusehr betrübt.

5. Gott hat ja Vaterhände, und strafet mit Geduld, sein Zorn nimmt bald ein Ende, sein Herz ist voller Huld und gönnt uns lauter Guts. Den Abend währet das Weinen, des Morgens macht das Scheinen der Sonn uns gutes Muths.

6. Ich sprach zur guten Stunde, da mirs noch wohl ergieng, ich steh auf festem Grunde, ach alles Kreuz gering, ich werde nimmermehr, das weis ich, niederliegen: dein Gott, der nicht kann trügen, der liebt mich garzusehr.

7. Als aber dein Gesichte, ach Gott! sich von mir wandt, da ward mein Trost zumichte, da lag mein Heldenstand; es war mir angst und bang, ich führte schwere Klagen, mit Zittern und mit Zagen: Herr, mein Gott, wie so lang?

8. Hast du dir vorgenommen, mein ewiger Feind zu seyn? Was werden dir dein frommen die ausgedorrten Bein und der elende Staub, zu welchem in der Erde ich werde, wenn ich werde des blaffen Todes Raub.

9. So lang ichs Leben habe lobsing ich deiner Ehr, dort aber in dem Grabe, gedenk ich dein nicht mehr. Drum eil und hilf mir auf, und gib mir Kraft zu leben, dafür will ich dir geben des ganzen Lebens Lauf.

10. Nun wohl, ich bin erhöret, mein Seufzen ist erfüllt, mein Kreuz ist umgekehret, mein Herz-

leid ist gestillt, mein Gramen hat ein End, es ist von meinem Herzen der bitteren Sorgen Schmerzen durch dich, Herr, abgewendt.

11. Du hast mit mir gehandelt noch besser, als ich will, mein Klagen ist verwandelt in eines Reihens Spiel, und für das Trauerkleid, in dem ich vor geköhnet, hast du mich nun gekrönet mit süßer Lust und Freud.

12. Ach! daß zu deiner Ehre die Seele sich erhub und nimmer stille wäre, bis daß ich deine Lieb und ungezählte Zahl der großen Wunderdinge mit ewigen Freuden singe im goldnen Himmelsaal.

Paul Gerhard.

Am Namenstage.

789. Mel. Jesus, meine Zuversicht.

Dieser Tag bestimmet mir das Gedächtniß meines Namens: bey der Freude dank ich dir, Heiland des erlösten Saamens; Herr, dein Name sey gepreist, der groß über alles heißt.

2. Lehret mich mein Name nicht, ich sey eins von deinen Kindern? Satan soll die Zuversicht nicht durch widersprechen hindern: da man mich zuerst benannt, hast du mich dafür erkannt.

3. Fehlt mir öfters in der That, was mein Name mit sich bringet; schafft dein theurer Name Rath, daß es mir nicht misgelinget: dieser ist mein festes Schloß wider feindliches Geschloß.

4. Gib, daß ich zu keiner Zeit weder ihm die Ehr entwende, noch durch Ungerechtigkeit meinen eignen Namen schände; hilf, daß wenns Gericht angeht, er im Lebensbuche steht.

5. Ob man meiner sonst vergißt, wenn nur du mich weißt zu nennen, der du aller Schutzherr bist, welche deinen Namen kennen, fürcht ich mich doch nicht ein Haar für Verachtung und Gefahr.

6. Drum gedenk ich noch zulezt, wie ich vor dir Gnade finde; werd ich ihrer werth geschätzt: welch ein reiches Angebinde wird von deiner lieben Hand mir dadurch nicht zugewandt!

Am

Am Siegesfeste.

790. Mel. Auf meinen lieben Gott.

Triumph! Victoria! Halle: Halleluja! die Feinde sind geschlagen; wir können fröhlich sagen: Gott hat auf unser Bitten mit und für uns gestritten.

2. Bey Gott ist Rath und That! Er hat der Feinde Rath zerrüttet und vernichtet, daher sind sie geflüchtet. Der Herr hat sie zerstreuet, die uns so hart gedräuet.

3. Der Herr sah ihren Truk, war aber unser Schutz; er ließ die Unfern siegen, die Feinde unterliegen: nun ist derselben Toben wie Spreu und Staub zerstoßen.

4. Du bist, Herr Zebaoth! noch ist der alte Gott, der Niedrige erhöht und Stolzen widerstehet, daß sie zurücke prallen und fällen; wollend fallen.

5. Herr, Herr, das kommt von dir! dein herrliches Panier, das Israel bemerket, hat unser Heer gestärket, die Feinde sind zerhauen, weil wir dem Herrn vertrauen.

6. Herr Gott! dich loben wir, Herr Gott! wir danken dir mit regestem Gemüthe für deine Wundergüte, die über uns gewaltet und Sieg uns zugeschaltet.

7. Herr, steh uns ferner bey! mach unsre Feinde scheu, die Freund' hergegen muthig, daß sie die Segner blutig, wie ist zurücke schlagen, wenn sie sich an uns wagen.

8. Ja, streit für unsern Theil, sey unsers Königs Heil und aller Hoh- und Niedern in seinen Reih- und Gliedern, daß sie als wahre Christen in deiner Kraft sich rüsten.

9. O Herr! durch deine Kraft, die Fried und Ruhe schafft, kannst du die Feinde zähmen, des Krieges sich zu schämen und Frieden zu begehren, daß wirst du sie gewähren.

10. Gewähr, o Friedefürst! wornach uns längst gedürst: des langen Krieges müde begehren wir,

776 Von den drey Hauptständen.

Herr! Friede. Ach, laß doch bald auf Erden durchgängig Friede werden! M. F. C. Darumann.

Nach Ungewitter.

791. Mel. Auf meinen lieben Gott.

Das Wetter ist vorbey durch Gottes Vaterthreu, nach unserem Verlangen ist es wohl abgegangen, wir sind der Furcht entledigt, uns ist gar nichts beschädigt.

2. Das macht das Vaterherz, des Heilands Blut und Schmerz, des Trösters sein Beschirmen, daß dieses Wetters Stürmen kein Härlein uns verlezet, noch in Gefahr gesehet.

3. Gott Lob! Gott Lob! dafür nun sey und bleibe dir nebst unserm Leib und Leben, o Herr! allein ergeben Ruhm, Ehre, Kraft und Stärke für diese Allmachtswerke.

4. Von deiner heiligen Höh auch ferner bey uns steh, laß deine Gnad uns fassen, in Lieb und Leid nicht lassen, laß deine Hülff uns spüren und deinen Geist uns führen.

5. So wollen wir standhaft uns freuen deiner Kraft, dir alle Ehr erweisen, dich rühmen und dich preisen, bis in dem Himmel droben wir dich vollkommen loben.

Von den drey Hauptständen.

Einer obrigkeitlichen Personen.

792. Mel. Was mein Gott will, gescheh.

Herr aller Herren! weisheitsvoll verordnest du auf Erden, daß sie von weisen Menschen soll durchs Recht regieret werden: gib deinem Knecht so Licht als Recht; ja, hilf mir weislich handeln; mein Herze beug und zu dir neig; ach, laß mich richtig wandeln!

2. Gib mir erleuchteten Verstand und heilge meinen Willen; mich leite deine rechte Hand, die Pflichten zu erfüllen, die nöthig sind, wenn Menschen blind in ihr Verderben rennen; wenn Haß und Neid durch Zanf und Streit die nächsten Freunde trennen.

3. Zwar

3. Zwar jedem dünket sein Weg recht, der doch ins Unglück stürzet; dagegen wird durch Recht und Schlecht die Unrechtsbahn verkürzet: drum bitt ich dich, Herr! lehre mich, die Sachen richtig schlichten; gib mir den Geist, der Weisheit heißt, wie Salomo zu richten.

4. Laß diesen Geist, Herr, auf mir ruhn in allen meinen Thaten! Lehrt der nach deinem Willen thun, so muß es wohl gerathen: er hilft zu Glück und treibt zurück, was wahre Wohlfahrt hindert; wo er mit spricht, da irrt man nicht; da wird die Noth gemindert.

5. Herr, schaffe jedem durch mich Recht, vornehmlich auch den Armen; laß mich, als deinen treuen Knecht, der Waisen mich erbarmen; mit gutem Rath, auch mit der That verlassen Wittwen dienen: mein Wohlfahrtsstab wird bis ins Grab, ja ewig dafür grünen.

6. Vor Hofart, Herr! behüte mich, sie stürzet ins Verderben; die Obrigkeit kann sonderlich durch Demuth Lob erwerben; drum laß mich klein durch Demuth seyn und ja nicht selbst erheben; wer Demuth liebt, auch selber übt, dem willst du Gnade geben.

7. Die Lügner müssen nicht bey mir, wahrhafter Gott! gedeihen; die Bosheit laß mich für und für gerechter Gott! zerstreuen. Ich bitte dich, bewahre mich vor blendenden Geschenken; dein Angesicht sieht ins Gericht und läßt das Recht nicht kränken.

8. Der Kirch- und Schulen Wohlergehn laß mir am Herzen liegen, gib Beystand, ihnen beyzustehn. Hilf, daß ich mit Vergnügen such jedermann, so viel ich kann, mit meinem Amt zu nützen: so werd ich dort, nach Jesu Wort, auf einem Stuhl mit sitzen. D. G. W. Sacer und M. F. C. Darmmann.

Der Unterschänen.

793. Mel. In dich hab ich gehoffet, Herr.

Es herrschet ja in dieser Zeit kein König, Fürst noch Obrigkeit, die Gott nicht eingesetzt: drum

778 Von den drey Hauptständen.

recht und gut derselbe thut, der sie liebt und hoch schäset.

2. Denn Gott, der sie nach seinem Rath, als Götter selbst verordnet hat, der läßt uns klärlich sehen, daß gar kein Stand, Reich, Stadt noch Land, ohn Herrschaft kann bestehen.

3. Daß uns das theure Gotteswort gepredigt wird an unserm Ort, daß wir in Friede leben, da haben wir den Dank dafür der Obrigkeit zu geben.

4. Daß Vater, Mutter, Weib und Kind mit Lieb und Treu verbunden sind, daß man kann ruhig wohnen, das macht zur Zeit die Obrigkeit: wer kann ihr das belohnen?

5. Wer wollte nun die Obrigkeit nicht herzlich lieben allezeit; wer wollte auf sie schelten? Doch wer aus Haß ja thäte das, der müßt es schwer entgelten.

6. Ein frommer Christ soll Tag und Nacht Gott bitten, daß der Engel Macht die Herrschaft möge schützen: denn diese kann ja jedermann mit Hülff und Beystand nützen.

7. Gott ist es, der uns hält im Zaum durch Obrigkeit; drum gib ihr Raum, daß sie dich möge zwingen: wer seine Pflicht hierinnen bricht, dem wird es nicht gelingen.

8. Die Schatzung, Steuer, Schoß und Zoll, wo dich die Herrschaft schützen soll, muß sie auch von dir heben: hat Christus doch sich diesem Joch auch willig untergeben.

9. Leb unter ihr still, sittiglich, vor Krieg und Aufruhr hüte dich: denn Gott pflegt anzusehen mit Graue bald, die mit Gewalt der Herrschaft widerstehen.

10. O großer Gott! der du die Welt mit Oberhäuptern hast bestellt, laß dir befohlen bleiben all Obrigkeit, um Zank und Streit noch ferner zu vertreiben.

Eines Predigers.

794. Mel. Wer nur den lieben Gott zc.
Wahrhafter Erz- und Oberhirte! ach, laß mich
jakein Diechling seyn; hilf, daß ich mich mit
Wahrheit

Wahrheit gürtete. Herr, führe du mich aus und ein: so führe ich als dein treuer Knecht mein Amt nach deinem Licht und Recht.

2. Das Amt, darein du mich gesetzt, geht theurerlöste Seelen an, die du viel würdiger geschätzt, als Menschenwitz erreichen kann; die Engel in des Himmels Licht erreichen dies Geheimniß nicht.

3. Was du zum Lösegeld gegeben, das war nicht Silber oder Gold: dein unschätzbares Blut und Leben, das der gerechte Gott gewollt, gabst du, weil sonst nichts gültig war, o Gott-Mensch! für uns Menschen dar.

4. Von solcher hochgeschätzten Heerde soll ich ein Unterhirt seyn! und daß ja nichts verwahrlost werde; so prägest du mir heilig ein: Ich soll für alle Seelen stehen, die einst durch mich verlohren gehn!

5. Mein Herz erschrickt; es klopft und bebet vor der erschrecklichen Gefahr, in der ein Seelenhirt schwebet. Ach! mach an meiner Ohnmacht wahr: daß deine Kraft, Herr Jesu Christ, auch in den Schwachen mächtig ist.

6. Herr-Herr! Gerechtigkeit und Stärke! dies ist dein Nam; auch Rath und Kraft! ob ich gleich Unvermögen merke: so bist doch du, der Rath verschafft; ich hoff, o Herr! auf dich allein, du wirfst mir Treu und Kraft verleihn.

7. Mit dir will ich das Amt verwalten, das Amt, mein Oberhirt! ist dein; drum laß ich dich in allen schalten: laß mich dein brauchbar Werkzeug seyn, durch das du strafest, dräuest, lehrst und so die Sünder selbst bekehrst.

8. Hilf du mir suchen, was verlohren, und wiederbringen, was verirrt; was Spieß und Nägel tief durchbohren: was durchs Gesetz verwundet wird, das hilf verbinden, bis es merkt, wie frohe Botschaft heilt und stärkt.

9. Des Schwachen hilf mir wartend pflegen und hüten deß, was fett und stark. So weid ich deine Heerd im Segen mit reinem Wort, mit lauterer Mark; und brauch im Thal und auf der Höh die beiden Stäbe Sanft und Weh.

780 Von den drey Hauptständen.

10. Zuletzt bitt ich: laß Lehr und Leben für jedes Schaaß erbaulich seyn! Führt mich dein guter Geist recht eben in deine Hirtenspur hinein: so wird durch dich mein Beyspiel gut und ich bin rein von aller Blut.

11. Dein Blut macht mich von allen Sünden so rein, als auch vor Gott gerecht; drum werd ich dort, Herr, Gnade finden und hören: Ey! du treuer Knecht, komm, geh zu meiner Freude ein; hier soll dein Lohn unendlich seyn.

M. Friedrich Conrad Darnmann.

Der Zuhörer.

795. Mel. Ich ruf zu dir, Herr Jesu C.

Uch hör, o großer Gott! ach hör, warum wir zu dir schreyen, es gilt nicht Reichthum, Gut und Ehr, dies kann uns nicht erfreuen; der Seele Heil, das höchste Gut, wollst du uns nicht versagen, Herr! wir klagen, daß unser Herz und Muth beynah beginnt zu zagen.

2. Der Hölle Reich stürmt auf uns ein, durch Irthum uns zu irren; dein Wort, das doch so klar und rein, sucht Bosheit zu verwirren; der heilige Lehrstand wird ein Spott, es höhnen die Verächter Gottes Wächter; sey du, o treuer Gott, ihr mächtiger Verfechter!

3. Wie würden wir dein heiliges Wort zu unserm Besten lernen; wie könnten wir des Satans Mord von unsrer Seel entfernen, wenn deiner Boten treuer Mund uns nicht mehr sollte lehren, noch wir hören, wie Gott von Herzens Grund zu fürchten und zu ehren?

4. Du frommer Gott! den hellen Schein, den uns dein Wort zusendet, laß nimmer bey uns dunkel seyn, laß nimmer seyn geendet: dein Wort ist unser Lebenslicht, auf welches wir hinschauen voll Vertrauen, auch alle Zuversicht auf diesen Grundstein bauen.

5. Die Lehrer, die du reichlich hast mit Segen ausgeschmücket, und sie zu unsrer Seelen Raft so häufig ausgeschicket, erhalt, o Herr! bey deiner Lehr,

Lehr, daß sie dein Haus zurichten, und ohn Tichten sich dir je mehr und mehr zu deinem Dienst verpflichten.

6. Verleih uns deine Guad, Herr Christ! daß diese Lehre bleibe, und jeder, der noch sicher ist, sie in sein Herz einschreibe; gib, daß die Lehrer nicht allein das reine Wort vorbringen, sondern dringen ins Herzens Grund hinein, so wird ihr Amt gelingen.

7. Gib auch, daß, wo man Kezerey und falschem Tand vorträget, dein Wort von nun an ohne Scheu recht werde vorgeleget. Denn wird man allenthalben sehn die Frucht von deinem Saamen, deinen Namen laß durch die Welt ergehn. Ach Herr, erhöhr uns! Amen.

Eines Schullehrers.

796. Mel. Aus meines Herzens Grunde.

Gott, dir ist unverborgen, daß deine Vaterhand, ein Schulamt zu besorgen mir gnädig zugewandt. Nun aber fehlt mir Kraft, die Jugend anzuführen zum Beten und Studiren, zu guter Wissenschaft.

2. Drum ich zu dir mich wende, dich ruf ich herzlich an: den Geist der Weisheit sende, der mich erst lehren kann, wenn ich bemühet bin, die Jugend recht zu lehren, wie sie den Schöpfer ehren und lieben soll forthin.

3. Sey demnach mein Berather, erleuchte den Verstand; du bist der rechte Vater: drum biete mir die Hand. Mein Gott, verlaß mich nicht! Herr, gib mir Kraft und Stärke; Herr, segne meine Werke; Herr, heilige meine Pflicht!

4. Laß mich die liebe Jugend in deiner Furcht erziehn. Hilf, daß so Fleiß als Tugend an diesen Pflanzen blühen. Dein Geist enthalte sie, daß sie die Sünde meiden und ihre Pflicht mit Freuden verrichten spät und früh.

5. Laß meine Schüler lernen, was nützlich und rühmlich ist; hilf, daß sie sich entfernen von Bosheit, Trug und List; laß ihren Fleiß gedeihn, daß sie dir

brauchbar werden im Gnadenreich auf Erden, und sich dort ewig freuen.

6. Drauf will ich freudig lehren, so gut ich kann und weis. Gott wird mein Beten hören und segnen meinen Fleiß! Bin ich hier arm und klein, im Staube fast begraben: so werd ich dort erhaben und desto reicher seyn.

J. Rist und M. F. C. Darnmann.

Eines Schülers.

797. Mel. Zeuch ein zu deinen Thoren.

D Vater guter Geister! mein Geist naht auch heran. Mein Heiland, Herr und Meister nimmt mich zum Schüler an: darum verwirf mich nicht von deinem Angesichte; in deines Wortes Lichte seh ich das wahre Licht.

2. Der Irrthum im Verstande nimmt der Vernunft das Licht; des Willens böse Bande zersprengt Naturkraft nicht; mein Herz das lüsternd ehrt, was billig zu verachten: mein Tichten und mein Trachten ist böß und ganz verkehrt.

3. Weil diesen Seelenschaden kein Kraut noch Pflaster heilt: so heil ihn, Herr! aus Gnaden durchs Wort, das Heil ertheilt; erleucht, ich bitte dich, gebähre mich mit Treue, rechtfertige und verneue nach deinem Bilde mich.

4. Dies thust du durch die Lehrer, die mir von dir beschert; ich werd, als stiller Hörer, durch sie von dir gelehrt. Das Hauptwerk bleibet dein: sie pflanzen und begießen; du aber giebst Ersprießen und segnendes Gedeihn.

5. Drum laß mich herzlich lieben die deine Helfer sind; denn wollt ich sie betrüben: so wär ich störrig, blind und ihres Amtes nicht werth; sie würdend seufzend führen, und ich nicht Segen spüren, den doch mein Herz begehrt.

6. Herr segne Lehr- und Hören zu deines Namens Ruhm; laß sich dadurch vermehren dein Reich und Eigenthum! Sey treuer Lehrer Lohn, der Lernenden Regierer, und sonderlich mein Führer bis hin vor deinen Thron!

M. F. C. Darnmann.

Christ-

Christl. Hausväter und Hausmütter.

798. Mel. Allein Gott in der Höh sey E.
Herr Gott, wir wollen mit dem Mund igt deiz
 nen Namen preisen, und dir zugleich aus Her-
 zens Grund Dank, Lob und Ehr erweisen, daß du
 uns hast in diesen Stand gesetzt und mit milder
 Hand darinn bisher erhalten.

2. Es hilft, Herr! weder Fleiß noch Müß, noch
 spätes Schlafengehen; und wann wir sorgend noch
 so früh von unserm Schlaf aufstehen: so ist das ab-
 les doch umsonst; es lieget bloß an deiner Gunst,
 du giebst den Deinen schlafend.

3. Drum gib uns Gnade und Verstand, Gesund-
 heit, Kraft und Stärke, regiere selber unsre Hand,
 befördre unsre Werke; ja selber unser Haus beschick,
 verhüte alles Ungelück und was uns bringet Schaz-
 dem.

4. Gib, daß wir Kinder und Gesind zu deiner
 Furcht anführen, und sie vernünftig und gelind,
 wie dirs gefällt, regieren: daß wir und unser ganz
 Geschlecht fromm seyn, gottsfürchtig und gerecht,
 und dabey stets verbleiben.

5. Für Geiz und Falschheit uns behüt, laß uns
 niemand betriegen; gib uns ein christliches Ge-
 müth, das ihme läßt begnügen; laß uns, was du
 durch unsern Fleiß beschereest, ja zu deinem Preis
 mit Dankbarkeit gebrauchen.

Bey der Arbeit.

799. Mel. Wer nur den lieben Gott zc.

Mein Gott! die Arbeit meiner Hände fang ich
 in deinem Namen an; gib, daß ich sie also
 vollende, damit sie dir gefallen kann; und stehe
 mir genädig bey, daß mein Beruf gesegnet sey.

2. Laß alles wohl von statten gehen, erleichtre
 meinen sauren Schweiß, und gib mir selber zu
 verstehen, wo ich mir nicht zu rathen weis; ver-
 hüte Schaden und Gefahr durch deiner lieben En-
 gel Schaar.

3. Gib mir Gesundheit, Kraft und Stärke, Ver-
 nunft,

nunft, Geduld, Geschicklichkeit, und wenn ich deine Güte merke, daß mich dein Segen hat erfreut: so lenke meinen Geist und Sinn, daß ich nicht übermüthig bin.

4. Verleihe mir ein christlich Leben, und laß mich nicht der Wucherey, der List und Trügerey bestreben, damit der Fluch nicht auf mir sey, der alles, was du mir beschert, zur Strafe wiederum verzehret.

5. Beschere mir ein fromm Gefinde, das fleißig, treu und redlich ist, und gib, daß ich in mir besinde, daß du ihr Gott und Schöpfer bist; und daß du über meine Schuld selbst voller Langmuth und Geduld.

6. Laß weder Neider oder Feinde mir nicht nach meiner Nahrung stehn, und mir beständig gute Freunde mit Rath und That entgegen gehn; denn aller Herzen und Verstand hast du, mein Gott! in deiner Hand.

7. Ist denn mein Lebenstag verloschen, ach! so bestelle selbst mein Haus, und theile mir den Gnadenrosen bey deinen Auserwählten aus, daß ich von meiner Arbeit ruh. Mein lieber Gott, sprich ja darzu!

Eines christlichen Dienstboten.

300. Mel. Auf meinen lieben Gott.

D Gott! durch deine Hand führ mich in meinem Stand, darinn du mich bestellet, damit was dir gefällt, mit gutem Fleiß und Willen ich möge stets erfüllen.

2. Verleihe, daß ich nicht vergesse meine Pflicht; laß ohne Widerbellen mein Werk mich wohl bestellen; laß mich doch thun in allen nach deinem Wohlgefallen.

3. Hilf, daß ich lastenfrey und stets gehorsam sey dem Herren und der Frauen, die mir ihr Thun vertrauen; laß mich zu ihrem Frommen seyn in den Dienst genommen.

4. Gib Gnade, daß ich treu, fromm, keusch und redlich sey, und laß ja nichts geschehen, draus Schaden

Vom Ehestande und dessen Folgen. 785

den kann entstehen: laß mich ja nichts begehren, so mein Herz kann beschweren.

5. Gesundheit, Kraft und Stärk gib mir, daß ich mein Werk kann nach Gebühr vollbringen; laß mich nach Tugend ringen, und neben andern Gaben auch Wiß und Klugheit haben.

6. Dem allen, was ich thu, gib deine Gnade zu; auf allen meinen Wegen verleihe mir deinen Segen, daß alle meine Thaten mir mögen wohl gerathen.

7. Ach Gott! eins bitt ich noch; Ein allzuschweres Joch wollst du mir nicht zusenden, daß ich noch kann anwenden ein Stündlein dir zu Ehren; Gott du wirst mich erhören!

Vom Ehestande und dessen Folgen.

Vor der Trauung.

801. Mel. Von Gott will ich nicht zc.

Gott, du bist selbst die Liebe! wer liebet ohne dich und folgt nicht deinem Triebe, der ladet Fluch auf sich; du mußt der Anfang seyn, und auch das Ende machen, auch bey den Ehesachen, durch deinen Gnadenschein.

2. Wir opfern unsre Herzen vor deinem Throne hier; zünd an die Liebestkerzen, verbind uns erst mit dir, und gib uns deinen Geist, der unsern Sinn regiere, zum rechten Zweck uns führe, der wahre Liebe heißt.

3. Du bist ein reines Wesen, mach unsre Herzen rein; was uns wird vorgelesen, drück in der Seele ein; und denk uns an den Eid: was wir vor dir versprechen, das laß uns nimmer brechen, bis Grab und Tod uns scheidt.

4. Der Himmel träufte Segen auf unsern Ehestand; führ uns auf allen Wegen durch deine Vaterhand! Stört uns der arge Feind, so bind ihn in die Wüsten, und laß uns nicht gelüsten, was dir zuwider scheint.

5. Gib uns vergnügte Herzen in Lieb und auch im Leid, verzuckere die Schmerzen, des Kreuzes Bitter;

Bitterkeit. Schenkst du uns Thränen ein und schlägst uns eine Wunde, so kommt doch wohl die Stunde, da Wasser wird zum Wein.

6. Laß uns in Friede leben, des Friedes Kinder seyn: wenn wir die Hand drauf geben, so schlage du mit ein. Das Amen sey dein Wort, das Siegel unsre Liebe; wir folgen deinem Triebe: hier ist der Segensort.

Nach der Trauung.

802. Mel. Nun danket alle Gott.

Gott Lob! wir sind getraut, der Segen ist gegeben, daß Bräutigam und Braut in einem Bunde leben. Wir sind ein Mann und Weib; ein Herz des andern Herz; ein Geist und auch ein Leib im Schmerze und im Scherz.

2. Was Gott zusammen fügt, darf nun kein Mensch nicht scheiden! so leben wir vergnügt, der Himmel lacht uns beyden: die Namen schreibt Gott ins Buch des Segens ein, er selbst, Herr Zebaoth! wird Schild und Lohn uns seyn.

3. Erfülle uns dein Wort, das du, Herr, hast gesprochen: so wird das Band hinfort durch keinen Feind gebrochen; wohn unter uns allein, der du Dreyeinig bist, auf daß wir einig seyn und uns der Friede küßt.

4. Vermehr die Liebesglut und blas' in unsre Flammen; gib einen treuen Muth und halt uns fest zusammen, daß uns kein Kreuze trennt und keine Last erdrückt, daß, wenn die Sonne brennt, uns auch dein Thau erquickt.

5. Wir stellen dir es heim, wie du uns hier willst führen; du wirst auch Honigseim in unsre Bermuth rühren: führst du uns wunderbar, nur selig führ uns hin; in Nothen sucht man dich; das Kreuz ist nur Gewinn.

6. Nun mach es immer gut, du Brunnquell aller Güte! nimm uns in deiner Hut, gewähr uns unsrer Bitte: hier hast du Herz und Hand. Birst du, Herr, mit uns seyn, soll unser Ehestand dir tausend Opfer weihn.

Einer

Einer schwangern Frau.

803. Mel. Gott des Himmels und der E.

Ursprung Himmel und der Erden, Schöpfer aller Kreatur! was kann ohne dir wohl werden auch im Reiche der Natur, das von dir gestiftet ist, dessen weiser Herr du bist?

2. Weiser Gott, du hast gestiftet, daß ein Ehepaar sich liebt; Satan hat dies zwar vergiftet und den reinen Quell getrübt: dennoch ist der keusche Trieb sich zu mehren dir noch lieb.

3. Mehret euch und füllt die Erde! sprächst du schon im Paradies. Daß dies nun erfüllet werde: machst du noch die Liebe süß; durch der Liebe Süßigkeit mehrst du uns von Zeit zu Zeit.

4. Weil nun ich auch zum vermehren, Herr, von dir ersehen bin: will ich deine Vorsicht ehren; Stärke deine Dienerin, die dein schwaches Werkzeug ist, darinn du doch mächtig bist.

5. Deine Macht hat das bereitet, was mir unterm Herzen liegt: du hast die Natur bedeuert, daß sie in sich selbst vergnügt deiner Weisheit Wege pflegt und der Liebe Frucht empfiegt.

6. Was dabey, Herr, vorgegangen wider deine Heiligkeit, als ich in der Sünd empfangen: ach! das ist mir herzlich leid, und durch Jesu Menschwerdung bitt ich um Begnadigung!

7. Ja, aus Jesu Gnadenfülle nehm ich gläubig Gnad um Gnad. Herr, dein gnädig guter Wille leite mich den rechten Pfad, und durch deiner Engel Schutz biete meinen Feinden Trutz.

8. Schütze väterlich vor Schaden mich und meine Leibesfrucht, und entbinde mich aus Gnaden ohne bange Zweifelsucht. Wer recht glaubt, der zweifelt nicht: Gott hält Wort, wenn alles bricht.

9. Gott, durchbrich die Schwierigkeiten, gib mir Glauben, Muth und Kraft: steh als Helfer mir zur Seiten bey dem Schluß der Schwangerschaft! Fördre deiner Hülfe Ruhm und des Kindleins Christenthum.

10. Dafür denk ich dich zu ehren nicht nur in

der

der Gnadenzeit; sondern auch dein Lob zu mehrern dort in jener Ewigkeit. Und so mehrt dein: Mehret euch! hier und dort dein Himmelreich.

M. Friedrich Conrad Darnmann.

Nach der Entbindung.

804. Mel. Die Seele Christi heilge mich.

Der Gott der Hülfe half auch mir! mit Freuden dank ich ihm dafür. Wenn niemand uns mehr helfen kann, nimmt er sich unser hülfreich an.

2. Sein Hülf ist groß und ohne Zahl. Besonders hat mir diesmal sein' unverkürzte Helfershand so Kraft als Hülfe zugewandt.

3. Wer mir auch sonst zu Hülfe kam und Theil an der Entbindung nahm, der war als Mensch, wie ich, zuschwach, drum girt' ich nur zum Hülfsgott: Ach!

4. Ein Weib, wenn sie gebähren soll, so ist sie Weh- und Trauens voll. Dem Helfer, welcher dies gesagt, hab ich mein Weh und Ach geklagt.

5. Ihm ächzt' ich zu in Todesnacht: Du hast, mein Licht, das Licht gemacht: erscheine mir im finstern Thal; entbinde mich der Angst und Quaal!

6. Er hat mein Angstgeschrey erhört und die Entbindung mir beschert; die größten Schmerzen sind vorbey. Herr, hilf, daß ich recht dankbar sey!

7. Ich danke dir, Herr Jesu Christ, daß nun mein Kind geböhren ist. O! nimm es durch die heilige Tauf als einen Liebling Gottes auf.

8. Laß mich mit meinem Kindelein in Ewigkeit dein Erbe seyn. Da sing ich dir im höhern Chor viel tausend Halleluja vor.

M. Friedrich Conrad Darnmann.

Nach des Kindes Taufe.

805. Mel. Liebster Jesu, wir sind hier.

Nun Gott Lob! es ist vollbracht, und der Bund mit Gott geschlossen; was uns rein und selig macht, ist auf dieses Kind geflossen: Jesus hat es eingeseget und mit Himmelsthau bereget.

2. D

2. O du dreymal selges Kind! vom Dreyeinigen geliebet, dem der Vater sich verbindt, dem der Sohn das Leben giebet, dem der Geist ist eingeflossen und der Himmel aufgeschlossen.

3. Ach was könnte größer seyn, als die Kinderschaft Gottes haben! Dieser helle Gnadenschein übersteiget alle Gaben; dieses ist des Himmels Spiegel, dieses ist des Lebens Siegel.

4. O wie rein und o wie schön hat dich Christi Blut gebadet! Also kann dein Schmuck bestehn, wenn dich Gott zur Hochzeit ladet; womit Adam dich beflecket, das hat Jesus zugedecket.

5. Nun so denk an diesen Bund, weil du einen Odem hegest, daß du auf den festen Grund deinen Christenbau stets legest. Wer sich läßt auf Jesum taufen, muß in Jesu Wegen laufen.

6. Laß aus deinem Herzen nicht, von wem du dich losgesprochen; folge nicht dem Bösewicht, sonst wird der Bund gebrochen; seiner feurigen Pfeile Schießen tritt in Christi Kraft mit Füßen.

7. Werde fromm und wachse groß, werde deiner Aeltern Freude, und dein igt erlangtes Loos tröste dich in allem Leide; deine Taufe sey die Thüre, welche dich zum Himmel führe!

Benjamin Schmolcke.

Einer Frau bey dem Kirchgange.

806. Mel. Wer nur den lieben Gott

Gott Lob! ich schließe meine Wochen und preise meines Gottes Kraft; ich habe Gott ein Wort versprochen, der neues Leben in mir schafft: wird er mir Rath und Trost verleihn, so soll mein Herz sein Opfer seyn.

2. Ich komme, meines Lebens Leben! und sage dir mein Schöpfer Dank, da tausend Schmerzen mich umgeben und schon der Tod zum Herzen drang: so hast du mich so hoch erquicket, daß mich mein Kreuz nicht gar erdrückt.

3. Nun deine Magd wird solches preisen und ewig dafür dienstbar seyn, doch wirst du mir noch mehr erweisen, und meinem Kinde Kraft verleihn,
daß

daß es in deinem Bunde bleibt und dein Geist solches immer treibt.

4. Gib ihm das Wachsthum deines Sohnes, bey Gott und Menschen Huld und Gnad. Der Flügel deines Gnadenthrones, der es bereits beschattet hat, bedeck es, wo es geht und steht, bis es zum Himmel wird erhöht.

5. Ja du bist aller Kinder Vater, dein Sohn ist aller Kinder Freund; sey du nun ferner mein Berather, daß, wenn dein letzter Tag erscheint, ich und mein Kind dort vor dir stehn und dir zu deiner Rechten gehn.

Benjamin Schmolcke.

Der Kinder für die Aeltern.

807. Mel. In dich hab ich gehoffet, Herr. **D** frommer Gott! ich danke dir, daß du so liebe Aeltern mir aus Gnaden hast gegeben, und noch zur Zeit sie mir zur Freud erhalten bey dem Leben.

2. Verzeihe mir die Mißthat, die dich und sie beleidigt hat, laß mir es nicht entgelten, daß ich, mein Gott, auf dein Gebot geachtet hab so selten.

3. Gib mir ein Herz, das dankbar sey und meiner Aeltern Eifer scheu, nichts thu, was ihn erregt, auch nimmermehr sich ihrer Lehr aus Bosheit widerleget.

4. Laß mir oft kommen in den Sinn, wie sauer ich der Mutter bin von Anfang her geworden, und wie für mich der Vater sich bemühet aller Orten.

5. Gib meinen Aeltern Fried und Ruh, es decke sie dein Segen zu, hilf ihr Kreuz ihnen tragen; behüte sie doch spät und früh vor Trübsal, Angst und Plagen.

6. Und wenn dahin ist ihre Zeit, so führ sie aus der Sterblichkeit hinauf zum Reich der Ehren! Ich bringe dir viel Lob dafür, wenn du mich wirst erhören.

Für Waisen.

808. Mel. Warum betrübst du dich, zc. **D** Gott! ein großes Leid mich drückt, so deine Hand mir zugeschiekt, weil meine Aeltern mir

mir der Tod nach deinem weisen Rath fast allzufrüh genommen hat.

2. Weil ich denn arm und elend bin, und in der Noth weis nirgend hin: so stehe du mir bey und sey anstatt des Vaters mir, mein Zuflucht steht allein zu dir.

3. Drück in mein Herze feste ein die Gottesfurcht: so werd ich seyn glücklich hie und dort; bin ich in Gnaden nur bey dir, so frag ich nichts nach allem hier.

4. Von dir allein kommt alle Gab, ach! schicke mir Verstand herab durch deinen guten Geist, daß ich mit wohlbedachtem Muth erwähle allzeit, was ist gut.

5. Beschütze mich auch, o mein Gott! in Kreuz, Verfolgung, Angst und Noth, in Seel- und Leibesgefahr: laß mich durch deine Engelwacht behütet seyn zu Tag und Nacht!

6. Ach Gott! ich bitte fernerweit, beschere mir doch allezeit ein Stücklein täglich Brot: du wirst für den wohl wissen Rath, den deine Hand erschaffen hat.

7. Du hörest ja der Raben Stimm, deum deines Kindes Bitt vernimm: Ach höre väterlich! gib Kleider, Unterhalt und Brot, so viel mir ist zum Leben noth.

8. Ich werfe alle Sorg auf dich, du mein Gott, wirst versorgen mich; du wirst es machen wohl, daß ich Lob und Dank werde dir deswegen sagen für und für.

9. Bricht denn mein Lebensziel herein, so laß ein Himmelskind mich seyn: wenn ich erlange dies, so bin ich frey von aller Quaal, die mich hier trifft im Jammerthal.

Morgenlieder.

809 Mel. Ich dank dir schon durch ic.
Mein erst Gefühl sey Preis und Dank; erhebe ihn, meine Seele! Der Herr hört deinern Lobgesang; lobsing ihm, meine Seele!

2. Mich

2. Mich selbst zu schützen, ohne Macht, lag ich und schlief in Frieden. Wer schafft die Sicherheit der Nacht und Ruhe für die Müden?

3. Wer wacht, wenn ich von mir nichts weis, mein Leben zu bewahren? Wer stärkt mein Blut in seinem Fleiß und schützt mich vor Gefahren?

4. Wer lehrt das Auge seine Pflicht, sich sicher zu bedecken? Wer ruft dem Tag und seinem Licht, die Seele zu erwecken?

5. Du bist es, Herr und Gott der Welt, und dein ist unser Leben! Du bist es, der es uns erhält und mirs ist neu gegeben!

6. Gelobet seyst du, Gott der Macht, gelobt sey deine Treue, daß ich nach einer sanften Nacht mich dieses Tags erfreue!

7. Laß deinen Segen auf mir ruhn, mich deine Wege wallen, und lehre du mich selber thun nach deinem Wohlgefallen!

8. Nimm meines Lebens gnädig wahr: auf dich hofft meine Seele. Sey mir ein Retter in Gefahr, ein Vater, wenn ich fehle!

9. Gib mir ein Herz voll Zuversicht, erfüllt mit Lieb und Ruhe, ein weißes Herz, das seine Pflicht erkenn und willig thue!

10. Daß ich, als ein getreuer Knecht nach deinem Reiche strebe: gottselig, züchtig und gerecht durch deine Gnade lebe!

11. Daß ich, dem Nächsten beizustehn, nie Fleiß und Arbeit scheue, mich gern an andrer Wohlers gehn und ihrer Tugend freue!

12. Daß ich das Glück der Lebenszeit in deiner Furcht genieße, und meinen Lauf mit Freudigkeit, wenn du gebeutst, beschließe!

Christian Friedrich Gellert.

Zum Anfang der Woche.

810. Mel. Wer nur den lieben Gott zc.
Sin neuer Tag, ein neues Leben geht mit der neuen Woche an, Gott will mir heut aufs neue geben, was mir sonst niemand geben kann. Denn hätt ich seine Gnade nicht, wer gebe mir sonst Trost und Licht?

2. Ich

2. Ich grüße diesen lieben Morgen, und küsse Gottes Vaterhand, die diese Nacht so manche Sorgen in Gnaden von mir abgewandt. Ach Herr! wer bin ich armer doch? du sorgst für mich, ich lebe noch.

3. Nun das erkennet meine Seele, und giebt sich selbst zum Opfer hin; doch weil ich noch in dieser Höhle mit Noth und Tod umgeben bin, so weich auch heute nicht von mir, denn meine Hülfe st. ht bey dir.

4. Mein Glück in dieser neuen Woche soll nur in deinem Namen blühen. Ach laß mich nicht am Sündenjoch mit meinem Fleisch und Blute ziehn; gib deinen Geist, der mich regiert und nur nach deinem Willen führt!

5. Soll ich mein Brot mit Kummer essen, so laß es doch gesegnet seyn, und was du sonst zuge messen, das richte mir zum Besten ein. Ich bitte keinen Ueberfluß, nur was ich nöthig haben muß.

6. So thue nun, mein Gott, das Deine, und laß mich auch das Meine thun. Behüte beydes, Groß und Kleine, daß sie auf deiner Huld beruhen, und daß ein jeder diesen Tag mit mir vergnügt beschließen mag.

Benjamin Schmolcke.

Abendlieder.

811. Mel. In dich hab ich gehoffet, Herr.
Für alle Güte sey gepreist, Gott Vater, Sohn und heilger Geist! ihr bin ich zu geringe. Vernimm den Dank, den Lobgesang, den ich dir kindlich singe.

2. Du nahmst dich meiner herzlich an, hast Großes heut an mir gethan, mir mein Gebet gewahret; hast väterlich mein Haus und mich beschützet und genähret.

3. Herr, was ich bin, ist dein Geschenk; der Geist, mit dem ich dein gedenk, ein ruhiges Gemüthe, was ich vermag bis diesen Tag, ist alles deine Güte.

4. Sey auch, nach deiner Lieb und Macht, mein Schutz und Schirm in dieser Nacht; vergib mir meine Sünden. Und kömmt mein Tod, Herr Zebaoth, so laß mich Gnade finden!

Christian Friedrich Gellert.

812. Mel. Nun ruhen alle Wälder.

Herr, der du mir das Leben bis diesen Tag gegeben, dich bet ich kindlich an! Ich bin viel zu geringe der Treue, die ich singe, und die du heut an mir gethan.

2. Mit dankendem Gemüthe freu ich mich deiner Güte; ich freue mich in dir. Du giebst mir Kraft und Stärke, Gedeihn zu meinem Werke, und schaffst ein reines Herz in mir.

3. Gott, welche Ruh der Seelen, nach deines Worts Befehlen einher im Leben gehn; auf deine Güte hoffen, im Geist den Himmel offen und dort den Preis des Glaubens sehn!

4. Ich weis, an wen ich glaube, und nahe mich im Staube zu dir, o Gott, mein Heil! Ich bin der Schuld entladen, ich bin bey dir in Gnaden, und in dem Himmel ist mein Theil.

5. Bedeckt mit deinem Segen, eil ich der Ruh entgegen; dein Name sey gepreist! Mein Leben und mein Ende ist dein; in deine Hände befehl ich, Vater, meinen Geist! *Christ Friedr. Gellert.*

Zum Beschluß der Woche.

813. Mel. Wer nur den lieben Gott zc.

So ist die Woche nun geschlossen: doch, treuer Gott! dein Herze nicht; wie sich dein Segensquell ergossen, so bin ich noch der Zuversicht, daß er sich weiterhin ergießt und unaufhörlich auf mich fließt.

2. Ich preise dich mit Hand und Munde, ich lobe dich so hoch ich kann, ich rühme dich von Herzens Grunde für alles, was du mir gethan; und weis, daß dir durch Jesum Christ mein Dank ein süßer Weihrauch ist.

3. Hat mich bey meinen Wochentagen das liebe Kreuz auch mit besucht, so gabst du auch die Kraft zu tragen; zudem ist es voll Heil und Frucht in deiner Liebe gegen mir, und darum dank ich dir dafür.

4. Nur etwas bitt ich über alles! ach! du versagst mir solches nicht: gedenke keines Sündenfalles, weil mich mein Jesus aufgerichtet, mein Jesus, der die Missethat gebüßet und erlassen hat.

5. Dein

5. Dein Schwur ist ja noch nicht gebrochen, und brichst ihn nicht in Ewigkeit, da du dem Sünder hast versprochen, daß er, wenn ihm die Sünde leid, nicht sterben, sondern gnadenvoll als ein Gerechter leben soll.

6. Mein Glaube hält an diesem Segen, und will also den Wochenschluß vergnügt und froh zurücke legen, da der Trost mich ergötzen muß: wie daß ich soll in Christo dein und schon in Hoffnung selig seyn.

7. Doch, da mein Leben zugenommen, so bin ich auch der Ewigkeit um eine Woche näher kommen, und warte nun der letzten Zeit, da du die Stunde hast bestimmt, die mich zu dir in Himmel nimmt.

8. Wenn aber morgen ich aufs neue den Sonntag wieder sehen kann: so blickt die Sonne deiner Treue mich auch mit neuen Gnaden an; ach ja, da theilt dein Wort und Haus den erst- und besten Segen aus.

9. So will ich dich im voraus preisen für das, was du mir morgen giebst; du wirst es in der That erweisen, daß du mich je und immer liebst, und leitest mich nach deinem Rath, bis Leid und Zeit ein Ende hat.

M. Erdmann Neumeister.

Tischlied.

814. Mel. Sey Lob und Ehr dem höchst.

SWenn ich, o Schöpfer! deine Macht, die Weisheit deiner Wege, die Liebe, die für alle wacht, anbetend überlege; so weis ich, von Bewundrung voll, nicht, wie ich dich erheben soll, mein Gott, mein Herr und Vater!

2. Mein Auge sieht, wohin es blickt, die Wunder deiner Werke. Der Himmel, prächtig ausgeschmückt, preist dich, du Gott der Stärke! Wer hat die Sonn an ihm erhöht? wer kleidet sie mit Majestät? wer ruft dem Heer der Sterne?

3. Wer mißt dem Winde seinen Lauf? wer heißt die Himmel regnen? wer schließt den Schooß der Erde auf, mit Vorrath uns zu segnen? O Gott der Macht und Herrlichkeit! Gott, deine Güte reicht so weit, so weit die Wolken reichen.

4. Dich predigt Sonnenschein und Sturm, dich preist der Sand am Meere. Bringt, ruft auch der geringste Wurm, bringt meinem Schöpfer Ehre! mich, ruft der Baum in seiner Pracht, mich, ruft die Saat, hat Gott gemacht; bringt unserm Schöpfer Ehre!

5. Der Mensch, ein Leib, den deine Hand so wunderbar bereitet; der Mensch, ein Geist, den dein Verstand, dich zu erkennen, leitet; der Mensch, der Schöpfung Ruhm und Preis, ist sich ein täglicher Beweis von deiner Güte und Größe.

* 6. Wer ist es, der durch seine Kraft, was Leben hat, ernähret? Wer hat mir gütig das verschafft, was ich iho verzehret? Du bist es, der mich speist und tränkt; du bist es, der mir alles schenkt, was zur Erhaltung dienet.

7. Erheb ihn ewig, o mein Geist, erhebe seinen Namen! Gott, unser Vater, sey gepreist, und alle Welt sag Amen! und alle Welt fürcht ihren Herrn, und hoff auf ihn und dien' ihm gern! Wer wollte Gott nicht dienen? *Christian Friedr. Gellert.*

Sterbelieder.

Der Aeltern.

815. Mel. Herzlich thut mich verlangen.

Nun hab ich überwunden; zu guter Nacht, o Welt! Ich zieh durch Christi Wunden ins rechte Siegeszelt. Die Bande sind zerrissen, die mir die Welt gelegt, und das liegt mir zu Füßen, was Noth und Schmerz erregt.

2. Die Wahlstatt ist gefärbet mit meines Jesu Blut, der alles mir ererbet, was meiner Seele gut. Hier ist die Siegestrone, die meine Scheitel deckt und die zu einem Lohne des Glaubens ausgesteckt.

3. Den Rock von weißer Seide legt mir mein Jesus an, wo ich auf Zions Weide die Rosen brechen kann. Mein Name steht geschrieben im Buch der Seligkeit, da ist er nun bekübet trotz aller Feinde Meid,

4. Hier löscht ihn keine Sünde und auch kein Tod

Tod nicht aus; da, wo ich Jesum finde, da ist mein Vaterhaus. Schreibt er doch meinen Namen vor Gott und Engeln an, daß ich für Thränen saamen nun Freude erndten kann.

5. Weint mich nicht, ihr Lieben, ich sterbe Gott, nicht euch! Was wollt ihr euch betrüben? Ich bin in Gottes Reich. Gedenkt an euren Vater (eure Mutter) und folgt ihm (ihr) selig nach, ihr habt Gott zum Berather, was seufzt ihr Ach und Ach!

6. Nun gute Nacht, du Erde! Du Himmel, sey gegrüßt, wo ich getröstet werde mit dem, was ewig ist. Laß mir die Grabschrift hauen: Hier schließ ein Pilger ein, der muß in Zions Auen ein guter Bürger seyn. *Benjamin Schmolcke.*

Eines ungetauften Kindes frommer Aeltern.

816. Mel. Wer nur den lieben Gott zc.

Wie kann sich unser Herze grämen, Gott beut uns etwas Liebes an, und will es gleichwohl wieder nehmen, eh es noch einmal seufzen kann, vielleicht, weil es in jener Stadt die Seufzer nicht vomnöthen hat.

2. Gott läßt sich gern von uns beschenken, allein er sieht das Armuth an, drum muß er uns mit was bedenken, das man zur Gabe liefern kann, er giebt ein Kind, das wird geliebt, wenn man es fröhlich wieder giebt.

3. Er giebt ein Kind in diesem Leben, da soll es schwach und dürstig seyn, wenn wir es bald zurücke geben, so geht es dort zum Leben ein, da Jesus und der Freudengeist die Kinder zu ihm kommen heißt.

4. Wiewohl bey diesem Wunderlaufe probiret Gott den Glaubensgrund. Das Kind ist todt; wo bleibt die Taufe, wo bleibt der neue Gnadenbund? Allein das machet Jesus gut, der hier am liebsten Wunder thut.

5. Die Taufe wirket durch den Glauben, der Glaube durch des Geistes Kraft. Wer will uns nun die Gnade rauben, wenn Gott verborgne Mittel schafft? Er ist getreu und in der Noth, ist weder Geist noch Glaube todt.

6. Johannes ward in Mutterleibe von seinem Jesu schon besucht. Was fehlt nun einem Christenweibe? Sie trägt Jesum und die Frucht, sie giebet Jesu ihren Sohn, drum kriegt der Satan nichts davon.

7. Als wir das Nachtmahl nächst empfiengen, da zog der Heiland bey uns ein, der läßt sich keinem Feind verdringen, wir sollen Gottes Tempel seyn, und der das Werk an uns beginnt, der heiligt auch das zarte Kind.

8. Wir müssen nun die Klagen sparen und sagen, als wie David spricht: Wir denken wohl dahin zu fahren, nur in dies Leben kommt dies nicht, auf Erden bleibt dies ungenannt; doch ist sein Name Gott bekannt.

Vom Himmel.

817. Mel. Meinen Jesum laß ich nicht,
Endlich, endlich muß es doch mit der Noth ein Ende nehmen, endlich bricht das harte Joch, endlich schwindet alles Grämen, endlich muß der Kummerstein auch in Gold verwandelt seyn.

2. Endlich bricht man Rosen ab, endlich kommt man durch die Wüsten, endlich muß der Wanderstab sich zum Vaterlande rüsten, endlich bringt die Thränenfaat, was die Freudenerndte hat.

3. Endlich sieht man Kanaan nach Egyptens Diensthaus liegen; endlich trifft man Thabor an, wenn der Delberg überstiegen; endlich geht ein Jakob ein, wo kein Esau mehr wird seyn.

4. Endlich, o du schönes Wort! du kannst alles Kreuz versüßen; wenn der Felsen ist durchbohrt, läßt er endlich Balsam fließen. Ey mein Herz, drum merke dies: Endlich, endlich kommt gewiß.

* 5. Endlich, endlich kommt mein Geist nach Jerusalem dort oben, wo es dreymal Heilig heißt: wo Gott alle Geister loben. Endlich schenkt Gott süßen Wein nach dem bitterm Kreuzkelch ein.

6. Endlich auch mein Leib erfährt, daß er nicht mehr Asch und Erde! sondern, wenn er schon ver-
 klärt,

klärt, Christi Leibe ähnlich werde. Endlich folgt auf diese Zeit jene frohe Ewigkeit! *Benj. Schmolcke.*

Von der Hölle.

818. Mel. Vater unser im Himmelreich.

Sicherer Mensch, bekehre dich! du lebest hier nicht ewiglich; zu seiner Zeit mußt du davon, und wirst empfangen deinen Lohn nach dem du hast in dieser Welt dein Thun und Wesen angestellt.

2. Bedenke, was die Ewigkeit doch sey für eine lange Zeit, wie sie ganz ohne Ende ist, und daß nach dieser Lebensfrist die Sünder in der Höllenpein gequälet müssen ewig seyn.

3. Ob du ausstündest allzuhand so manche Plagen, als man Sand am Meer, und so viel Sternenlicht man an dem ganzen Himmel sieht, ja, wäre noch der Quaal so viel: so hätte sie doch Maasß und Ziel.

4. Hier aber ist's nicht so gethan; die Quaal fängt stets von neuem an. Viel hundert tausend tausend Jahr sind wie der Tag, der gestern war; und es wird dieser Höllenpein in Ewigkeit kein Ende seyn.

5. Darum, du sichres Menschenkind! schlag diese Warnung nicht in Wind, laß ab von deiner Missethat, noch ist es Zeit, noch ist es Rath; was du versäumst zu dieser Zeit, das büßest du in Ewigkeit.

819. Mel. Wenn mein Stündlein vorh.

Wer denket an die Höllenglut, muß in sich Angst empfinden, weil er des Höchsten Zornesruth verdient mit seinen Sünden; indem ihn das Gewissen plagt, anklagt, verdammet, quält und nagt, fühlt er der Hölle Flammen.

2. Es kommet der geschwinde Tod und setzet in viel Schmerzen die Sünder in der letzten Noth, daß sie mit krankem Herzen erkennen Gottes Strafgericht, weil sie von Gottes Angesicht sind ewiglich verstoßen.

3. Ein Baum, so wie er niederfällt, so bleibt er ewig liegen; wie sich ein Mensch im Tode hält, wird er den Lohn dort kriegen: da hilft keine Thränenfluth, gesetzt, daß in der Höllenglut auch die Verdammten weinen.

4. Wer kann auch wohnen in der Flamm, die nimmermehr sich leget? wer kann doch leben in dem Schlamm, der Pech und Schwefel heget; allwo man leidet tausend Plag und keinen Trost erreichen mag, und doch nicht kann erstorben?

5. Alsdenn ist alle Heu zuspat; hingegen die man hielte für Thoren, sind in Gottes Stadt, dahin ihr Wandel zielte. Das Blatt hat sich da recht gerendt, die Bösen sind gequält ohn End, die Frommen sind getröstet.

6. O lieber Mensch! bedenck die Höll, heb an ein neues Leben: errette noch heut deine Seel, Gott hat dir Frist gegeben; versäumest du die Gnadenzeit, so ist in alle Ewigkeit die Hölle dir bereitet.

7. Ach hilf, Gott, daß hie jedermann sein Leben so anstelle, daß er nach seinem Tode kann sicher seyn vor der Hölle! hilf uns durch deinen lieben Sohn, daß wir der frommen Christen Lohn im Himmel all erlangen!

George Philipp Harsdorfer.

Register.

A	
Ach Gott! der Satan giebt mir ein,	752
Ach Gott! in dieser Hungersnoth	754
Ach Herr! in viel Gefahr und Noth	750
Ach hör, o großer Gott! ach hör	780
Ach Sünder! sey doch nicht so blind	722
Ach! wachet auf, ihr faulen Christen!	724
Ach! wie lebt ein Herz vergnügt	714
Ach! wie selig ist die Weise,	681
Ach wie wichtig, ach wie richtig	710
Also hat Gott die Welt geliebet und geschätzt,	682
Am Abend, da der Sabbath war	672
Auf, Israel! du bist gesegnet,	727
Auf Leiden folgt die Herrlichkeit,	742
Auf, mein Geist und mein Gemüthe!	698
Auf! schicke dich, recht feyerlich,	657
Auf Seele! Jesus, Gottes Lamm,	711
Aus Gnaden soll ich selig werden!	699
B	
Beglückter Stand! da meine Seele	712
Be-	

Betwährter Arzt der kranken Seele!	755
Bist du, der da kommen soll?	651
C.	
Christe! mein Leben, mein Hoffen,	693
D.	
Da Jesus an des Kreuzes Stamm	670
Da stehn die Armen vor der Thür,	721
Das Wetter ist vorbey	776
Demmen, die Gott lieben,	745
Den Herren meine Seel erhebt,	679
Dein noch bleib ich stets an dir,	738
Der Gott der Hülfe half auch mir!	788
Der Herr hat alles wohl gemacht! erwecke dich,	770
Der jüngste Tag, der Tag	655
Die nichts, als Herr, Herr, sagen,	694
Dieser Tag bestimmet mir	774
Dies ist die Nacht, da mir erschienen	658
Dies ist die Nacht, die nicht der Pracht	659
Du bist ein guter Hirt,	686
Durch Trauren und durch Plagen,	664
Du siehest, Mensch, wie fort und fort	656
Du unerforschlichs Meer der Gnaden,	691
Du wesentliches Wort!	660
E.	
Ein Herz, o Gott! in Leid und Kreuz geduldig,	733
Ein neuer Tag, ein neues Leben	792
Ein Wetter steigt auf,	761
Endlich, endlich muß es doch	798
Entfernet euch, ihr bösen Lüste,	695
Ergözt euch nur, ihr eitlen Seelen,	717
Es geh mir, wie Gott will,	728
Es herrschet ja in dieser Zeit	777
F.	
Fleuch, mein Geist, zerreiß die Bande	723
Für alle Güte sey gepreist,	793
G.	
Geliebter Jesu! dein Verlangen	734
Gelobet sey Israels Gott,	677
Gott, deine Güte reicht so weit,	691
Gott, dir ist unverborgen,	781
Gott, du bist selbst die Liebe!	785
Gott!	

Gott! du weißt, in was für Zeiten	740
Gott, heut ist mir das Leben	771
Gott ist ein Gott der Liebe,	721
Gott lebt! wie kann ich traurig sehn,	729
Gott Lob! die Nacht ist nun vorüber,	761
Gott Lob! ich schließe meine Wochen	789
Gott Lob! nun ist erschollen	766
Gott Lob! wir sind getraut,	786

S.

Hat dich, o Mensch! taub, stumm und blind	696
Herr aller Herren! weisheitsvoll	776
Herr Christ, der jüngste Tag	657
Herr! deine Treue ist so groß,	741
Herr, der du mir das Leben	794
Herr der Erndte! sey gepriesen;	763
Herr, du hast in deinem Reich	680
Herr! führe mich auf rechtem Wege;	758
Herr Gott, dich loben wir! regier, Herr,	767
Herr Gott, wir wollen mit dem Mund	783
Herr Jesu Christ, mein Trost und Licht!	700
Herr, unser Gott! laß nicht zu schanden	757
Herr! wenn wirst du Zion bauen,	743
Heut unser Heiland triumphirt,	674
Hier stehn wir unter deinem Kreuze,	746
Hilf, Helfer! hilf, ich muß verzagen,	735
Hosianna! Davids Sohn	652

J.

Jch bin ein Mensch von Gottes Gnaden,	705
Jch bin getauft auf deinen Namen,	692
Jch bin gewiß in meinem Glauben,	739
Jch bin Gottes Bild und Ehr,	705
Jch bin vergnügt in meinem Herzen,	730
Jch danke dir für deinen Tod,	671
Jch lasse Jesum nicht!	739
Jch preise dich und singe,	772
Jch will dich lieben, meine Stärke!	707
Je größer Kreuz, je näher Himmel,	747
Je lieber Kind, je schärfre Ruthe,	748
Jesu! liebster Kreuzgenosß,	731
Jesus lebt, mit ihm auch ich.	673
Jesus nimmt die Sünder an!	701
Jesus	

Jesus selbst, mein Licht, mein Leben,	716
Ihr Christen, schickt euch in die Zeit,	725
K.	
Kommst du, großer Gottessohn,	668
Kommst du, kommst du, Licht der Heyden?	653
Kommt, ihr Blinden, kommt am Wege,	687
Komm, Tröster, komm hernieder	674
L.	
Laß mich den Grund, o Heiland! finden,	702
Liebes Kreuze, liebe Kruze,	749
Liebster Jesu! sey gepreiset,	671
M.	
Mein erst Gefühl sey Preis und Dank;	791
Meine Seele senket sich	713
Mein Gott! die Arbeit meiner Hände	783
Mein Gott, nun bin ich abermal	703
Mein Heiland nimmt die Sünder an,	684
Mein Herze! mach dich auf,	676
Mein Herze, schwinge dich empor,	661
Mein Herz, o Gott! spricht selbst zu mir:	752
Mein Herz sey Gottes Lobethal, darinn der	715
Mein Herz sey Gottes Lobethal, worinn ein	762
Mein Jesu, süße Seelenlust!	665
Meine Seele! sey vergnügt,	732
Meine Seele will ihr Leben,	680
Wöcht ich dich nur recht erkennen,	708
N.	
Nun Gott Lob! es ist vollbracht, und der Bund	788
Nun Gott, wir loben dich,	769
Nun hab ich überwunden;	796
Nur immer nach durch dick und dünne,	717
O.	
O frommer Gott! ich danke dir,	790
O Gott! durch deine Hand	784
O Gott! ein großes Leid mich drückt,	790
O Jaramer und Clende!	697
Opfer für die ganze Welt,	667
O sicherer Mensch, befehre dich!	799
O Vater guter Geister!	782
S.	
Schöpfer aller Kreaturen,	760
Seele,	

Seele, sey vergnüget,	736
Seht, Gottes Gnade ist erschienen,	662
Seyd zufrieden, lieben Brüder:	663
Sey gegrüßt, erbetner Friede!	769
Sieh, es ist Gottes Segen	764
So ist die Woche nun geschlossen;	794
Stral der Gottheit, Kraft der Höhe,	675

T.

Trautster Jesu, Ehrenkdnig!	653
Triumph! Victoria!	775
Troestet, tröstet meine Lieben,	678

U.

Ungeduld, verlaß mein Herz!	736
Unser Herrscher, unser König,	715
Ursprung Himmels und der Erden,	787

V.

Verborgne Gottesliebe! du,	709
----------------------------	-----

W.

Wachet, wachet, ihr Jungfrauen!	726
Wahrhafter Erz- und Oberhirte!	778
Was Gott thut, das ist immer gut,	756
Was Gott thut, das ist wohlgethan! so denken	765
Was ist, mein Herz, doch lieblicher,	688
Was lauf ich denn vor meinem Kreuze?	737
Weil wir sind ausgesandt	654
Wenn ich, o Schöpfer! deine Macht,	795
Wer denkt an die Höllenglut,	799
Wer Gottes Wort nicht hält, und spricht:	689
Wer im Herzen will erfahren,	666
Wer nur mit seinem Gott verreiset,	759
Wer sich auf seine Schwachheit steurt,	718
Wie bist du doch so fromm und gut,	754
Wie groß ist deine Herrlichkeit,	706
Wie kann sich unser Herze grämen,	797
Wo denk ich armer Mensch doch hin,	753
Wohl dem, der sich mit Ernst bemühet,	719
Wo soll ich mehr um stehen,	690

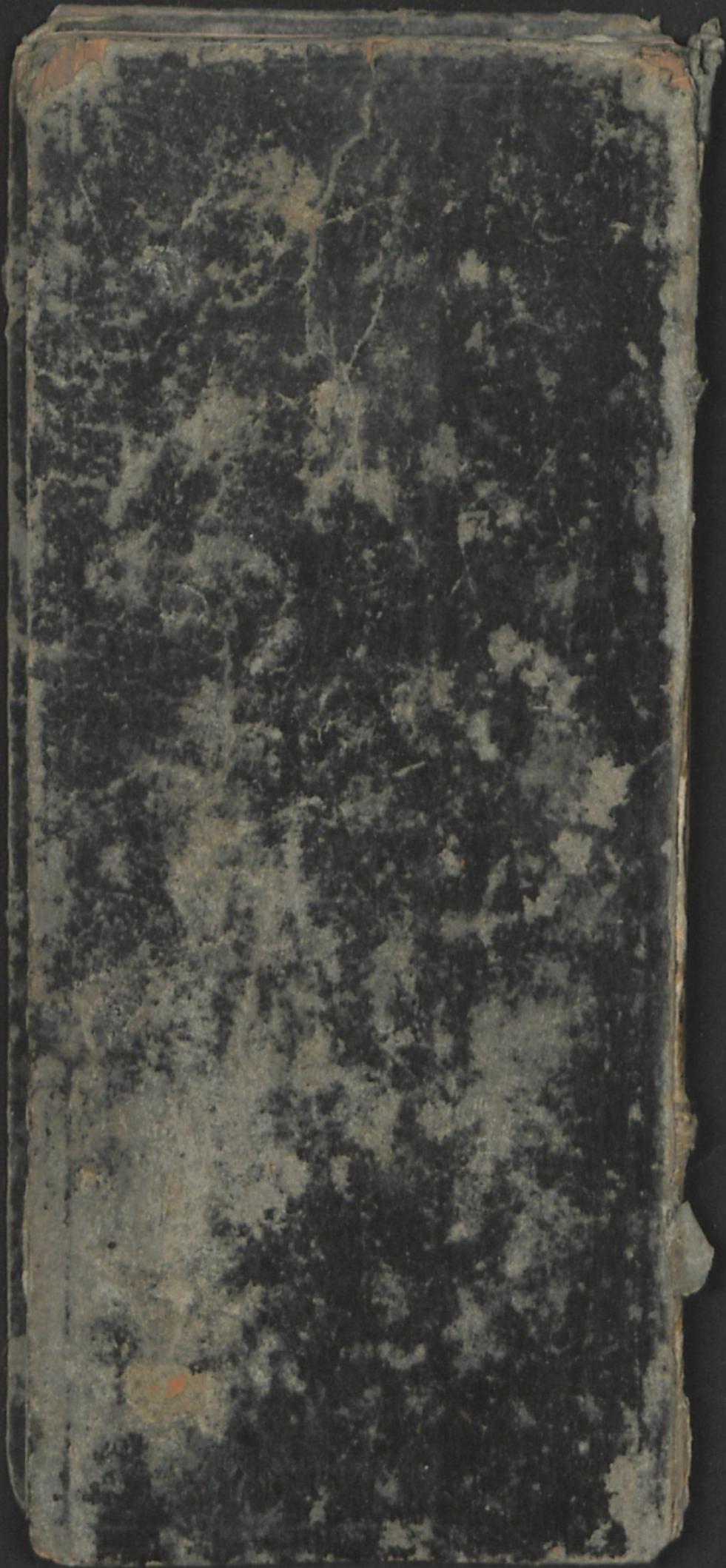
Z.

Zion, gib dich nur zufrieden!	744
-------------------------------	-----



12
52
21

X24.04114





B.I.G.

Black
3/Color
White
Magenta
Red
Yellow
Green
Cyan
Blue

Farbkarte #13

19
18
17
16
15
14
13
12
11
10
9
8
7
6
5
4
3
2
1
Centimetres
Inches

Gesammlete
und zum Theil
neuerfertigte

Lieder

als

ein Anhang

zum

alten brandenburgischen
Gesangbuche

aus dem neuen herausgezogen

von

M. Friedrich Conrad Darnmann,
des brandenburg. Stadt-Ministerii Senior.



Brandenburg,
verlegt von den Gebrüdern Halle,

1763.